Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 129 (1984)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrerzeitung

Folter verhindern
Japan – Wirtschaftsmacht durch Bildung?
Schule und Elternhaus
Vorverlegung FU – jein?

SLZ 22

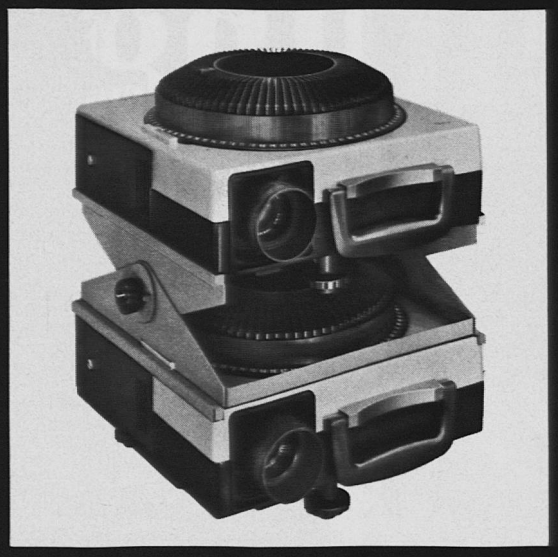
Schweizerische Lehrerzeitung
vom 25. Oktober 1984
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»

«Dorfschule» Melchsee-Frutt
Lehrmittel – Gängelband? Hilfe?

Unterricht:
Japan als Wirtschaftsmacht
Dokumente zur Folter

Beilagen:
Stoff und Weg
Bildung und Wirtschaft
Jugendbuch

Die neue AV-Linie von ELMO



ELMO Diaprojektor Omnigraphic 250

Ein automatischer Projektor für 5 x 5 Dias, für den professionellen Einsatz – zur Informatik und Schulung.
Robuste Technik im Aluminium-Spritzgehäuse, für handelsübliche Rundmagazine mit 80 und 140 Dias. Für Normal-, Endlos- und Überblendprojektion, für programmgesteuerte Tonbild- und Multivisionsschauen. Universell verwendbar durch die grosse Objektivpalette und ein umfangreiches Angebot an Steuergeräten, -systemen und Zubehör.

ELMO 16-AL 16mm-Tonprojektor mit der neuen «Film-Einfädel-Automatik»

In einem modernen formschönen Gehäuse präsentiert sich der neue Tonprojektor Elmo 16-AL. Die einzigartige «Film-Einfädel-Automatik» erlaubt auch von Ungeübten ein rasches und sicheres Filmeinlegen. Vor- und Rückwärtsprojektion, Lampen Ein- und Ausschaltung, Pause und Stop gehören zum Standard. Diese Funktionen sind auch mit einem, als Zubehör lieferbaren, Fernbedienungskabel von 8 m Länge, steuerbar. Ein Elmo 1:1.2/50 mm Standard-Objektiv in Verbindung mit einer 24V/250W Halogenlampe sorgen für ein helles scharfes Projektionsbild.

ELMO Tageslichtprojektor HP-A270

Elmo Tageslichtprojektoren sind ideale Hilfsmittel für alle die lehren, vermitteln und instruieren.
Den Elmo-HP-A270 können Sie immer und überall mitnehmen. Seine Abmessungen in zusammengelegtem Zustand sind nur 355 x 470 x 230 mm und er wiegt ganze 10,5 kg. Das elegante braune Kunststoffgehäuse ist stoss- und schlagfest. Kompaktes Zweikammergerät mit einer Leuchtfläche von 285 x 285 mm für DIN A4 Hoch- und Querformat. Die Folieneinrichtung und Cellophanrolle sind im Lieferumfang inbegriffen. Eine beinah geräuschlose Kühlung erhöht die Lebensdauer der 24V/250W Halogenlampe.

Elmo – führender Hersteller von audiovisuellen Geräten seit 1921, fabriziert ausserdem 16mm-Kinoprojektoren, Super 8mm Projektoren, Film- und Video-Kameras.

Generalvertretung: R. Bopp AG, Abt. Audiovisuelle Geräte, Meierwiesenstrasse 52–58, 8064 Zürich, Telefon 01 / 64 16 60

Titelbild

Homo homini lupus
«Im staatlichen Leben sind alle einander feind, und im persönlichen Leben ist es sogar jeder sich selber» (Plato, Gesetze, 1. Buch, 626 A), diese altgriechische Erfahrung gilt leider immer noch und ebenso die pessimistische Annahme von Thomas Hobbes (1588–1679), dass der Mensch dem Menschen wie ein Wolf begegne. Trotz aller erzieherischen Bemühungen und hochwertiger Kultur wird die Saat der Menschlichkeit zerstampft, werden ihre Blüten und Früchte bedroht, vergiftet und zerstört. Offensichtlich wird dies in mancherlei Formen, besonders deutlich aber in den unzähligen Folterungen, die auch in «zivilisierten» Ländern den Mächtigen als Instrument zur Sicherung ihrer Herrschaft dienen. Dokumente dazu finden Sie auf den Seiten 5 und 29 bis 32 dieser «SLZ». Die «handgreiflichen» Verletzungen der Würde des Menschen, so unbedingt sie auch zu verurteilen und zu bekämpfen sind, sollen uns nicht jene ebenso brutalen und zerstörerischen Qualen vergessen lassen, die subtil und heimlich-unheimlich tagtäglich im physischen wie seelisch-geistigen Bereich erfolgen

Die Seite für den Leser

3 **Leserbriefe**
Friedenserziehung; Frage an Lehrerinnen und Lehrer sowie ein Korrigendum

«Zur Sache»

5 **Amnesty International: Zwölfpunkte-Programm zur Verhinderung der Folter**
Wenn auch «der Anfang und das Ende aller Politik Erziehung ist», genügen Wissen und Einsicht des Individuums nicht zur Veränderung der menschenunwürdigen Verhältnisse; die polis, die Staats-Gemeinschaft, somit alle Bürger der res publica müssen das Gute auch durchsetzen; das ist der Auftrag und das Ziel der Politik. Mangelnde Betroffenheit, mangelndes Engagement, Angst vor Verpflichtungen und nicht zuletzt die Bequemlichkeit des «cultiver son jardin» lähmen immer wieder den Fortschritt des Guten. Amnesty International zeigt konkrete politische Wege, um Folterungen zu verhindern und klagbar zu machen

Bildung/Schulpolitik

7 **Japan – Bildungssystem für eine Wirtschaftsmacht**
Ergänzungen zur Beilage «Bildung und Wirtschaft» (Seite 25ff.), kommentarlos gebotene Dokumente, die unser Nachdenken über Leitideen und Realität der Bildung herausfordern sollten

A. Klingele/J.: Schule und Elternhaus 11
Seit 30 Jahren setzt sich die «Schweizerische Vereinigung für Schule und Elternhaus» als Dachverband mit kantonalen Sektionen für eine «natürliche» und offene Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus ein. Nun gedenkt sie, «die Segel neu zu setzen» und ihre Tätigkeit zeitgemäss zu intensivieren. Diese Entwicklung geht uns Lehrer und geht auch die Lehrerorganisationen an

A. Raas/J.: 13
Was «nützt» Primarschul-Französischunterricht?
Theorien und Erfahrungen, Ängste und Hoffnungen liegen im Widerstreit in der Frage der Vorverlegung des Französischunterrichts in die Primarschulzeit gemäss Reformprojekt der Erziehungsdirektorenkonferenz. Je nach Blickwinkel wird man aus der Thurgauer Untersuchung ein Ja oder ein Nein herauslesen. (Eindeutig ablehnend ist die Stellungnahme Seite 47)

Konferenz der Erziehungsdirektoren der deutsch- und mehrsprachigen Kantone: Verhältnis Hochsprache und Mundart im Schulunterricht 15
Empfehlungen zu einem zunehmend schwierigeren Problem

Bundesrat als Schutzpatron für Primarunterricht 16
Schulpolitisches zur Erhaltung der «Dorfschule» in Melchsee-Frutt

Unterricht

Beilage «Jugendbuch» 19

Beilage «Bildung und Wirtschaft» 25
Dokumente zur Wirtschaftsmacht Japan

Beilage «Stoff und Weg» 29
Christian Graf: Folter muss undenkbar werden

SLV / Sektionen

ASB/SLV-Arbeitsausschuss Schule und Bildung: Lehrmittel – Gängelband oder Berufswerkzeug? 37
Ergebnis einer kollegialen Diskussion

Sektionen: SG, GR (Kantonalkonferenz) 39

Pädagogischer Rückspiegel 41

«... und ausserdem» 43
Fragen der Umwelterziehung;
Französisch an der PS 47

Hinweise 45

Kurstips 53

Sprachecke: Prozent/Prozente – alles mit Mass 55

Impressum 55

Aktuell:

Wissen über Erdgas

Energiefragen sind in allen Lebensbereichen von grosser Bedeutung – heute und für die Zukunft. Sie stellen deshalb auch ein wichtiges, fachübergreifendes Thema für den Unterricht dar. Dazu ist sachgerechtes Wissen nötig – auch über Erdgas, den drittwichtigsten Energieträger der Schweiz.
Verlangen Sie unser Informationsmaterial über das umweltfreundliche Erdgas – die Energie der Zukunft:

- ☐ Daten und Fakten aus der Gaswirtschaft
- ☐ Gas in Zahlen 1984
- ☐ Umweltschutz mit Erdgas
- ☐ Kochen mit Gas

Dia- und Filmverleih:

- ☐ Schul-Diaschau mit Kommentar
- ☐ «Erdgas traversiert die Alpen» (Bau der Gas-Pipeline Holland-Italien)
- ☐ «Die 7 Inseln von Frigg» (Erdgasgewinnung in der Nordsee)
- ☐ «Erdgas – natürlich» (Europäische Zusammenarbeit)
- ☐ «Erdgas durch den Zürichsee» (Bau einer Unterwasserleitung)

Alle Filme sind in 16 mm Lichtton oder in Videokassetten erhältlich.

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

LZ/9-84

gas

Dokumentationsdienst der schweizerischen Gasindustrie
Grütlistr. 44, 8027 Zürich
Tel. 01/201 56 34

Unerreicht.

Bauer 16-mm-Projektoren.

Uneinholbare Erfahrung für die 8-mm- und 16-mm-Projektoren. Ob Licht- oder Magnetton, 8 Jahrzehnte Made in Germany-Technik für zuverlässige, komfortable, leistungsstarke Projektion.
Informationen senden wir Ihnen gern zu.

Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino,
Postfach, 8021 Zürich, Tel. 01/277 63 06

BAUER
von **BOSCH**

Leserbriefe

Lehrerüberfluss
(«SLZ» 19/84, Seite 3)
Wenn Dr. Theo Locher, Brügg, schreibt, «unser Solidaritätsdenken gegenüber den stellenlosen Kollegen hört dort auf, wo es ans Portemonnaie geht», müsste diese sachlich richtige Bemerkung manch einen amtierenden Lehrer, auch manche Lehrerin zur Einkehr veranlassen. Aber die «Fivian-geh-du-voran»-Mentalität ist bekanntlich nicht nur in der hohen Politik verbreitet! Was mir *bedenklich und gefährlich* erscheint, ist Punkt 4 der Vorschläge Dr. Lochers: «Lehrer, die nicht zu unserem Staat, zu unserer gesellschaftlich gewachsenen Gesellschaftsordnung und zu unserer Armee stehen, geben ihre Stelle frei...» Diese Gesinnung könnte *mit etwas veränderter Parteifarbe jeder beflissene Sowjetfunktionär für seine Landes- und Volksinteressen geltend machen.* Vielleicht nur etwas radikaler, wirksamer und – einschüchternder.
Müssen gute Lehrer notwendig auch staatsgläubige Untertanen, gesellschaftliche Anpasser und uniformierte, bewaffnete Vaterlandsverteidiger sein? *J.-P. M. in N.*

Friedenserziehung ja – Aushöhlung des Verteidigungswillens nein
(vgl. «SLZ» 20/84, Seite 35f.)
Das heute besonders aktuelle Thema *«Friedenserziehung, wozu und wie?»* ist, wie in der redaktionellen Einleitung zum Beitrag von Th. Hotz erwähnt, am Bettagmontag an der überdurchschnittlich gut besuchten *Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich* zur Sprache gekommen.
In einem leider lediglich halbstündigen Referat hatte der eigens zu dieser 151. Tagung aus Oslo eingeflogene bedeutende Friedensforscher *Prof. Johan Galtung* (Berlin, zurzeit Gastprofessor an der Universität Oslo) vorerst vor allem die globale Situation mit ihren derzeitigen Beziehungsgeflechten politischer, wirtschaftlicher und militärischer Natur zwischen der ersten, zweiten, dritten und vierten Welt zu skizzieren. Sodann forderte der Referent die in mancherlei Schulen auf verschiedenen Stufen wirkenden Kolleginnen und Kollegen auf, *keine Angst davor zu haben, trotz wechselnder Voraussetzungen die Möglichkeiten der Friedenssicherung und -erhaltung auch innerhalb des Unterrichts zu besprechen.* Dass in dieser Richtung vermehrt gearbeitet werden muss, bin ich überzeugt. Ohne Schaffung eines neuen Faches! Bietet sich eine schöne Möglichkeit im Rahmen des Deutschunterrichts nicht geradezu zum Beispiel bei der Behandlung von Gottfried Kellers «Frühlingsglaube» an?
Trotz souveräner Führung des Diskussionsleiters *Willi Kaufmann* konnte – der zu eng begrenzten Zeit wegen – sich kein vertieftes *Podiumsgespräch* entwickeln zwischen Marianne *Schmid* (Vertreterin der «Frauen für den Frieden»), den Nationalräten Hansjörg *Braunschweig* (SP) einerseits und Ulrich *Bremi* (FDP) anderseits, zusammen mit Divisionär Rolf *Binder*. Nicht die individuelle Friedfertigkeit stand hier zur Debatte. U. Bremi stellte sich, wie Divisionär R. Binder, auf den Boden der *«bewaffneten Neutralität» als Staatsmaxime,* die es noch immer hochzuhalten gilt angesichts einer unsicheren internationalen Lage. Bremi wie Binder vertraten die herkömmliche Ansicht, wir hätten das elementare Recht und die Pflicht, im Rahmen des Möglichen *uns «gegen das Besiegtwerden zu wehren».*
Anders die Stellungnahme Hansjörg *Braunschweigs*. Unter Beifall postulierte er, «es sei nicht in jedem Fall und unbedingt wünschbar, nicht besiegt zu werden. *Eine Niederlage* könne, wie jeder durch eigene Erfahrung wisse und wie auch die Geschichte zeige, *manchmal durchaus heilsam* sein» (zitiert im Bericht des «Tages-Anzeigers», 18.9.1984). Unter dem Titel «Schule und Weltpolitik», veröffentlicht in der «Neuen Zürcher Zeitung» (19.9.1984), fand sich folgender Wortlaut: «Er (Braunschweig) meinte, eine *Wahrung der schweizerischen Unabhängigkeit sei nicht möglich,* da es eine solche nicht gebe.» Welche Begriffsverwirrung! Zwischen Wirtschaft und Politik wird nicht mehr unterschieden.
Was soll diese kokett vorgetragene helvetische Nabelschau bewirken? Ein brillant gemeistertes intellektuelles Verwirrspiel führt meines Erachtens, mindestens soweit es sich auf unser Mutter- und Vaterland bezieht, in letzter Konsequenz zu einem *neuen Defätismus* und muss deshalb rechtzeitig an den Pranger gestellt werden. «Ist einer, der es anders weiss, der rede...» (Schiller, Rütliszene)
Viktor Vögeli, Zürich

Mensch und Chemikalien
(«SLZ» 21/84)
Anzahl aller registrierten Chemikalien etwa 6 000 000;
davon kommt der Mensch in Berührung mit etwa 60 000 bis 70 000;
von diesen sind schätzungsweise krebserregend 5000 bis 22 000;
getestet wurden bisher nur etwa 4000 bis 8000;
davon sind im Tierversuch krebsverdächtig zwischen 1600 bis 2800;
Anzahl der im Tierversuch mit Sicherheit krebserregenden Stoffe 800 bis 900;
davon kommt der Mensch in Berührung mit rund 300 bis 500;
Anzahl der beim Menschen bislang nachgewiesenen krebserregenden Chemikalien 20 bis 40.
Nach *Biozid-Report Schweiz, Zürich 1984, zitiert nach GPI (Gesundheitspolitische Informationen), Quelle Nr. 2646.*

Korrigendum:
Im Artikel: Offene Fragen im Sporthallenbau 1984, «SLZ» 20/84, Seiten 27 und 30 sind folgende Berichtigungen und Nachträge anzubringen:

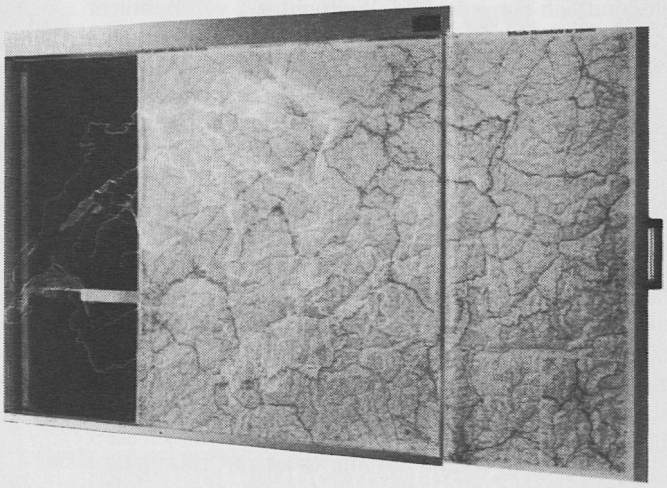
Zu Abschnitt 2.3
Um Missverständnisse für die Bemessung der *Turnhallen bzw. Dreifachhallenteile für den Sportunterricht an Berufsschulen* zu vermei-
Fortsetzung Seite 41

Mitarbeiter dieser Nummer
Seiten 5, 29 bis 32: Amnesty International und ai-Projektgruppe Christian GRAF, 3028 Spiegel BE; Seiten 7 bis 9 und 25ff: Verschiedene Autoren (Verlag «Wochenschau»); Seite 11: Dr. L. JOST, Red. «SLZ»/ Dr. A. KLINGELE, Brig; Seite 13: A. RAAS, c/o ED TG, Frauenfeld/ J., Red. «SLZ»; Seite 16: Red. «SLZ»/Bundesrat; Seite 37: SLV-Arbeitsgruppe Schule und Bildung (ASB); Beilagen-Autoren vgl. a.a.O.
Bildnachweis:
Titelbild: Amnesty International; Wolf KRABEL (Stockholm): Seiten 7, 8; H. HEUBERGER: Seiten 13, 37; Romano CUONZ (Sarnen): Seite 16.

Haben Sie die Beilage zum Raiffeisen-Jugendwettbewerb in «SLZ» 21/84 vom 11. Oktober beachtet?

(Ein)leuchtend* darstellen.

* Blifa-Lito-Leuchtschreibtafel ermöglicht selbstleuchtende Beschriftungen und Zeichnungen über beliebiges Bildmaterial, z. B. Karten, Pläne.
Für Schulung, Lagedarstellung, Werbung, Seminare etc.



SKP TECHNIK AG
Aarauerstrasse 8 5200 Brugg Telefon 056 421512
Besichtigung im Showraum (nach Voranmeldung)

INFOCOUPON: Senden Sie detaillierte Unterlagen an:

Name _____

Adresse _____

Bull

ACHTUNG, ACHTUNG!

FÜR RASCHENTSCHLOSSENE:

Informatik-Kurs für Lehrer

Nochmals führt Honeywell Bull als Einführung in die Informatik einen BASIC-Programmier-Kurs durch. Der Kurs ist reserviert für Lehrer.

Datum	7.11. bis 15.12.1984 (jeweils Mittwoch nachmittag und Samstag 15.12.84 ganzer Tag)
Ort	Honeywell Bull, Ausbildungszentrum, Zürich
Leitung	Herr Roy Kisseleff
Teilnehmer	höchstens 12 (jeder Teilnehmer verfügt über ein eigenes Gerät)
Anmeldung	Honeywell Bull (Schweiz) AG Herr H. Hintermüller Wengistrasse 28, 8021 Zürich Tel. 01/242 12 33
Kursgebühr	Fr. 400.--

Für Auskünfte über diesen und weitere Kurse kontaktieren Sie bitte obgenannte Stelle.

Lehrmittel für Versicherungsfragen

Eine Dienstleistung der Helvetia Versicherungen

Über Versicherungen Bescheid zu wissen, gehört heute zu den elementaren Dingen unseres täglichen Lebens. Man tut deshalb gut daran, sich in jungen Jahren mit Versicherungsfragen zu befassen.

Bestelltalon

Senden Sie mir bitte das neue Gratis-Lehrmittel für Versicherungen.

___ *Ex. Lehrerdossier* ___ *Ex. Schülerdossier*

Vorname/Name: _____

L 84

Schule: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Helvetia Versicherungen, Ausbildungs- und Informationszentrum, Postfach 4889, 8022 Zürich

Die Helvetia Versicherungen stellen Ihnen das neue nützliche Lehrmittel, mit dem Sie im Versicherungsfach Schule machen können, **gratis** zur Verfügung.

Das Lehrmittel ‹Versicherung besser verstehen› besteht aus einem Ordner für Lehrer und einem solchen für Schüler. Vom Schwierigkeitsgrad des Aufgabenteils her richtet sich das Lehrmittel an Schüler ab 9. Schuljahr. Der Informationsteil ist logisch aufgebaut und behandelt gut verständlich die grundsätzlichen Versicherungsaspekte. Das Lehrerdossier beinhaltet zusätzlich die Lösungen der Schüleraufgaben, Anregungen für Diskussionspunkte sowie Vorlagen für Folien. Darüber hinaus sind Querverbindungen des Themas Versicherung zu anderen Schulfächern angegeben.

Die Folter ist eine fundamentale Verletzung der Menschenrechte, und doch wird auf der ganzen Welt täglich gefoltert. Ein gesetzliches Verbot genügt nicht. Folgende zwölf Massnahmen sollen Folter, Grausamkeit und Unmenschlichkeit ausmerzen helfen:

1. Offizielle Verurteilung der Folter
In jedem Land sollten die höchsten Amtsstellen ihre totale Opposition gegen die Folter zum Ausdruck bringen. Sie sollten ihren Beamten klarmachen, dass Folterungen unter gar keinen Umständen toleriert werden.

2. Beschränkung der Isolationshaft
Es wird oft gefoltert, wenn sich die Opfer in Isolationshaft befinden, d. h. ausserstande sind, Verbindung mit der Aussenwelt aufzunehmen, die ihnen helfen oder herausfinden könnte, was mit ihnen geschieht. Die Regierungen sollten Vorsichtsmassnahmen ergreifen, um zu verhindern, dass eine solche Haft zur Folterung missbraucht wird. Es ist besonders wichtig, dass alle Gefangenen sofort nach ihrer Verhaftung vor eine richterliche Instanz gebracht werden, und dass Verwandte, Rechtsberater und Ärzte sofortigen und regelmässigen Zugang zu ihnen haben.

3. Keine geheime Haft
In verschiedenen Ländern wird in geheimen Zentren gefoltert, oft nachdem die Opfer angeblich verschollen sind. Die Regierungen sollten sich vergewissern, dass die Gefangenen in offiziellen Gefängnissen untergebracht sind und dass Verwandte und Rechtsberater prompt über ihren Aufenthaltsort informiert werden.

4. Schutzmassnahmen während der Befragung und während der Haft
Die Regierungen sollten den Ablauf von Gefangennahme und Verhör regelmässig kontrollieren. Alle Gefangenen sollten sofort über ihre Rechte informiert werden, auch über ihr Recht, Klage gegen ihre Behandlung einzureichen. Die Haftanstalten sollten regelmässig von unabhängigen Gremien inspiziert werden. Einen wichtigen Schutz gegen Folterungen böte die Trennung in Amtsstellen, die für die Verhaftung und solche, die für die Befragung verantwortlich sind.

5. Unabhängige Untersuchung der Berichte über Folterungen
Die Regierungen sollten sicherstellen, dass alle Beschwerden und Berichte über Folterungen unvoreingenommen und wirkungsvoll untersucht werden. Die Methoden und die Ergebnisse solcher Untersuchungen sollten veröffentlicht werden. Kläger und Zeugen sollten vor Einschüchterung geschützt werden.

6. Keine Verwendung von Aussagen, die unter Folter gemacht wurden
Die Regierungen sollten sicherstellen, dass weder Geständnisse noch andere Beweise, die unter der Folter abgegeben wurden, je in Rechtsverfahren benutzt werden dürfen.

7. Gesetzliches Verbot der Folter
Die Regierungen sollten sicherstellen, dass Folterungen als strafbare Vergehen strafrechtlich verfolgt werden. In Übereinstimmung mit dem internationalen Recht darf das Verbot der Folter unter gar keinen Umständen aufgehoben werden, auch nicht im Falle eines Krieges oder anderer öffentlicher Ausnahmezustände.

8. Die Verfolgung von Folterern
Personen, die für Folterungen verantwortlich sind, sollten der Justiz ausgeliefert werden. Dieses Prinzip sollte Gültigkeit haben, wo immer sie sich befinden, wo immer das Verbrechen begangen und welche Nationalität die Täter oder die Opfer auch haben mögen. Für Folterknechte sollte es keinen sicheren Hafen geben.

9. Ausbildungsmethoden
Schon während ihrer Ausbildungszeit sollte allen Personen, die mit der Inhaftierung, dem Verhör und der Bewachung und Betreuung von Gefangenen zu tun haben, klar gemacht werden, dass Folterung eine kriminelle Handlung ist. Sie sollten dahingehend instruiert werden, dass es ihre Pflicht ist, jedem Befehl zur Folter den Gehorsam zu verweigern.

10. Entschädigung und Rehabilitation
Die Opfer von Folterungen und ihre Angehörigen sollten Anspruch auf finanzielle Entschädigung haben. Die Opfer sollten die nötige medizinische Betreuung erhalten und rehabilitiert werden.

11. Internationale Reaktionen
Die Regierungen sollten alle Möglichkeiten ausschöpfen, um bei anderen Regierungen, denen Folterungen vorgeworfen werden, zu intervenieren. Intergouvernementale Verbindungen sollten aufgebaut und dazu gebraucht werden, um Folterungen dringend zu untersuchen und wirkungsvoll dagegen vorzugehen. Die Regierungen sollten sicherstellen, dass weder die Verlegung von Inhaftierten aus militärischen, polizeilichen oder aus Sicherheitsgründen, noch die Ausbildung der dafür verantwortlichen Beamten die Praktiken der Folterung erleichtern.

12. Ratifizierung eines internationalen Instrumentariums
Alle Regierungen sollten ein internationales Instrumentarium ratifizieren, das Schutz- und Abwehrmassnahmen gegen die Folter zum Inhalt hat. Dazu gehören das «Internationale Abkommen über zivile und politische Rechte» der UNO und das «fakultative Protokoll», das individuelle Klagen zulässt.

Dieses Zwölf-Punkte-Programm hat Amnesty International aufgestellt. Für weitere Informationen vgl. Beilage «Stoff und Weg», Seite 29ff.

ILFORD FP4
Wahrscheinlich der universellste Film im Universum.

Der FP4 ist heute der meistverwendete Schwarzweißfilm bei Photographen und Photoamateuren in aller Welt. Und auf die Frage, wofür er sich eignet, könnte man höchstens antworten: Wofür nicht?

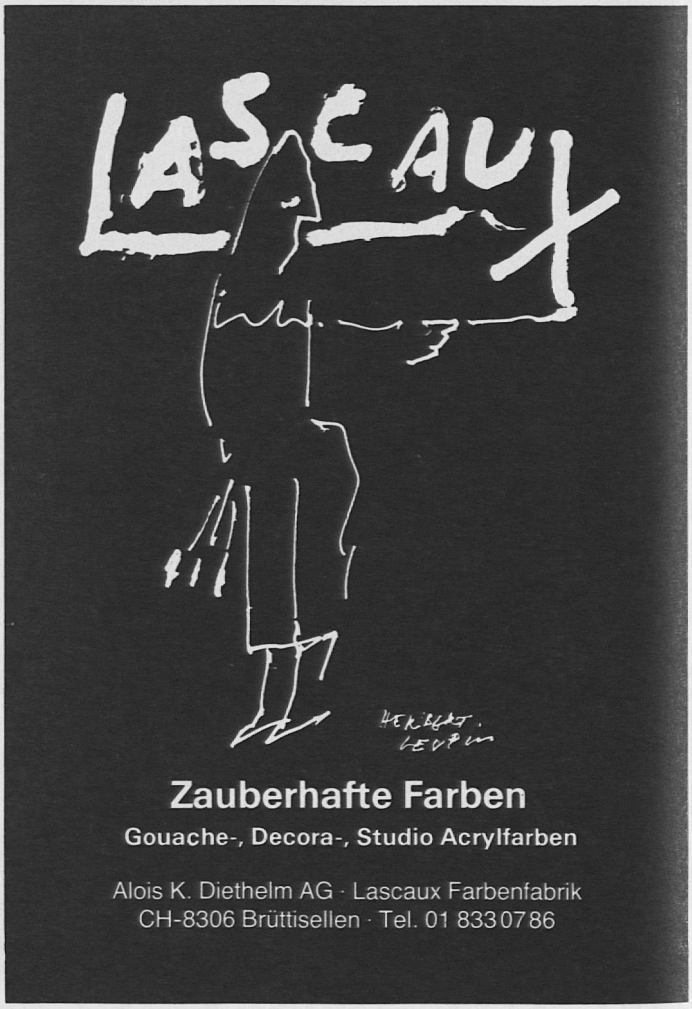
Seine Empfindlichkeit ist 22 DIN/125 ASA, und als Standardentwickler wird ILFORD ID11 empfohlen.

Es sind die vielen besonderen Eigenschaften, die diesen Film so berühmt gemacht haben: Da ist einmal das ausgezeichnete Kontrastverhalten des FP4 und ein schon legendärer Belichtungsspielraum – er überbrückt auch grobe Belichtungsfehler spielend.

Da muß einiges dran sein.

ILFORD BLACK & WHITE SCHWARZ AUF WEISS DAS BESTE

FP4/d



JAPAN – Bildungssystem für eine Wirtschaftsmacht

Ergänzend zur Beilage «Bildung und Wirtschaft» (Seite 25ff.) veröffentlichen wir aus der gleichen «Wochenschau»-Dokumentation Auszüge zum Bildungswesen.

Red.

Statistisches

99,98 Prozent aller jungen Japaner durchlaufen die neunjährige Pflichtschule – Weltrekord. Unter allen Ländern der Erde hat Japan die niedrigste Rate an Analphabeten – lediglich 0,4 Prozent der Bevölkerung (Bundesrepublik: gut zwei Prozent). Nirgendwo sonst gehen so viele Jugendliche nach der Pflichtschulzeit auf eine Oberschule – 94 Prozent eines jeden Jahrgangs (Bundesrepublik: knapp 25 Prozent). (...) 38 Prozent aller Abiturienten entschliessen sich zu einem Hochschulstudium (das ist weit mehr als jeder dritte Jugendliche eines Jahrgangs; Bundesrepublik: knapp 25 Prozent); bis zur Mitte der 80er Jahre sollen es 45 Prozent sein. An den 446 Universitäten des Landes (ohne die 579 Colleges und Fachhochschulen) sind derzeit (1982/83) mehr als zwei Millionen Studenten immatrikuliert.*

(«Der Spiegel», Nr. 9, v. 28. 2. 1983, S. 138, 140).

Eliteuniversität

Die Ausbildungspyramide ist spitz; an der Basis die sechsjährige öffentliche Grundschule, ganz oben die staatliche Tokyo-Universität. Hier finden (...) etwa 1 Prozent aller Immatrikulierten, ihre Ausbildung. Wer für die ehemalige kaiserliche Universität nach einem strengen Auswahlwettbewerb seine Zulassungspapiere in Händen hat, hat beste Aussichten, in eine Führungsposition in Staat oder Wirtschaft aufzusteigen. Die weitaus meisten Chancen haben dabei die Absolventen der Rechtsfakultät.

(Ruprecht Vondran, Der Geist des Dienens; in: «Frankfurter Allgemeine Zeitung», v. 31. 7. 1981)

Aufnahmeprüfungen

Nicht die Leistung in der beruflichen Tätigkeit, auch nicht hervorragende Noten bei abgelegten Abschlussprüfungen an Hochschulen, sondern die Zugehörigkeit zur Universität von Tokyo bzw. zu einer der anderen acht Eliteuniversitäten entscheidet über den Aufstieg in die Spitzenpositionen von Staat und Gesellschaft. (...)

Über die Aufnahme in eine Hochschule entscheidet eine Prüfung. Je angesehener eine Hochschule ist, desto schwieriger sind die Prüfungsanforderungen, desto grösser sind dann aber auch bei Bestehen die späteren beruflichen Aussichten. Bei welcher bzw. welchen Hochschulen sich der angehende Student zur Prüfung meldet, bleibt seiner eigenen Selbsteinschätzung überlassen. In vielen japanischen Familien werden die Kinder von frühester Jugend an für diese Aufnahmeprüfungen vorbereitet. (...)

In den letzten Semestern werden die Einstellungsverhandlungen mit den grossen Firmen bzw. staatlichen Behörden geführt. Der Rang der eigenen Hochschule in der Universitätshierarchie Japans gibt hierbei den entscheidenden Ausschlag. (...)

Strasse in Tokio. Die elektronische Tafel zeigt die aktuellen Werte der Umweltverschmutzung an: 0,07 ppm (particles per million, vgl. «SLZ» 21/84, Seite 39) = Kohlenmonoxidgehalt in der Luft; 72 dB (Dezibel) beträgt der augenblickliche (hohe) Strassenlärm.

Das strenge Ausleseverfahren garantiert in gewisser Weise, dass die Besten jedes Jahrgangs unabhängig von ihrer sozialen Herkunft in die Führungsposition von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft einrücken. Es wird bezahlt mit einer permanenten Stresssituation, unter der die gesamte japanische Jugend steht.
(Gotthard Breit, Tokyo – Grenzen des Wachstums. Lehrerbuch. Paderborn 1978, S. 33–34)

Japanische Tempeldienerin, Symbol für eine Lebensform: sich ganz in den Dienst einer Idee stellen.

Stress in der Schule

Bis zur Hochschule hat fast jeder japanische Schüler fünf Aufnahme-, nicht etwa Abschlussprüfungen zu bestehen. Denn schon der private Kindergarten, der seine Aufgabe darin sieht, Grundschulwissen im Vorgriff zu vermitteln, siebt die Kleinen vor der Aufnahme. Schon der Dreijährige, den seine Mutter bereits in den ersten Schriftzeichen unterwiesen hat, tritt ein in Japans berüchtigte «shiken jigoku», die «Examenshölle».
(«Der Spiegel», Nr. 9, v. 28. 2. 1983, S. 146)

Drill-Schulen

Juku sind private Tutoren-Colleges, deren einzige Aufgabe darin besteht, ihre Zöglinge erfolgreich auf Eintrittsexamina von der Grundschule bis zur Universität vorzubereiten. Das System ist so einfach wie wirkungsvoll: Immer wieder werden Prüfungsbögen vergangener Jahre repetiert. (...)
In nur etwas mehr als zwei Jahrzehnten haben sich über 50 000 solcher Nachhilfeschulen etabliert. Und obgleich sie meistens horrend teuer sind, jährliche Studiengebühren zwischen 3000 und 12 000 Mark verlangen, ist der Zustrom so gross, dass manche Juku einen Numerus clausus eingeführt haben. (...)
Allein im Grossraum Tokyo besuchen drei Viertel aller Mittelschüler bis zu viermal wöchentlich eine Juku; bei den Hochschulaspiranten steigt die Quote auf fast 90 Prozent.
(«Der Spiegel», Nr. 9, v. 28. 2. 1983, S. 147)

Aggressionen gegen Lehrer

Wenn sich das Schuljahr dem Ende nähert, bekommt so mancher japanische Lehrer Prügel – buchstäblich. Vor allem Schulabgänger zahlen dann mit Knüffen und Schlägen ihren Paukern einiges von dem heim, was sie in widerwillig ertragenen Schulstunden jahrelang erdulden mussten. (...)
Aus der (...) veröffentlichten Polizeistatistik für 1982 geht hervor, dass (...) die tätlichen Angriffe gegen Lehrer weiter kräftig zugenommen haben. Dabei wurden in den 843 polizeilich ermittelten Zwischenfällen 1162 Lehrer verletzt, 23 Prozent mehr als im Jahr davor. Für 98 Prozent dieser Gewalttätigkeiten gegen Lehrer waren Mittelschüler im Alter von 12 bis 15 Jahren verantwortlich. (...)
Ministerpräsident Yasuhiro Nakasone macht in erster Linie die ungesunden Familienverhältnisse (für die Gewalttätigkeiten) verantwortlich. Andere sehen den mörderischen Wettbewerb an Japans Schulen als Hauptursache.
(G. Hielscher, Tatort Klassenzimmer; in: «Süddeutsche Zeitung», v. 4. 4. 1983, S. 3)

* *Gliederung des japan. Bildungssystems: Grundschule (6 J.), Mittelschule (3 J.), Oberschule (3 J.), College/Hochschule.*

Die Lehre des Konfuzius

Konfuzius, chinesischer Gelehrter aus dem fünften vorchristlichen Jahrhundert, hat mit seiner Philosophie zwar nicht so sehr China, wohl aber Japan bis auf den heutigen Tag geprägt.
Der alte Weise lehrte den absolut hierarchisch strukturierten Staat. Ein jedes Mitglied der Gesellschaft hat seinen vorgezeichneten Platz; weder Murren noch Aufsässigkeit, weder herausragender Fleiss noch extreme Begabung können die einmal etablierte Ordnung ins Wanken bringen, bestenfalls graduelle Veränderungen bewirken.
Fatalistisches haftet dieser Philosophie an; Selbstbescheidung, Anpassung und Gehorsam eines jeden einzelnen sind ihr Kern. Die Konfuzianer verstehen dies dennoch nicht als sprachlosen Sklavengehorsam. So hat der Sohn das Recht, dem Vater seine Meinung kundzutun, der Vater die Pflicht, den Sohn anzuhören; dem Arbeitgeber darf der Vater (Familienoberhaupt,

Ernährer) widersprechen, der Vorgesetzte wiederum muss ihn anhören, ehe er entscheidet. Auch bei totaler, gesellschaftlicher Immobilität ist auf jeder Ebene das Recht des einzelnen an seine Pflicht gegenüber dem Darunterstehenden gekoppelt. Das gilt bis in die Spitze des Staates hinein – der Idee nach.

Ein solches Gedankengebäude musste den stammesorientierten Japanern zusagen, als ihnen Konfuzius im fünften Jahrhundert durch chinesische Mönche vertraut wurde*, etwa nach folgendem Bild: ein Stein fällt ins Wasser und zieht konzentrische Wellenkreise, sich scheinbar fortbewegende, tatsächlich aber auf der Stelle stabile.

Das gilt heute noch, ungebrochen stark: Jeder gesellschaftliche Wellenkreis markiert eine Grenze. Innerhalb des Kreises mag das Wasser unruhig sein, gefährlich wird es niemandem. Da stellt sich zwangsläufig ein Gefühl der Geborgenheit ein, Sicherheit heisst hier: drinnen sein.

«Kaum ein Japaner kann sein konfuzianisches Erbe rational fassen», erklärt Chie Nakane, Nippons bedeutendste Soziologin, «doch ohne Konfuzius sähe Japan heute anders, ‹wesentlicher› aus.»

Soll heissen: Kein anderes Volk trifft eine so scharfe Trennung zwischen «Drinnen» (uchi) und «Draussen» (soto) wie das japanische. (...)

«Uchi» ist das fraglos und widerspruchslos verinnerlichte Kollektiv, «soto» der individuelle Egoismus aller Nichtjapaner.

(«Der Spiegel», Nr. 1 vom 4. 1. 1982, S. 79–80)

* Breitenwirksamkeit erlangt das konfuzianische Denken in seiner japanischen Ausprägung im 17. Jahrhundert.

Den Erfolg planen

Die Technologieerfolge Japans haben ihre Ursache in Wissensdurst der Bevölkerung, in der hervorragenden technischen Ausbildung breiter Arbeitnehmerschichten, im hohen gesellschaftlichen Wert von Wissenschaft und Erziehung, in der Innovationsfreude, Leistungsmotivation und Konzentrationsfähigkeit seiner Ingenieure und Forscher, in der erfolgreichen Eroberung von Exportmärkten, nicht aber allein in der zentralen Steuerung von Forschung und Entwicklung durch die Regierung. Im Vergleich zu den anderen Industriestaaten ist der Anteil der Staatsausgaben für Forschung und Entwicklung in Japan niedriger. In den Vereinigten Staaten beträgt (Stand: 1982) dieser Anteil 51,1 Prozent, in Japan dagegen nur 27,7 Prozent; der Anteil der Forschungs- und Entwicklungsausgaben der Industrie am Gesamtaufwand für Forschungs- und Entwicklungsausgaben der Industrie am Gesamtaufwand für Forschung und Entwicklung macht in den Vereinigten Staaten 43,8 Prozent, in Japan aber 65,9 Prozent aus. Bei einem so hohen Anteil industrieller Forschung und Entwicklung wird die hohe Innovationsfähigkeit der japanischen Industrie besser verständlich. (Im Unterschied zur Bundesrepbulik) besitzt Japan ein breites, reichhaltiges Medienangebot, das Unterhaltung, Information und Weiterbildung sichert, ermutigt die japanische Regierung Experimente, die neue computergestützte Kommunkationsformen ermöglichen, treibt das Ministerium für Aussenhandel und Industrie den technologischen Wandel entschlossen voran, werden Forschung und Entwicklung in Regierung und Verwaltung, Industrie und Bildungswesen gut gefördert (vgl. auch Kasten unten).

(Paul Kevenhöster, Was Europa von Japan lernen kann; in: «Frankfurter Allgemeine Zeitung» vom 8. 4. 1982, S. 10–11)

Lebenslanges Lernen

Im gesamten Ausbildungssystem Japans haben technische und Naturwissenschaftliche Fächer den höchsten Rang – vom Kindergarten bis zur Universität. Für die meisten Japaner heisst Beschäftigung mit Technologie lebenslanges Lernen. In den Kindergärten werden die Kinder spielerisch auf den Umgang mit elektronischen Geräten vorbereitet, in den japanischen Schulen gehören neue Technologien und Medien zum Bestandteil der Lehrpläne. Die Schulen investieren konsequent in die technische Ausstattung wie Mediotheken, Videotheken und Aufnahmestudios, und von diesem Medienangebot wird intensiv Gebrauch gemacht. Entsprechend solide ist die Ausgangsbasis japanischer Schüler beim Wechsel in technisch-naturwissenschaftliche Fachbereiche der Hochschulen, und so ist es auch zu erklären, dass japanische Schüler bei international vergleichenden Tests in naturwissenschaftlichen Disziplinen stets in der Spitzengruppe anzutreffen sind. – Japanische Hausfrauen können sich in Kursen über die Anwendungsmöglichkeiten der Telekommunikation und der Heimcomputer informieren und Fertigkeiten in der Bedienung elektronischer Medien erwerben. Diese Angebote werden vielfältig – nicht nur zu Unterhaltungszwecken – genutzt, zumal Heimcomputer (in Tokyo) bereits zu Discountpreisen vertrieben werden.

(Nach: Paul Kevenhöster, Computopia, a. a. O., S. 96–97; Karl Ohem, Forschung in Japan; in: «Frankfurter Allgemeine Zeitung» vom 22. 11. 1982, S. 16)

Ein Begriff für politische Bildung

WOCHENSCHAU-Themenhefte

Zur sachgerechten Beurteilung politischer Fragen gehört die WOCHENSCHAU. Kontroverse Standpunkte werden gegenübergestellt, Probleme mittels Dokumenten, Statistiken und Hintergrundinformationen sorgfältig durchleuchtet. Es sind über hundert Unterrichtseinheiten zu allen wichtigen politischen Themen lieferbar.

Jetzt ab Heft Nr. 1 zum Jahresvorzugspreis abonnieren.

Einzelheft DM 4,50; im Klassensatz DM 3,60. Abonnement pro Ausgabe jährl. **nur** DM 21,60. (zuzügl. Versandkosten)
☐ Ausgabe Sekundarstufe I (6 Hefte)
☐ Ausgabe Sekundarstufe II (6 Hefte)
☐ dazu Methodik (DM 5,40 jährlich).

Vertrieb Schweiz: **Buch Service Basel** · Postfach · 4002 Basel

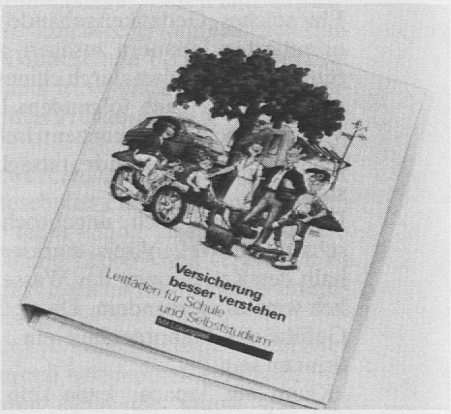
Lehrmittel und Bücher für den Unterricht

PR-Beitrag

«Versicherung besser verstehen» – Praxisnahes Lehrmittel für Schulen

Zürich, 10. Oktober 1984. Soziale und materielle Sicherheit gehören zu den Haupterrungenschaften unserer heutigen Gesellschaft. Sie bildet die Grundlage für die Entfaltung der Persönlichkeit sowie die Freiheit, individuellen Bedürfnissen nachzuleben. Um diese Sicherheit heute und in der Zukunft zu gewährleisten, braucht es die Versicherungen. Es ist deshalb wichtig, dass sich schon der junge Mensch mit Versicherungsfragen auseinandersetzt und Zusammenhänge erkennen lernt.

Für den Einsatz im Unterricht ab 9. Schuljahr hat die Gruppe der Helvetia Versicherungen ein neues Lehrmittel «Versicherung besser verstehen» herausgegeben. Es erleichtert den Einstieg in die an sich trockene Materie, indem das vermittelte Wissen auf erlebtes und nachvollziehbares Alltagsgeschehen aufbaut. Im Mittelpunkt steht nicht das Produkt «Versicherung», sondern der Mensch: Anhand von reportageartigen Kurzgeschichten mit Erlebnissen einer Familie werden in leicht verständlicher Sprache und in logischem Aufbau die grundsätzlichen Versicherungsaspekte beleuchtet. Nebst dem Wissens- und Lernteil beinhaltet das Lehrmittel auch ein Versicherungs-Abc und weist auf mögliche Querverbindungen zu anderen Schulfächern hin. Der Versicherungs-Leitfaden besteht aus einem handlichen Schülerordner und einen Lehrerordner mit Lösungsteil und kann laufend aktualisiert werden. Das Lehrmittel «Versicherung besser verstehen» ist für Schulen kostenlos zu beziehen bei: Helvetia Versicherungen, Ausbildungs- und Informationszentrum, Postfach 4889, 8002 Zürich.



Farbige Illustrationen des Cartoonisten Werner Nydegger machen das Versicherungslehrmittel zur unterhaltsamen Lektüre.

SANYO

KOPIERT BIS FORMAT A3, VERGRÖSSERT, VERKLEINERT

Der neue kompakte SANYO-Kopierer löst alle Ihre Kopierprobleme. Solide Konstruktion und modernste Elektronik machen den Kopierer äusserst betriebssicher und ergeben niedrigste Kopierkosten. Verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung und Probestellung an Ihrem Domizil, Qualität und Leistung werden Sie überzeugen.

cito

CITO AG, 4006 BASEL, Tel. 061 83 33 77
Verkaufs- und Servicestellen in der ganzen Schweiz

SANYO Modell 1150 Fr. 7950.–

SANYO Modell 850E für Format A4/B4 Fr. 4950.–

SCHUBI
SCHULEN UND BILDEN

Handbuch für Lehrer

370 Seiten:
- Didaktisches Material
- Werken und Gestalten

GRATIS
- Information, Dokumentation, Anregungen, aktuelle Angebote

Gutschein für 1 Gratisexemplar «Handbuch für Lehrer»

Name, Beruf, Adresse 137/10-84

Ausschneiden, auf Postkarte kleben und sofort einsenden an:
Schubiger Verlag AG
Postfach 525, 8401 Winterthur

Büchergestelle
Zeitschriftenregale
komplette Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG
8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

DA MACHT RECHNEN SPASS!

WURZEL JOKER

DAS 1x1 REIHENSPIEL AB 8 JAHREN
zum vorteilhaften Preis von **nur Fr. 48.–**

NEUHEIT

Das Spiel ist nur durch uns lieferbar – benützen Sie diesen Bestellcoupon.
Max Giezendanner, Postfach, 8105 Watt-Regensdorf, Telefon 01 - 840 20 88

COUPON

Senden Sie mir gegen Rechnung
_____ Expl. Spiel **«WURZEL JOKER»**, zum Preis von nur Fr. 48.– (+Fr. 2.– Versandkostenanteil)

Name/Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

Senden Sie diesen Bestellcoupon an:
Max Giezendanner, Postfach, 8105 Watt-Regensdorf

S+E: Schule und Elternhaus

Die Schweizerische Vereinigung für Schule und Elternhaus (SVSE) besteht seit 30 Jahren; an ihrer Generalversammlung vom 17. März 1985 gedenkt sie «die Segel neu zu setzen», d.h. ihre Tätigkeit zeitgemäss zu aktivieren. An einer erweiterten Zentralvorstandssitzung, zu der einige Gäste sachlich «verwandter» bzw. interessierter Organisationen eingeladen waren, wurde über die Grundzüge des Konzepts orientiert.

Zentralpräsident Dr. med. Alfred *Klingele* (Brig/Glis) deutete den Horizont der Zielsetzung, ausgehend von einem Zitat Fritjof CAPRAS, wie folgt an:

«Die Pragmatiker kriegen die Welt nicht mehr in den Griff, die Realisten die Realität nicht zu fassen. Der Pragmatismus läuft sich tot – in der Wirtschaft nicht anders als in der Politik, sogar in der Wissenschaft. Unaufhörlich geschehen Dinge, die nach menschlicher Vernunft ausgeschlossen sein sollten.»

Der SVSE-Präsident sagte dann:

«Ich bin der Meinung, dass dies auch für Bildung und Erziehung unserer heranwachsenden Generation zutrifft. Die Zeit der Wende – der gegenseitigen Zuwendung – ist gekommen. Wir Eltern, Lehrer und die Schulbehörde müssen sich gegenseitig *zuwenden,* d.h. zusammenarbeiten, zum Wohle der Jugend.

Die Zeit ist daher jetzt reif, dass sich die vielen im Lande zerstreuten Elterngruppen und Elternorganisationen zu einem gesamtschweizerischen *Verband S+E,* wie wir ihn seit 30 Jahren anbieten dürfen, vereinigen. Dadurch hätten wir alle ein Mittel in der Hand, um unser bankrottes Verhältnis zueinander schlagkräftig und zielstrebig verändern zu können. Taten in Richtung Zusammenarbeit sind heute im Erziehungs- und Bildungswesen auf allen Stufen von dringendster Notwendigkeit. Hier braucht es noch nachhaltige Denkanstösse und Innovationsimpulse. Leider müssen wir doch alle täglich feststellen, dass in unseren Schulen, Kindergarten, Primar-, Sekundar-, Mittel- und Hochschulen die gegenseitigen Barrieren zwischen uns Pädagogen: Eltern und Lehrer bestehen und vielerorts dieser Problemkreis noch kaum oder nicht als *zentral* wahrgenommen wird.

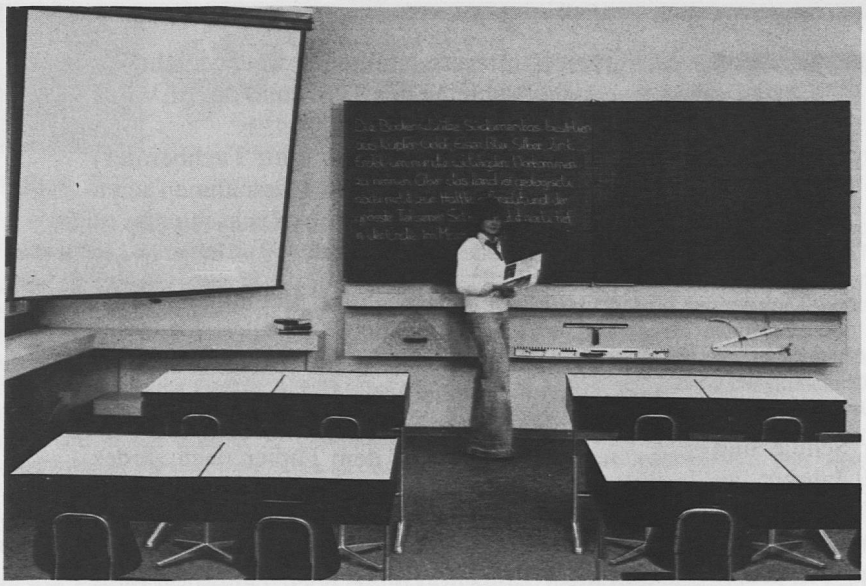
Nach einem 30jährigen Bestehen von S+E wäre dies wohl das schönste Geschenk, das wir uns gegenseitig austauschen könnten: *Zusammenarbeit.»*

Mit grossem Interesse stellte ich fest, wie ähnlich gelagert die Probleme der SVSE und des SLV (als Dachverband) gelagert sind.

Die von einer Arbeitsgruppe (mit Fachberater) für die SVSE vorgeschlagenen Massnahmen seien deshalb (ohne SLV-spezifische Rückschlüsse zu ziehen) kurz wiedergegeben:

1. *Den Namen ändern:* Statt Vereinigung z.B. Verband. «Vereinigung» ist zu nostalgisch-romantisch, «Verband» eher der erwarteten offiziellen Wertschätzung angemessen.
2. *Die Kantonalvereinigungen werden zu Sektionen,* und dies nicht nur dem Papier nach: Jedes Mitglied einer kantonalen Sektion ist selbstverständlich Mitglied des Verbandes. Das Wort «zentral» wird bewusst vermieden: weder Zentralpräsident noch Zentralsekretär, noch Zentralsekretariat. Eine solche Strukturbereinigung liegt in der Luft, jeder Teil soll klar zum Ganzen stehen.
3. Den Zweckartikel neuen Zielsetzungen anpassen. Zu ergänzen ist die Forderung nach partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Schule und Schulbehörden; der Anspruch auf Vernehmlassung und Gespräch.
4. *Zeitgemässes Signet* und entsprechende grafische Gestaltung aller Briefschaften.
5. *Initiativen* zur interkantonalen Aussprache und Koordination entfalten.
6. *Verbesserung der Information und der Kommunikation u.a. durch ein für alle verbindliches Organ, dessen Kosten automatisch im Mitgliederpreis eingeschlossen sind;* durch ein alle Mitglieder erreichendes Organ wird die Schlagkraft des Verbandes gestärkt, der Verband selber gewinnt an öffentlichem Ansehen und an Resonanz; ein repräsentatives Organ wirkt weit über das «Gewerkschaftliche» hinaus.
7. *Erhöhung der Dienstleistungen* und damit der «Akzeptanz» des Dachverbandes bei der Basis.
8. Die konkrete Arbeit hat nach wie vor an Ort und Stelle, in den kantonalen und regionalen Sektionen, zu erfolgen; aber vom *Verband her wird angeregt, unterstützt, Öffentlichkeitsarbeit geleistet.*
9. Das Verhältnis zu den *Romands und Ticinesi* ist bewusst zu pflegen.
10. Eine besondere, leistungsfähige *Studiengruppe* bearbeitet sachliche Fragen und gewährleistet *Kontakte zu Wissenschaft und Praxis* im In- und Ausland.

Dies die Hauptpunkte des Konzepts zur «Sanierung» und Aktivierung der rund 7500 Mitglieder zählenden «vereinigenden Vereinigung». Dem seit kurzem wirkenden neuen (noch Zentral-)Präsidenten ist sehr wohl bewusst, dass es gilt, die ohne Zweifel vorhandenen *föderalistischen und antizentralistischen und nicht zuletzt auch beitragsknauserigen Klippen besonnen und vorsichtig zu umfahren;* das Ziel eines gesunden, initiativen und von der Basis getragenen Verbandes ist noch längst nicht für alle selbstverständlich. *J.*



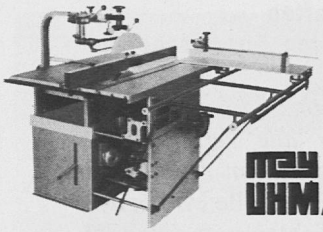
Schwertfeger AG
Wandtafelbau + Schreinerei
Güterstrasse 8
3008 Bern
Telefon 031 26 16 56

Unser Fabrikationsprogramm:

- Wandtafeln
- Projektionswände
- Ansteckbretter
- Klettenstoffwände
- Magneto-Trennwände
- Schränke

Holzbearbeitung mit der

Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

MEY UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

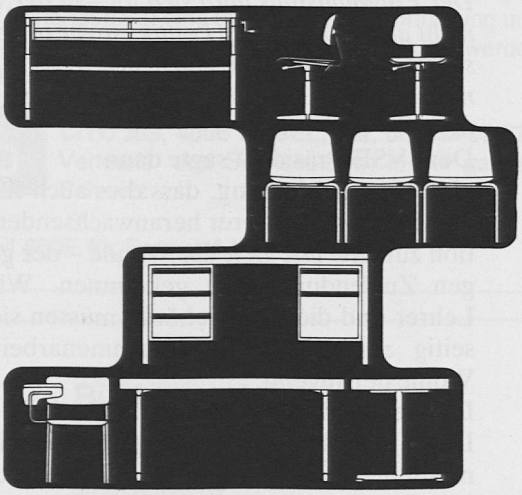
Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8240 Thayngen SH
Zieglerweg 16
Telefon 053 6 50 20

sissach

Kennen Sie unser Schulmöbelprogramm ?



Verlangen Sie unseren Sammelprospekt

Basler Eisenmöbelfabrik AG
4450 Sissach Telefon 061 - 98 40 66

Kerzenwachs-Granulat NEU

zum Ziehen und Giessen von Kerzen. Profimischung in 9 Farben vom einzigen Schweizer-Hersteller, darum äusserst günstig. Sofort Preisliste verlangen.

Gebr. Lienert AG, Kerzenfabrik, 8840 Einsiedeln
Telefon 055 53 23 81

KOPIERPAPIER

- *Kopierpapiere weiss und farbig (über 20 Farben)*
- *Büropapier*
- *Alle gewünschten Formate*
- *Kopierfolien für Hellraumprojektoren*

ADANK + DEISS AG
Hardturmstr. 175, 8023 Zürich, ***Tel. 01 · 44 98 44***

Das aktuelle Buch zum Thema Sexualkunde

G.A. Donath: **Naturgesetze der Masturbation und Perversion**
(Ein Lesebuch der Toleranz)

Auch «abnormales» Sexualverhalten ist in allen seinen Variationen von der Natur vorprogrammiert und kann sowohl aus naturwissenschaftlicher als auch esoterischer Sicht als notwendige Spielart des menschlichen Verhaltens erklärt werden. (Masturbation, Homosexualität, Transsexualität, Transvestismus usw.)

Ein engagiertes und provozierendes Werk mit besten Kritiken!
356 S., mit vielen Abb., Fr. 36.–. Im Buchhandel oder mit Rechnung direkt vom Ador-Verlag, Postfach 75, 8266 Steckborn.

Was «nützt» Primarschul-Französischunterricht?

1. Thurgauische Erhebung über die Effizienz des Französischunterrichts

Eine im Auftrag des Sanitäts- und Erziehungsdepartements des Kantons Thurgau durchgeführte Erhebung über die Effizienz des Primarschul-Französischunterrichts sollte ermitteln,

- *«ob Schüler mit Primarschulfranzösisch gegenüber ihren nicht vorgebildeten Altersgenossen einen dauernden Vorsprung haben,*
- *ob die gebräuchlichen Prüfungsverfahren eine genügende Trennschärfe aufweisen, um für weitere Erhebungen angewendet zu werden...»*

«Nach den zwei Oberstufenjahren konnte es nicht mehr darum gehen, allfällige Relikte des Primarschulfranzösisch aufzustöbern oder einen dannzumal erworbenen Sprachhabitus wieder greifbar zu machen: Vielmehr musste von der Hypothese ausgegangen werden, dass ein guter Primarschulunterricht den Weiteraufbau an der Oberstufe erleichtert und fördert, sogar wenn derselbe anders orientiert sein sollte und keine direkte Verlängerung der Primarschulausbildung böte. In diesem Sinne wurden nicht die Ziele der Primarschule, sondern diejenigen der Oberstufe überprüft, allerdings *mit bewusster Vernachlässigung des Formalen und starker Betonung des Verstehens und Sprechens.* Der Stoffumfang musste auf die nicht vorgebildeten Klassen ausgerichtet werden und umfasste für die Sekundarschüler die Lektionen 1–10 von ‹On y va›, A; für Realschüler die Lektionen 1–5 von ‹On y va›, B.»

Die Evaluationskriterien wurden im Rahmen des Möglichen hieb- und stichfest festgelegt (u. a. Beizug von Experten aus dem Waadtland), die Resultate sind *signifikant.* Sind sie auch *repräsentativ?* All jene, denen das Ergebnis nicht passt, werden ernst zu nehmende Einwände geltend machen.*

* Aber bitte erst nach dem Studium des 38seitigen Berichts, nicht aufgrund dieser stark gerafften Wiedergabe! *J.*

2. Zusammenzug der Ergebnisse

	Sekundarschule	
	Vorgebildete	Nichtvorgebildete
1. Zahl der Schüler	127	124
2. Schriftliche Erhebung		
1 Textverständnis, formal, nicht situativ	3,2	3,0
2 Wortschatz, Strukturverständnis, formal	3,06	2,65
3 Textverständnis, situativ	2,39	2,15
4 Formulierung	2,7	2,64
5 Hörverstehen, Formulieren	2,32	2,27
6 Hörverstehen	2,96	3,12
	16,62	15,83
3. Mündliche Erhebung		
1 Verständnis, Reaktion	3,62	3,42
2 Lesen, Leseverständnis, Formulieren	3,28	3,38
3 Beweglichkeit, Vertrautheit	3,07	2,70
4 Kommunikation	3,28	3,11
5 Kommunikation	3,43	3,23
	16,69	15,84
4. Total	33,30*	31,67*

* Durchschnittlich erreichte Punkte. Maximum 54

	Realschule	
	Vorgebildete	Nichtvorgebildete
1. Zahl der Schüler	115	104
2. Schriftliche Erhebung		
1 Textverständnis, formal, nicht situativ	2,82	1,85
2 Leseverstehen, Formulieren	1,46	0,92
3 Leseverstehen, situativ	2,31	1,83
4 Situationsverständnis, Formulieren	1,74	1,38
5 Hörverstehen	2,27	1,32
	10,59	7,92
3. Mündliche Erhebung		
1 Verständnis, Reaktion	2,64	2,03
2 Lesen	2,41	1,99
3 Beweglichkeit, Vertrautheit	1,90	1,40
4 Kommunikation	2,48	2,08
5 Kommunikation	2,31	1,89
	11,74	9,39
4. Total	22,33*	16,68*

* Durchschnittlich erreichte Punkte. Maximum 50

Die Vorgebildeten haben gesamthaft 5 Prozent besser gearbeitet als ihre Vergleichspartner. Der Vorsprung ist nicht auf die Überlegenheit in einem bestimmten Bereich zurückzuführen, sondern ist in 9 kleinen Dosen «zusammengespart» worden.

Das *effektive* Maximum von 50 Punkten haben 2 nichtvorgebildete und 1 vorgebildeter Schüler erreicht.

50 Prozent der Vorgebildeten und 45 Prozent der Nichtvorgebildeten haben 35 Punkte erreicht, d.h. einen Schnitt von gut 3 Punkten: «Ils se débrouillent.»

Sämtliche Schüler haben 10 Punkte erreicht, verfügen also mindestens über einen beschränkten Zugang zum Französischen.

Bemerkenswert sind die Unterschiede in den Klassendurchschnitten. Einerseits zeigt es sich, dass bei einer kommunikativen Unterrichtsmethode die Zusammensetzung der Klassen noch entscheidender ist als bei traditionellem Unterricht; anderseits sind auch Einsatz, Geschick und Motivationskraft des Lehrers mitbeteiligt.

Im Gegensatz zur Sekundarschule haben die nichtvorgebildeten Realschüler in keiner Disziplin besser gearbeitet als die vorgebildeten. Der grösste Unterschied ergab sich in der ersten schriftlichen Aufgabe, nämlich fast 1 Punkt. Die Vorgebildeten haben um 34 Prozent besser gearbeitet als ihre Vergleichspartner. Der Vorsprung ist auf allen Gebieten vorhanden, jedoch nirgends extrem ausgeprägt.

Das *effektive* Maximum von 45 Punkten ist von einem vorgebildeten Schüler erreicht worden, während der beste Nichtvorgebildete 41 Punkte erreichte. 26 Vorgebildete und 7 Nichtvorgebildete haben 30 Punkte erreicht, d.h. einen Schnitt von 3 Punkten pro Disziplin: «Ils se débrouillent.»

10 Vorgebildete und 13 Nichtvorgebildete haben 10 Punkte nicht erreicht.

Der Unterschied der Klassenschnitte innerhalb des gleichen Lagers ist (relativ) etwas grösser als bei der Sekundarschule. Neben den dort geltend gemachten Gründen spielt die in der Realschule grössere Zahl ausländischer Schüler mit hinein. Dass Kinder mit romanischer Herkunft einen Vorteil haben, ist bekannt. Unklar ist hingegen, ob z.B. ein Türke durch die Tatsache, dass er vor dem Französischen bereits die Mundart und die deutsche Schriftsprache erlernen musste, bevorzugt oder benachteiligt ist.

Das Bild der Gesamtstreuung zeigt die bessere Ausgeglichenheit der Vorgebildeten. Genau die Hälfte der Nichtvorgebildeten hat nur 5 bis 10 Punkte erreicht. Es handelt sich also nicht um eine allgemein schwächere Leistung, sondern um die Häufung sehr schwacher Schüler bei den Nichtvorgebildeten.*

* 2. Kapitel entspricht im Wortlaut dem veröffentlichten Auszug, die Anordnung ist aber zum Zwecke leichteren Vergleichs geändert worden. *J.*

3. Gesamtbeurteilung

«Am Ende der 2. Sekundarklasse verhalten sich die Lektionsanteile von Primar- und Sekundarschulfranzösisch wie 4:10. Das Übergewicht der Sekundarschulzeit ist offensichtlich, zumal die Klassen bereits durch Selektion homogener und leistungsfähiger sind.

Die vorliegende Untersuchung hat keinen schlüssigen Anhaltspunkt dafür ergeben, dass der Sekundarschüler in wesentlichem Mass vom Primarschul-Französischunterricht profitiert.

Am Ende der 2. Realklasse verhalten sich die Lektionsanteile von Primar- und Realschulfranzösisch wie 4:6. Es besteht kein deutliches Übergewicht der Realschulzeit, auch deswegen nicht, weil die Klassen durch Ausscheiden der leistungsstärkeren Hälfte geschwächt sind.

Die vorliegende Untersuchung hat ergeben, dass der Primarschul-Französischunterricht für den Realschüler bedeutsam und nützlich ist.

Die Untersuchung erhärtet den bekannten Satz, dass der *Schüler, je schwächer er von seiner Begabung her ist, um so mehr von der langen Dauer einer Ausbildung profitiert.*

Etwa 5 Prozent des Jahrganges (Sonderklassen nicht eingerechnet) scheinen in der Fremdsprache weder mit langer noch mit kurzer Ausbildung zu einem Erfolg zu gelangen.»

Der Projektleiter, Sekundarschulinspektor Andreas Raas, beantwortet die Frage, ob das Untersuchungsergebnis, dass der Primarschul-Französischunterricht nun eingeführt werden solle, persönlich wie folgt:

«Sicher nicht. Es ist lediglich mit einfachen schulischen Erhebungsmethoden dargetan worden, dass dieser Unterricht nicht nutzlos ist, wie vielfach behauptet wird. Die Frage der Einführung kann aber nicht utilitaristisch nur von einem gewissen Vorsprung der Fähigkeiten her beurteilt werden, sondern unter voller Würdigung aller positiven und negativen Veränderungen, die sie unseren Schülern bringt. Auch in der Pädagogik hat jedes Ding seinen Preis. Vielleicht fördern weitere, von Wissenschaftern elaborierte Untersuchungen unser Wissen über die schulisch so schwer feststellbaren inneren Qualitäten eines frühen Fremdsprachbeginns. Erst dann könnte mit einiger Sicherheit der zweite Auftrag dieser Erhebung abschliessend erfüllt werden, nämlich die Beurteilung der Trennschärfe und Aussagekraft solcher Untersuchungen.»

Redaktionelle Kürzung des offiziellen Berichts, verfasst von Projektleiter A. Raas (nach Schulblatt der Kantone SH und TG, August 1984, Seiten 328–334). Vgl. zur Problematik auch Seite 47.

Probleme mit der Muttersprache nehmen zu:

Verhältnis Hochsprache und Mundart im Schulunterricht

Die Konferenz der Erziehungsdirektoren der deutsch- und mehrsprachigen Kantone stellt fest, dass seit einiger Zeit die Hochsprache im Unterricht der Volks- und Mittelschule vernachlässigt wird, und dass – entgegen den Vorschriften – weitgehend in Mundart unterrichtet wird.

Die Konferenz erlässt zuhanden der Kantone folgende Empfehlungen:

1. Unterrichtssprache an den Volks- und Mittelschulen ist grundsätzlich die deutsche Hochsprache. Dies gilt nicht nur für die sprachlichen Fächer.
2. Von diesem Grundsatz ausgenommen ist der Unterricht an den unteren Primarklassen, der soweit erforderlich in Mundart erteilt werden kann. Im Rahmen bestimmter Unterrichtsformen kann die Mundart auf allen Stufen verwendet werden.
3. Hochsprache und Mundart sind Sprachformen, die beide eine kulturelle Aufgabe erfüllen. Die Schüler sollen sich in beiden Sprachformen angemessen ausdrücken können. Im Sprachunterricht soll daher auch die Pflege der Mundart ihren angemessenen Platz finden.
4. Bei der Ausbildung der Lehrer ist der Beherrschung der deutschen Hochsprache in Wort und Schrift sowie der Fähigkeit, Sprache zu vermitteln, vermehrt Beachtung zu schenken.

Offizieller Text der Konferenz der Erziehungsdirektoren der deutsch- und mehrsprachigen Kantone

Bundesrat als Schutzpatron für Primarunterricht

Informationen zu einem Schul-Problem im Berggebiet

Empfang der «Fruttschüler» und Kindergärtler bei Bundesrat Friedrich

Die Dorfschule erhalten

Einen Fall geglückter Erhaltung der Dorfschule gibt es in *Melchsee-Frutt:* Die «Zwergschule» für ein paar Kinder wird nicht geschlossen; die betroffenen Eltern haben zwar beim Kanton Obwalden vorerst erfolglos um Weiterführung der lokalen Schule ersucht, dann aber beim Bundesrat um Unterstützung gebeten; mit Erfolg: die Schule wird weitergeführt – auch dies eine sinnvolle Form von Berghilfe..., ohne dass der Bund vom Schirmherr zum Schulvogt werden musste.

NB: Auch in den sogenannten «Entwicklungsländern» bricht die Auffassung durch, dass man statt nach kolonialistischem Muster zu zentralisieren *zurückkehren* müsse zur *«ruralisation»,* zur lokalen kulturellen Zelle. Dies ist die einzige Möglichkeit, der verheerenden Landflucht mit all ihren Folgen Einhalt zu gebieten. Mutatis mutandis ist dies auch die Stossrichtung der *SLV-Resolution zur Erhaltung der Dorfschule:* Das kulturelle Leben «an Ort» (im Dorf, im Quartier) erhalten, die seelische und geistige Verwurzelung mit dem primären Lebensraum stärken und erst dann den Horizont weiten für die *globalen Fragen* und die Tatsache, dass wir alle Schicksalsgenossen *einer* Welt sind. *J.*

Ein schulpolitisch interessanter «Fall»

Gemäss Artikel 27, Absatz 2 der Bundesverfassung *haben die Kantone für genügenden Primarunterricht zu sorgen.* Dieses eidgenössisch garantierte «Recht auf Bildung» kann von allen Eltern in der Regel problemlos wahrgenommen werden, wenngleich der Institution Staatsschule da und dort Grenzen gesetzt sind. Am 11. April dieses Jahres veröffentlichte der *Bundesrat* einen Entscheid, in dem er eine Beschwerde der *«Interessengemeinschaft Schulkinder Melchsee-Frutt»* gegen den Regierungsrat des Kantons Obwalden und die Einwohnergemeinde Kerns in Sachen «genügender und unentgeltlicher Primarunterricht» schützte. Der Fall ist im Zusammenhang mit der vom *Lehrerverein vertretenen Empfehlung betr. «Erhaltung der Dorfschulen»* bemerkenswert und verdient eine sachliche, wenn auch knappe Darstellung (das Dokument der Bundeskanzlei umfasst 21 Seiten).

Das Gemeindegebiet von Kerns ist sehr ausgedehnt. Melchsee-Frutt wird offiziell als Sport- und Ferienort mit bedeutender Entwicklungsmöglichkeit eingestuft; *das Fehlen einer Schule hielt öfters Ehepaare davon ab, in den Hotels auf Frutt Stellen anzunehmen.* Der Schulweg von den Hotels in Frutt (1900 m ü. M.) und Tannalp (1975 m ü. M) in die zunächst gelegene Talschule in Melchtal (890 m ü. M.) wäre für Primarschüler möglich (Gondelbahn, Postauto), aber zweifellos mühsam und unter bestimmten klimatischen Verhältnissen zusätzlich erschwert. Die primarschulpflichtigen und saisonalen Kinder der vier Hoteliers erhielten deshalb *Privatunterricht durch eine patentierte Primarlehrerin,* und zwar nach offiziellem Lehrplan, allerdings während nur 33 statt der üblichen 38 bis 40 Schulwochen. An die *Kosten* dieses Privatunterrichts (Fr. 28 900 im Schuljahr 1982/83, Fr. 35 000 für 1983/84; Fr. 45 000 budgetiert für 1984/85) leistete die Gemeinde Kerns einen *Beitrag je Schüler plus Pauschale für Raumkosten.* Angesichts der geringen Schülerzahl (1984 nur drei Schüler) erhielten die betroffenen Eltern weniger als einen Drittel ihres Aufwandes, so dass sie gestützt auf das verfassungsmässig garantierte Recht auf genügenden und unentgeltlichen Primarunterricht gegen die Abweisung ihrer Begehren beim Bundesrat rekurrierten. *Der Bundesrat konnte allerdings «mit Rücksicht auf die kantonale Schulhoheit» nichts verfügen,* sondern musste sich darauf beschränken, den Parteien «eine gütliche Einigung im Sinne einer Änderung der bisherigen Aufteilung der Kosten für den Privatunterricht nahezulegen» (S. 18 B. 3896/BR/AA/BT). Nachfolgend der ungekürzte Wortlaut (S. 18ff bis 20) des bundesrätlichen Befundes (Auszeichnungen Red. «SLZ»):

«Nach den in der Rechtsprechung zu Artikel 27 der Bundesverfassung entwickelten Grundsätzen haben *Primarschüler in ihrer Wohnsitzgemeinde Anspruch nicht allein auf unentgeltlichen Unterricht, sondern darüber hinaus auch darauf, dass der Schulweg für sie keine unzumutbare Erschwerung des Schulbesuches bedeutet. Soweit die örtlichen Verhältnisse dies erfordern, hat das Gemeinwesen für entsprechende Erleichterungen zu sor-*

gen. An diesen Anforderungen sind im vorliegenden Fall die Leistungen der Gemeinde zu messen.

7.1. Sie müssen *dem Aufwand für den Unterricht an einer öffentlichen Schule entsprechen.* Der anhand des interkommunalen Ausgleichs für Schüler, welche die Schule nicht in der Wohnsitzgemeinde besuchen, ermittelte Betrag, den die Gemeinde Kerns den Beschwerdeführern für jeden Schüler ausbezahlt, dürfte den tatsächlichen Kosten für den Unterricht an der öffentlichen Schule entsprechen.

7.2. Ausserdem sind die *Lehr- und Unterrichtsmittel zur Verfügung zu stellen,* wie die Gemeinde das bisher schon angeboten hat. Die Entschädigung für die Raumbenützung hingegen fällt unter die zusätzlichen Kosten des Privatunterrichts, die unter den Parteien zu teilen sind.

7.3. Sodann sind die *Transportkosten beim Besuch der Talschule zu berücksichtigen.* Sie setzen sich nach einer Offerte der Transportbetriebe der Korporation Kerns zusammen aus einem variablen, nach der Schülerzahl zu berechnenden Betrag pro Jahr. Sie betragen während der offiziellen Fahrzeit je nach dem, ob am Morgen ein Sonderkurs zu führen ist oder nicht, 500 Franken oder 1500 Franken. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, dass zusätzliche Fahrten auch nach Saisonschluss und ausserhalb der offiziellen Fahrplanzeiten nötig sein können, wenn einzelne Hotels länger offen halten müssen. Dem kann dadurch einigermassen Rechnung getragen werden, dass bei der Kostenschätzung der maximale Fahrpreis laut Offerte eingesetzt wird. Dazu ist für die Autofahrt von Stöckalp nach Melchtal und zurück mit einem Pauschalbetrag von 1400 Franken für alle Kinder zu rechnen.

Unter der Annahme, dass vom Herbst 1984 an 4 Kinder den Privatunterricht besuchen, ergäbe sich für den Beitrag der Gemeinde folgende Rechnung:

Schulgeld für 4 Kinder je Fr. 3300.–	13 200 Franken
Fahrkosten für 4 Kinder je Fr. 1500.–	6 000 Franken
Transport Stöckalp–Melchtal	1 400 Franken
	20 600 Franken

Dieser Betrag stellt das Minimum der von der Gemeinde zu tragenden Kosten dar. Die Differenz zu den tatsächlichen Kosten des Privatunterrichts haben Gemeinde und Beschwerdeführer zu teilen. Wie das geschieht bleibt der Verständigung unter den Beteiligten ebenso überlassen wie die *Frage, ob nicht anstelle des Privatunterrichts eine Privatschule einzurichten sei.* Der Bundesrat hält dafür, der Anteil der Gemeinde am Differenzbetrag sollte etwa bei der Hälfte liegen.

8. Diesen Erwägungen entsprechend wird der *Entscheid des Regierungsrates des Kantons Obwalden aufgehoben und die Sache zu neuer Beurteilung im Sinne der vorstehenden Ausführungen an die Vorinstanz zurückgewiesen.* Das Bundesamt für Justiz wird beauftragt und ermächtigt, auf ausdrücklichen Wunsch der Parteien im Sinne der Erwägungen an Einigungsverhandlungen beratend teilzunehmen.

9. Dem Ausgange des Verfahrens entsprechend werden *keine Kosten erhoben und auch keine Parteientschädigungen zugesprochen*

und erkannt:

1. Der Entscheid des Regierungsrates des Kantons Obwalden vom 30. März 1983 wird aufgehoben und die Sache zu neuer Beurteilung im Sinne der Erwägungen an die Vorinstanz zurückgewiesen.

2. Verfahrenskosten werden nicht erhoben, Parteientschädigungen nicht zuerkannt.» SLZ

KINDER REIFEN UNTERSCHIEDLICH

Ein besonderer Vorzug der mehrklassigen «Dorfschule» ist ihre grössere Nähe zu den Entwicklungsprozessen des Kindes. Dazu ein Zitat:

«Die Reifestufen, der Reiferhythmus, die Reifegestimmtheit und die wachsende Erkräftigung, der innere Lebensraum, in den hinein sich das kindliche Leben sammelt und frohgemut von ihm ausgeht, die durchwohnte Sicherheit des Vernommenen und die lösende Kundgabe im Wort, der innere Reichtum an Daseinswelt und ausgreifender ermutigter Lebensmacht, die sublimierende Beschwingtheit und durchgeruhte geistige Weise des Lebens, sein ahnungsvolles Erwarten und heiteres Begrüssen des Neuen, all dies ist in jedem Kinde von Grund aus (im wahren metaphysischen Sinn des Wortes) verschieden, so dass die Ansetzung einer generellen ‹Reifestufe› für eine generelle Bildungsplanung eine Verstiegenheit unseres schematisierenden Zeitalters bedeutet.

Maria Montessori hat als erste das Nivellierende und Vergewaltigende unseres Massenschulwesens gesehen und immer wieder die Kulturpolitiker in die Verantwortung gerufen, dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder von ihren Massen- und Jahresklassen mit der ihnen wesenwidrigen Anpeitschung einerseits und der verstörenden Zeugnisverteilung andererseits erlöst werden. Angesichts der unerhöhten Differenzierung der Reifevorgänge ist in der Tat das Leistungsurteil der Erwachsenen entweder von grausamer ‹Sachlichkeit› oder von dilettierender Unsicherheit. Welche Monstrosität ist es doch, das Zeichnen, Singen, Schreiben, das Sprechen und niederschreibende Erzählen... auf Grund einer Zahlenskala, deren Massstruktur willkürlich ist... und im Hinblick auf einen Klassendurchschnitt oder ein staatlich verfügtes Leistungsmass zu beurteilen und das eine mit ‹sehr gut› auszustatten, das andere mit ‹ungenügend› abzutun. Wer gibt denn eigentlich den Erziehern das Recht, mit ihrer dilettierenden Gerichtsbarkeit die Mögens- und Vermögenskräfte des Kindes (beides ist identisch) zu verriegeln und ein Kind im Hinblick auf das andere zu verurteilen? Der Vorgang verliert dadurch nichts von seiner wesenhaften Unsittlichkeit, dass er eine weltweite Praxis ist und wie jedes menschliche Laster seine lange Geschichte hat.»

Gustav Siewerth in «Metaphysik der Kindheit» (1957)

Vgl. zu diesem die pseudohomogenen Jahrgangsklassen in Frage stellenden Zitat die *Radiosendungen über die Ecole d'Humanité* am 29. Oktober (Gespräch mit Edith Geheeb) sowie am 5. und 12. November im Abendstudio Basel (Radio DRS 2), *Detailangaben Seite 53* beachten.

Lehrerzeitung

Spezial

Berufswahl / Weiterbildung

ENGLISCH IN LONDON

Angloschool – eine erstklassige, ARELS-anerkannte Sprachschule, offeriert Intensivkurse – 30 Stunden Unterricht in der Woche Fr. 363.– (plus Mehrwertsteuer) inkl. Unterkunft und Verpflegung bei ausgewählten englischen Familien. Examenkurse: First Certificate, Cambridge, Oxford, Toefl., verschiedene Sportmöglichkeiten. Dokumentation:
M. Horak, Bergacker, 3349 Zuzwil, Tel. 031 96 20 28

ANGLOSTUDY

Atem – Bewegung – Musik

Bewegungsbildung – Menschenbildung. Durch spielhaftes und konstruktives Miteinander üben wir das Empfinden, Wahrnehmen und Bewusstwerden der organisch-rhythmischen Gesetzmässigkeiten und der psycho-physischen Zusammenhänge.

Ausbildung zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische Bewegungsbildung (zweijährig, berufsbegleitend)

Abendkurse Einführung in die Arbeitsweise

Orientierungs-Wochenende für Ausbildungs-Interessenten am 24./25. November 1984 in Bern

Gymnastikschule Bern – Lehrweise Medau, Irene Wenger und Ursula Beck, Seilerstrasse 4, 3011 Bern, Telefon 031 54 15 84, Montag bis Samstag, 7.30 bis 8.30 Uhr.

Coop Freizeit-Center

Wir organisieren für Sie eine

Studien- und Erlebnisreise

während der Fasnachtferien 1985

vom 13. bis 24. Februar

NEPAL – INDIEN – GOA

Eine einmalige Reise durch den Subkontinent, faszinierend, eindrucksvoll und preisgünstig.

Verlangen Sie das ausführliche Programm im

Coop-Freizeitcenter,
Winkelriedstrasse 56, 6003 Luzern
Telefon 041 23 71 26 oder 23 71 27

Freies Gymnasium in Zürich

Arbenzstrasse 19, 8008 Zürich Telefon 01 251 37 33

Die Schule umfasst 6½ Jahreskurse für Knaben und Mädchen mit eigener, staatlich anerkannter Maturitätsprüfung. Erzieherischer Einfluss auf christlicher Grundlage. Nähere Auskunft, insbesondere auch über die Aufnahmebedingungen, gibt der Prospekt der Schule.

Vorbereitungsklasse A

Sie schliesst an die 5. Primarklasse an, bereitet auf die Mittelschule vor und prüft die Eignung für Gymnasium und Sekundarschule.

Vorbereitungsklasse B

Sie schliesst an die 6. Primarklasse an und steht nur Schülern offen, die am bisherigen Schulort zur Sekundarschule zugelassen wurden. Vorbereitung aufs Gymnasium.

Literargymnasium, Typus A

Latein von der 1. und Griechisch von der 3. Klasse an.

Realgymnasium, Typus B

Latein von der 1. und Englisch/Italienisch von der 3. Klasse an.

Mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium, Typus C

ohne alte Sprachen (aber mit fakultativem Lateinkurs). Besondere Pflege der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer. Es schliesst an die 2. oder 3. Sekundarklasse an.

Sekundarschule

1. bis 3. Klasse. Unterricht nach dem Zürcher Sekundarschullehrplan. Vorbereitung auf das mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium, Gymnasium II, Wirtschaftsgymnasium, Lehrerseminar, Diplommittelschule, Handelsschule und auf die Berufslehre.

Zur Prüfung in die 1. Sekundarklasse wird nur zugelassen, wer im Zwischenzeugnis der 6. Klasse den Durchschnitt von mindestens 4,5 erreicht.

Orientierungsabend für die Eltern:

Dienstag, 13. November 1984, um 20.15 Uhr im Singsaal des Freien Gymnasiums, Arbenzstrasse 19, 8008 Zürich (Tramhaltestelle Feldeggstrasse oder Höschgasse).

Anmeldungen bis spätestens 15. Dezember 1984 an das Rektorat. Die schriftlichen Aufnahmeprüfungen finden am 17. Januar 1985 statt.

Freies katholisches Lehrerseminar St. Michael, Zug

Anmeldungen für den Eintritt Frühling 1985

Leitideen unserer Schule:
- Berufsschule, 5 Jahre
- Kleine Schule, Flexibilität
- Ganzheitliche Bildung
- Persönliche, religiöse Erziehung
- Schülermitverantwortung
- Reformprojekte

Voraussetzungen für den Eintritt:
- Sekundar- oder Bezirksschule
- Berufsberatung
- Lern- und Arbeitsfreude
- Aufnahmeprüfung 17. bis 19. Dezember 1984

Anmeldung bis 15. November 1984
Verlangen Sie Prospekte! Telefon 042 21 39 52

Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

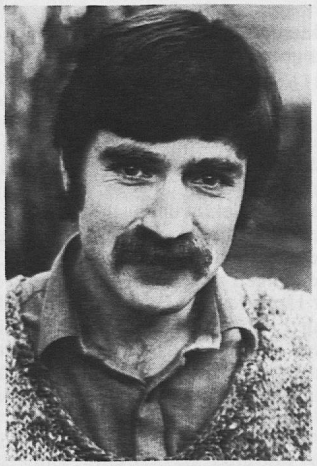
Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», Werner Gadient, Gartenstrasse 5b, CH-6331 Hünenberg

Oktober 1984 50. Jahrgang Nummer 5

Schweizer Jugendbuchpreis 1984

Kinder, Computerkäfer und eine fliegende Katze

Vor sechs Jahren hat Emil Zopfi sein erstes Kinderbuch veröffentlicht – Geschichten von *Susanna und den siebenhunderttausend Zwergen (1978);* vor einem halben Jahr ist sein neustes Buch für Kinder erschienen – ein Bilderbuch über *Die Geschichte vom Stausee (1984).* Zwischen der ersten und der neuesten Publikation des Zürcher Schriftstellers, der sich nach der Lehre in einer Maschinenfabrik am Technikum zum Computerfachmann ausgebildet hat, reiht sich ein gutes Dutzend Veröffentlichungen; mehr als die Hälfte davon sind Bücher für Kinder und Jugendliche.



Die ungewöhnlichen Abenteuer der *Fliegenden Katze (1981)* und das *Wiesenfest für die Computerkäfer (1982)* werden in prächtigen Bilderbüchern geschildert. Erfahrungen mit Tieren und Erlebnisse in den Bergen kommen in den Erzählungen *Ralf und die Kobra (1979), Musettina, mein Kätzchen (1981)* und *Die grosse Wand (1981)* zur Sprache. Die Probleme eines Aussenseiters und die Frage nach einem bessern Leben werden in *Cooperativa (1981), Die Weltraumbasis beim roten Haus (1983)* und *Egidio kehrt zurück (1984)* aufgegriffen. Verdienen schon die Vielfalt der Themen und der Reichtum der Texte, die Emil Zopfi innert weniger Jahre veröffentlicht hat, Beachtung, so erwecken das schriftstellerische Können und das erzählerische Engagement des 1943 geborenen Autors Bewunderung und Begeisterung. Als ein Ausdruck der Anerkennung dieser hervorragenden Eigenschaften des Schriftstellers ist es zu verstehen, wenn Emil Zopfi der Jugendbuchpreis des Schweizerischen Lehrerinnen- und des Schweizerischen Lehrervereins nicht nur für ein einzelnes Buch, sondern für sein bisher veröffentlichtes Gesamtwerk zugesprochen wird.

Johannes Gruntz-Stoll

Lebensbilder

Gelotte, Ann-Madeleine: Wir wohnen im Helenenwald

1984 bei Orell Füssli, 44 S., Pp., Fr. 19.80

Die Autorin erzählt aus ihrer Kindheit im Schweden der vierziger Jahre. Das Buch hat sie selbst reich illustriert und gibt uns damit einen ganz persönlichen Einblick in die kleinen und grossen Ereignisse des schwedischen Alltags.
KM ab 8 empfohlen *sk*

Beckman, Kaj: Meta, Moni und Matthias

1984 bei Auer, 63 S., Pp., Fr. 8.50

Meta ist für Moni und Matthias Mutter, Freundin und Spielgefährtin zugleich. In zwölf Kapiteln lässt diese kleine Familie den Leser an ihrem Leben teilnehmen und beeindruckt ihn mit ihrer positiven Haltung täglichen Problemen gegenüber.
Geeignet zum Vorlesen im Fach Lebenskunde.
KM ab 9 sehr empfohlen *sk*

Dumaine, Marc: Mozart

1983 bei Herold, 48 S., Pp., Fr. 18.50/ Franz.

Dieses Buch über Mozart, angefangen vom kleinen Wunderkind im Glanz der europäischen Königshöfe, seinen Reisen, seinem Schaffen, seiner Armut bis zu seinem frühen Tod, wurde nach der gleichnamigen Fernsehserie geschaffen. Es enthält 60 farbige Fotos aus dieser Serie und ist in gut lesbarer Sprache geschrieben.
KM ab 10 empfohlen *weg*

Lütgen, Kurt: Ein Leben für die Rocky Mountains

1983 bei Arena, 270 S., Neuln., Fr. 24.80

Jim Bridger ist einer der Pioniere des Wilden Westens, um dessen Namen sich unzählige Legenden gebildet haben. Sein abenteuerliches Leben ist schon Geschichte, als er die grossen Siedlertrecks in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts über die Felsenberge führt.
Kritische Leser vernehmen viel über die Situation der Siedler und Indianer während der damaligen Zeit.
KMJ ab 13 empfohlen *weg*

Kolhagen, Norgard (Hrsg.): Widerstand und Träume

1984 bei Huber, 224 S., geb., Fr. 29.80

Dichterinnen beschreiben ihre Jugend. Für junge, sensible, sprachbegabte Mädchen wird dieses Buch ein nachhaltiges Erlebnis werden. Sie werden sich an der feingeformten und unterschiedlichen Sprachkunst der 19 Autorinnen festlesen und wohl auch den Mut zu eigener Ausdrucksform finden. «Die frühesten Jahre sind nicht die glücklichsten» heisst es irgendwo, und gerade diese Jahre des Kampfes, Widerstandes, Träumens und behutsamen Reifens geben einen wertvollen Einblick in die Phasen seelischer Entwicklung bei künstlerisch begabten Frauen.
Ein leises, innerliches Buch, nicht geschaffen für die Masse der Leserinnen, aber gerade deshalb sei es als Mädchenbuch besonders empfohlen.
MJ ab 14 sehr empfohlen *fe*

Kleberger, Ilse: Der Wanderer im Wind – Ernst Barlach

1984 bei E. Klopp, 261 S., Neuln., Fr. 29.80

In dieser Chronik führt die Autorin den Leser an den Stationen von Ernst Barlachs Leben vorbei, umfassend erzählt sie von seinem Werdegang zum Maler, Dramatiker und natürlich Bildhauer. Sie zeigt, wie der Aussenseiter Barlach in seiner Familie, in seinem Bekanntenkreis, wo er in seiner Zeit steht. Sie berichtet von seinem Ringen um Form und Aussage. Eine Zeittafel beschliesst das Buch, das mit vielen Fotos aus Barlachs Leben und von seinen Werken ausgestattet ist.
JE ab 16 empfohlen *ta*

Zitelmann, Arnulf: «Widerrufen kann ich nicht»

1983 bei Beltz, 142 S., brosch., Fr. 9.80

Die Lebensgeschichte Martin Luthers wird hier in gut lesbarer Form erzählt. Es entsteht nicht nur ein Bild des Menschen Luther, sondern auch ein Bild des Lebens in jener Zeit. Der geringe Umfang des Büchleins, der flüssige Stil und auch die Zeittafel im Anhang dürften Jugendlichen zur Vorbereitung von Vorträgen usw. nützlich sein.
JE empfohlen *ma*

Lebensprobleme – Lebensgestaltung

Bergman, Thomas:
Unsere Finger sehen
1983 bei Reich, 48 S., Pp., Fr. 16.80, Schwed.

In diesem Buch erzählen Kinder zwischen sieben und elf Jahren wie sie mit ihrer Blindheit leben und welche Wünsche, Ängste und Träume sie bewegen. Wir gewinnen Einblicke in ihre – nicht nur dunkle – Welt der Empfindungen und Fantasie.
Die vielen Schwarzweiss-Fotografien illustrieren einfühlsam dieses ergreifende Buch, aus dem Kinder und Erwachsene mehr schöpfen als nur Wissen: Sie lernen Verständnis und Toleranz.
KM ab 7 sehr empfohlen *sk*

Wippersberg, W.J.M.:
Schlafen auf dem Wind
1983 bei Herold, 175 S., Pp., Fr. 17.80

Seit Mutter tot ist, finden Paulchen und sein Vater den Alltag unerträglich. Sie flüchten beide in eine Traumwelt und sind überzeugt, sie könnten fliegen. Wäre Fräulein Susanne nicht gewesen, hätten Paul und sein Vater wahrscheinlich niemals erfahren, dass man auch ohne Flucht aus dem Alltag glücklich sein kann.
KM ab 8 empfohlen *sk*

Härtling, Peter:
Jakob hinter der blauen Tür
1983 bei Beltz, 100 S., Pp., Fr. 15.80

Peter Härtling ist ein Meister der subtilen Schilderung, ein fesselnder Erzähler, ein feinsinniger Psychologe. Da ist die Geschichte eines zwölfjährigen Buben und seiner Mutter. Beide verschmerzen den Verlust des Vaters und Gatten zunächst nicht. Besonders Jakob macht eine seelische Krise durch, kapselt sich ab, verliert seine Schulfreunde, streitet sich mit den Hausbewohnern, wendet sich gegen die Mutter...
Im Grunde genommen sucht er seinen Vater, sucht Halt, Stütze und Bestätigung in einem Freund. Gegen Ende der Erzählung scheint sich eine Lösung anzubieten, doch nichts ist sicher. – Das Buch ist ausserordentlich gut geschrieben, bietet zahlreiche Identifikationen an und endet sehr unvermittelt. Warum? fragt der Leser.
KM ab 10 empfohlen *fe*

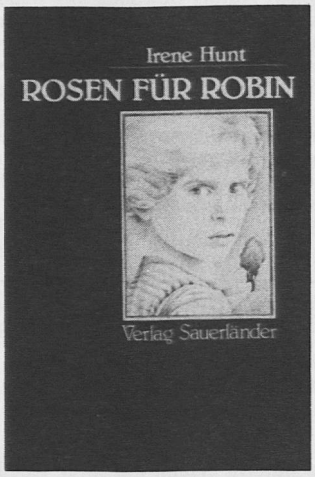
Malcolm, Elisabeth:
Ein Herbst voller Bratäpfel
1983 bei E. Klopp, 200 S., Pp., Fr. 15.80

Fünf unternehmungslustige Kinder, einheimische und zugezogene, erleben miteinander den Alltag in einem bayerischen Dorf, mit all seinen guten und weniger guten Seiten.
Noch ist das Dorf ein Bauerndorf, aber Zugezogene und Touristen bringen Veränderungen. Auf unterhaltsame Art wird gezeigt, wie Stadt und Land aufeinandertreffen, wie ein Zusammenleben möglich ist.
KMJ ab 10 empfohlen *ta*

Schneider, Gerd:
Wochenendausflug
1983 bei Arena, 149 S., Neuln., Fr. 16.80

Martin fühlt sich von seinem Vater ungerecht behandelt. Nun hat er endgültig genug, und er beschliesst fortzugehen. Er steuert den schweren Kahn den Fluss hinunter und kommt an einem brennenden Bauernhof vorbei. Vielleicht ist dieser Erich, den er heute kennengelernt hat, der Brandstifter? Aber Erich ist freundlich und hilfsbereit, und schliesslich gelingt es ihm, Martin zur Heimkehr zu bewegen.
KM ab 11 empfohlen *sk*

Hunt, Irene:
Rosen für Robin
1983 bei Sauerländer, 144 S., geb., Fr. 18.80, Amerik.



Der kleine Robin, geschlagen, geschunden, von der eigenen Mutter verstossen, kann sein Leid seelisch nur überwinden, indem er in einem Buch schöne Blumenbilder anschaut, betrachtet; so einen Kontrapunkt zum hässlichen, entwürdigenden Erleben aufbauend. In einem Heim bahnt sich langsam, zögernd ein Vertrauensverhältnis an. Entscheidend für den Buben ist aber der Rosenbusch, den Robin bei einer Verlosung gewinnt. Dieser Rosenbusch wird zum Symbol des Guten, Edlen, Schönen und Zuversichtlichen, zum Symbol der Erlösung für das Kind.
Irene Hunt beweist, dass man über Kindesmisshandlung schreiben kann, ohne genüsslich Einzelheiten der Grausamkeit breitzuschlagen. Ihr geht es darum, die psychologischen Auswirkungen darzulegen, das zutiefst Menschliche des kindlichen Verhaltens aufzuzeigen. Es ist ein tiefernstes Buch, wahr, mutig, aufgerüttelt und doch voll Hoffnung für die Getretenen und Gedemütigten. Mögen es Kinder und Erwachsene lesen und betroffen werden!
KMJE ab 12 sehr empfohlen *fe*

Johnson, Maud:
Dieser Sommer, Christy
1983 bei Franckh, 208 S., Ln., Fr. 14.80, Amerik.

Endlich hat sich die schüchterne Christy in New York eingelebt, da trifft sie die Nachricht, dass die Familie schon wieder umziehen muss wie ein Schlag. Es gelingt ihr nur mühsam, Kontakt mit Gleichaltrigen zu finden. Sie ist schon wieder «die Neue» in der Klasse. Dass alle Mädchen in ihrer Klasse schon einen Freund haben, nur sie allein noch nicht, lässt sie ihre Einsamkeit noch mehr spüren. Aber eines schönen Tages interessiert sich Mike Maxwell für sie...
M ab 12 empfohlen *sk*

Loiseau, Yvette:
Sandrine
1983 bei Aare, 155 S., Neuln., Fr. 19.80, Franz.

Sandrine wird mit 13 Jahren zu einer Vollwaise. Sie kommt in ein gut geführtes Kinderheim, aber sie erfährt bald, dass sie hier von ihren Schicksalsgenossinnen niemals akzeptiert wird, wenn sie sich ihnen nicht anpasst. War sie vorher eine fröhliche, aufmerksame Schülerin, lassen nun ihre Schulleistungen bedenklich nach. Sie spürt mit Entsetzen, wie ihr Selbstbewusstsein schwindet und ihre Ehrlichkeit und ihr guter Geschmack auf wackeligen Füssen stehen. Sie droht an ihrem Schicksal zu zerbrechen, aber da greifen ihre alten Freunde ein und schaffen ihr mit viel Opferbereitschaft einen Platz in ihrer Mitte. Dieses Buch sei auch als Klassenlektüre herzlichst empfohlen!
KMJ ab 12 sehr empfohlen *sk*

Shyer, Marlene F.:
Mein Bruder und ich
1983 bei Boje, 166 S., Pp., Fr. 13.80, Amerik.

Ein kleiner Roman, der psychologisch feinfühlig die Beziehungen zwischen zwei Stiefkindern aufzeigt, der 12jährigen Carola und dem 16jährigen Richard. Für reifere Schüler bietet das Buch reiche Erkenntnisse an, zumal es auch sehr flüssig geschrieben ist und so das «Hineinlesen» erleichtert.
KM ab 12 empfohlen *fe*

Calderone, M./Johnson, E.:
Das grosse Buch der Sexualität
1983 bei Müller, 216 S., Neuln., Fr. 49.–, Amerik.

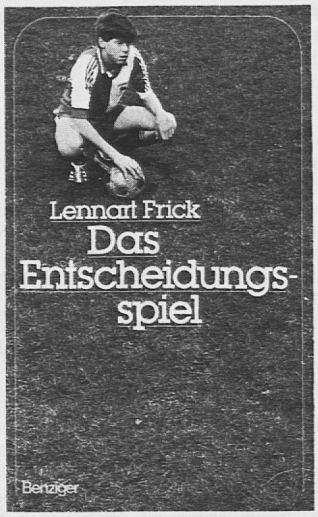
Dieses Buch behandelt Wesen und Entwicklung der menschlichen Sexualität. Den Autoren gelang es, auch heikle Themen objektiv darzustellen. Sie legen eine Fülle von Informationen vor, die es jedem ermöglichen sollen, eigene Entscheidungen zu treffen.
Der Hauptteil des Buches ist als fortlaufende Lektüre gedacht. Im enzyklopädischen Anhang «ABC der Sexualität» kann man alles über Sexualität nachschlagen, was man im Augenblick wissen möchte.
KM ab 14 empfohlen *weg*

Rosen, Lillian:
Greller Blitz und stumpfer Donner
1983 bei Herder, 144 S., Pp., Fr. 15.70, Amerik.

Durch einen Unfall hat die 16jährige Jenny das Gehör verloren. Die Eltern, auch Schulkameraden stehen ihr helfend bei, trotzdem fühlt sie sich mehr und mehr einsam. Erst die Freundschaft mit Joe, der seit Geburt taub ist, bringt sie zur Gesellschaft zurück. Jenny lernt die schwierige Zeichensprache, besucht Kinoveranstaltungen für Hörgeschädigte, nimmt Autofahrstunden und findet schliesslich wieder Aufnahme in ihrer Schulklasse.
Im Nachwort erfahren wir, dass die Autorin, einst Lehrerin, ähnliche Erfahrungen machte, als sie taub wurde. Sie hat damals begonnen, sich mit Fragen und

Problemen der Gehörlosen auseinanderzusetzen. Dabei ist dieses Buch entstanden, das uns nachdenklich stimmt, aber auch lehrt, Behinderte besser zu verstehen. Nicht zuletzt bedeutet die Geschichte der Jenny für Betroffene Bestätigung und Anregung zugleich, obschon die Verhältnisse in Europa etwas anders sind als in den USA.
JE ab 14 empfohlen *ft*

Frick, Lennart:
Das Entscheidungsspiel
1983 bei Benziger, 126 S., Pp., Fr. 15.80



Lillen heisst eigentlich Johny Elias Robert Nygren, ist 15 Jahre alt und geht noch zur Schule. Sein Vater arbeitet bei der Müllabfuhr und ist begeisterter Fussballfan. Für seinen Sohn hat er ein regelrechtes Trainingsprogramm ausgearbeitet, denn Lillen soll es einmal weiterbringen als sein Vater, den niemand gefördert hat.
Wie weit Lillens Vater schliesslich mit seinen Absichten und Wunschträumen kommt und was er damit erreicht, das ist in dem aus dem Schwedischen übertragenen Buch treffend geschildert und packend zu lesen.
KMJ ab 14 sehr empfohlen *-ntz*

Wochele, Rainer:
Schrittwechsel
1983 bei Signal, 144 S., Neuln., Fr. 19.80

Dies ist die etwas wirre Geschichte des Jochen Stahlschmitt, der zwischen den Ansprüchen einer sozial engagierten Mutter, eines Unternehmer-Grossvaters und einer alternativen Lehrerin steht und zugleich seinen ausgeflippten Vater sucht. Dieser stete Schrittwechsel führt zur theatralischen Szene auf dem Fabrikhof, wo der Grossvater stirbt und Jochen glaubt, endlich seinen eigenen Weg gehen zu können.
J ab 14 empfohlen *mks*

Taschenbücher

Carle, Eric: Wo mag nur meine Katze sein? (7935). Ein kleiner Junge sucht überall seine verlorene Katze, bis er sie endlich mit ihren Katzenkindern findet. Die gefälligen Bilder von Eric Carle regen zum Sprechen an. Nicht nur Hauskatzen sind Katzen, es werden eine ganze Reihe grosser Raubkatzen vorgestellt.
KM ab 4 empfohlen *ul*

Olfers, Sibylle von: Etwas von den Wurzelkindern (7942). Die einfache Geschichte aus dem Jahre 1906 mit den (für uns) nostalgischen Jugendstilbildern, von den Erwachsenen oft belächelt, von den Kindern heissgeliebt, ist hier in einer schönen Taschenbuchausgabe neu aufgelegt worden.
KM ab 4 empfohlen *ta*

Fatio, L./Duvoisin, R.: Das glückliche Löwenkind (7937). Von der allgemein bekannten und beliebten Geschichte vom «Glücklichen Löwen» erscheint hier der Band vom Löwenkind in einer einfachen, handlichen Taschenbuchausgabe. Der grosse Druck eignet sich auch für ungeübtere Leser.
KM ab 5 empfohlen *ma*

Fatio, L./Duvoisin, R.: Der Glückliche Löwe und der Bär (7943). Der dritte Glückliche-Löwe-Band bei dtv junior schildert in Bild und Wort das Zusammentreffen des Glücklichen Löwen mit dem brummigen Bären, der früher zum Geigenspiel der Zigeuner getanzt haben soll.
KM ab 5 sehr empfohlen *-ntz*

Kreusch-Jacob, Dorothée: Das Liedmobil (70016). Auch als Taschenbuch ist dieses bereits im September 1981 als besonderes Buch besprochene Werk zu empfehlen, kann es doch im Lager oder unterwegs viele Anregungen zu einfachem Singen und Musizieren vermitteln.
KME ab 6 sehr empfohlen *mks*

Versch. Autoren: Ich und du und die ganze Welt (7934). Gertraud Middelhauve hat Geschichten, Lieder, Gedichte, Reime und Rätsel zusammengetragen und in Themengruppen geordnet. Die Texte stammen teils von grossen Schriftstellern wie Fontane, Brecht, Tucholsky und eignen sich in ihrer Auswahl gut zum täglichen Gebrauch.
KM ab 6 sehr empfohlen *weg*

Koch, Ernestine: Wumme (70023). Die kleine Wumme und ihr Vater führen ein glückliches Leben zusammen. Wummes offene, herzliche Art rettet sie aus mancher verfahrenen Situation, die der frauenlose Haushalt, die Abhängigkeit von den Nachbarn und Vaters Freundschaft mit Fräulein Ingrid mit sich bringt. Ein erfrischendes Erzählbuch.
KM ab 7 empfohlen *ta*

Topsch, Wilhelm: Mein Hund hat einen Kater (70022). In 31 kurzen Kapiteln wird vom Zusammenleben zweier Haustiere erzählt. Alltägliche Erlebnisse, fröhliche und traurige, sind in einfacher Sprache aufgeschrieben. Zum Vorlesen und Selberlesen.
KM ab 7 empfohlen *ma*

Baumann, Hans: Ein Reigen um die Welt (70020). Eine Fülle bekannter und weniger bekannter Gedichte für Kinder aus fünf Kontinenten – mit vielen hübschen Zeichnungen von Brigitte Smith vorzüglich illustriert.
KMJE ab 8 sehr empfohlen *-ntz*

Janosch: Schnuddelbuddel fängt einen Hasen (7523). Das vorliegende Büchlein enthält gleich zwei Geschichten: In der ersten pflanzt Schnuddel je einen Kanarienvogel-, Gummibären- und Schnuddelvaterbaum und – sieht lauter Unkraut spriessen; die zweite Geschichte berichtet von einer missglückten Hasenjagd. Mit fröhlichen Bildern illustriert eignen sich die kleinen Erzählungen zum Lesen, Betrachten und Vorlesen.
KM ab 8 empfohlen *-ntz*

Inkiow, Dimiter: Ich und Klara und der Papagei Pippo (70017). Ein Lesespass für Kinder, die als Geschwister die tollsten Abenteuer erleben, hier besonders mit dem Papageien Pippo.
KM ab 8 empfohlen *fe*

Neven-du Mont, Dietlind: Das Getüm (70013). Was der Verfasserin mit dem kleinen Getüm alles widerfahren ist, berichtet sie in Bild und Wort in dem vor vierzehn Jahren erschienenen und jetzt in der Taschenbuchausgabe vorliegenden Werk, das sich zum Vor- und zum Selberlesen eignet.
KM ab 8 empfohlen *-ntz*

Blyton, Enid: Geheimnis um eine verschwundene Halskette (7498). Im vorliegenden fünften Band der Geheimnisserie gelingt es den Spürnasen, einer Einbrecherbande auf die Spur zu kommen.
KM ab 9 empfohlen *weg*

Lindquist, Marita: Katrins verdrehtes B (70018). Mit Erfahrung und Verständnis wird das Problem der Legasthenie behandelt. Sehr schön wird gezeigt, wie diese Schwierigkeit ein Kinderleben belasten kann.
KM ab 9 empfohlen *ma*

Schütt, Christa: Es muss aber ein Pferd sein (7499). Das Buch ist vom ersten Satz an packend geschrieben. Es vermittelt sehr viel Wissenswertes über die Haltung und Pflege von Pferden.
KM ab 9 sehr empfohlen *ul*

Björk, Ch./Anderson, L.: Linus lässt nichts anbrennen (7940). Die ungekürzte Taschenbuchausgabe des – vor drei Jahren in deutscher Übersetzung veröffentlichten – vielseitigen und reichhaltigen schwedischen Kochbuchs enthält neben verschiedenen Rezepten allerlei Wissenswertes über die Ernährung sowie Anregungen zum Basteln und Dekorieren: eine bekömmliche Mischung in Bild und Wort.
KM ab 10 empfohlen *-ntz*

Blyton, Enid: Geheimnis um ein Haus im Walde (70029). Ern, der Neffe des Polizisten, gerät zufällig auf die Spur einer Verbrecherbande. Die sechs Spürnasen, die Ern zuerst necken wollten, erkennen bald die Gefahr, in der der Junge schwebt. Sie beschliessen, ihm zu helfen.
KM ab 10 empfohlen *ma*

Dillon, Eilis: Im Schatten des Vesuv (7497). Einfühlsam beschreibt die Autorin das Leben der Stadt, die Entstehung der Fresken, die Situation der Sklaven und Gladiatoren, die laute Lebenslust der Einwohner und schliesslich den gewaltigen Ausbruch des Vulkans mit dem Untergang Pompejis.
KM ab 10 empfohlen *ms*

Ende, Michael: Jim Knopf und die Wilde 13 (70014). Jim Knopf und Lukas fliegen mit Emma, der Lokomotive, zu neuen Abenteuern und besiegen die gefürchtete Seeräuberbande, die Wilde 13.
KM ab 10 sehr empfohlen *weg*

Haugen, Tormod: Geheimnisse hinter Türen (70019). Joachims Vater ist nervenkrank und verlässt die Familie. Warum spricht denn niemand über diese geheimnisvolle Krankheit? Langsam lernt Joachim verstehen, dass beide Eltern

ihn liebhaben, auch wenn sie nicht mehr zusammen leben können.
KM ab 10 sehr empfohlen *sk*

Rettich, Margret: Wittkopp (70015). Dieser lustige Schwank spielt in Niedersachsen: Der verhätschelte Ochse des Bauern und seiner Tochter wird von betrügerischen Studenten in die Stadt gebracht, um Bürgermeister zu werden. Gekonnt und witzig erzählt und illustriert die Autorin diese amüsante Geschichte.
KMJ ab 10 empfohlen *sk*

Fuchs, Ursula: Emma (7837). Bei Beginn des Zweiten Weltkrieges war Julia gerade sechsjährig und bekam ihre Puppe Emma geschenkt. Diese begleitet das Mädchen durch die unruhige Zeit mit Bombenangriffen und Flucht von Ort zu Ort. Deutscher Jugendbuchpreis 1980.
KM ab 11 sehr empfohlen *weg*

Baumann, Hans: Demetrius und die falschen Zaren (7226). Die Wirren um die Nachfolge des russischen Zaren Iwan des Schrecklichen, die Intrigen um Herrschaftsansprüche und überhaupt das Leben im Russland des ausgehenden 16. Jahrhunderts sind Thema dieses Taschenbuches. Historisch interessant geschrieben fehlt der Erzählung aber etwas der grosse Spannungsbogen, der den Leser packen könnte.
KM ab 12 empfohlen *ms*

Brunner, Hans: Robert der Fischer (70012). Die sehr spannend geschriebene Geschichte liest sich dank der kurzen und klaren Sätze leicht und wäre deshalb auch gut zum Vorlesen in der Klasse geeignet.
KM ab 12 empfohlen *ul*

Kleberger, Ilse: Adolph Menzel (7945). Höcker, Klara: Franz Schubert (7946). Reich illustrierte und gut dokumentierte «Lebensbeschreibungen grosser Persönlichkeiten» bietet die «Biografien-Reihe für Jugendliche und Erwachsene» in ebenso handlichen wie preiswerten Taschenbuchausgaben.
JE ab 12 sehr empfohlen *-ntz*

Levoy, Myron: Der gelbe Vogel (7842). Naomi ist zusammen mit ihrer Mutter aus dem von den Nationalsozialisten besetzten Frankreich in die Vereinigten Staaten geflohen. Durch den Tod ihres Vaters verstört, lebt das zwölfjährige Mädchen beziehungslos und abgekapselt. Gelingt es Alan, einem gleichaltrigen, sportbegeisterten Jungen, das Schweigen zu durchbrechen und Naomi aus ihrer Befangenheit zu befreien?
In der mehrfach ausgezeichneten Erzählung schildert der Verfasser auf eindrückliche Weise die erschütternde Situation jüdischer Emigranten während des Zweiten Weltkrieges.
KMJ ab 12 sehr empfohlen *-ntz*

Menzel, Roderich: Reinhold Messner (70007). Der Südtiroler gilt als einer der besten Bergsteiger. Dieses Buch befasst sich in kurzen Kapiteln mit dieser faszinierenden Persönlichkeit: mit seiner Kindheit, Jugend und seinen grossen Erfolgen als Bergsteiger.
KMJ ab 12 empfohlen *weg*

Rück, Solfried: Weglaufen gilt nicht (7835). Billa, die bewunderte und auch beneidete Vierzehnjährige ist hübsch, sportlich und unternehmungslustig. Sie geniesst ihr sorgloses Leben. Plötzlich wird sie aus ihrer Unbeschwertheit herausgerissen. Es stellt sich heraus, dass sie zuckerkrank ist. Nur schwer erträgt sie das Mitleid oder die Teilnahmslosigkeit ihrer früheren Freunde. Erst durch den Beistand eines bluterkranken Jungen lernt sie schliesslich, ihre Krankheit zu akzeptieren. Sie kommt nicht mehr darum herum, sich mit den Sonnen- und Schattenseiten des Lebens auseinanderzusetzen.
KMJ ab 12 sehr empfohlen *sk*

Steiger, Otto: Lornac ist überall (7834). Lornac ist ein kleiner Küstenort in der Bretagne. Ein grosses Öllager soll nun hier angelegt werden. Alle Bewohner begrüssen diesen Plan, denn sie erhoffen sich gesicherte Arbeitsplätze und mehr Verdienst. Nur der alte Kerjean will sein Land nicht verkaufen, auch dann nicht, wenn das ganze Dorf und seine eigenen Söhne sich gegen ihn stellen. Da geschieht das grosse Unglück: Der Supertanker «Amoco Cadiz» läuft in Sichtweite des Dorfes auf einen Felsen auf, und ein riesiger Ölteppich verseucht die ganze Küste.
KMJ ab 12 sehr empfohlen *sk*

Thompson, Jean: Bruder der Wölfe (70032). Nach einem Bergsturz finden Wolfseltern einen verlassenen Säugling. Sie ziehen ihn mit ihrem eigenen Jungen auf, bis ein Medizinmann der Sioux-Indianer das Kind entdeckt. Nur schwer kann der Junge sich in der Dorfgemeinschaft einleben, und manche Schwierigkeit ist zu überwinden, bis er weiss, wohin er wirklich gehört. Die Geschichte ist spannend und flüssig geschrieben.
KM ab 12 empfohlen *ma*

Werner-Jensen, Arnold: dtv junior Opernführer (7936). Dieses Taschenbuch führt angehende Theaterbesucher diskret und nie aufdringlich belehrend in die Welt der Oper ein. Neben Sach- und Worterklärungen werden insgesamt 24 Werke vorgestellt, es sind die an deutschen Bühnen am häufigsten gezeigten Opern.
KMJE ab 12 sehr empfohlen *ft*

Zweig, Stefanie: Ein Mundvoll Erde (7833). Vivian, die mit ihrem Vater aus Nazideutschland geflohen ist und jetzt in Kenia lebt, hilft ihrem Vater, die Schwarzen zu verstehen und von ihnen zu lernen. Dieses ausgezeichnete Buch kann Hilfe zum Umdenken sein.
KM ab 12 sehr empfohlen *mks*

Engelhardt, Ingeborg: Ein Schiff nach Grönland (70030). Kopenhagen im Jahre 1520: Ein dänischer Kaufmann und sein vornehmer norwegischer Gast erwarten drei Nachfahren der tapferen Wikinger zu Besuch. Aber statt etwas über den längst vergessenen Weg nach Grönland und Nordamerika zu erfahren, erzählen die drei ihre Lebensschicksale.
KM ab 13 sehr empfohlen *weg*

Lang, Othmar Franz: Meine Spur löscht der Fluss (70005). Nach einer wahren Begebenheit erzählt der Autor von Ishi, einem Yana-Indianer, der 1911 als letzter seines Stammes als Forschungsobjekt an die Universität von San Francisco geholt wurde.
KM ab 13 empfohlen *weg*

Mann/Siegal: Der Mann, der seine Freiheit kaufte (70009). Der Farbige Peter Still wird als Sechsjähriger von Sklavenhändlern geraubt und in die Südstaaten verkauft. Dort erwartet ihn ein hartes Sklavendasein, dem er erst nach Jahrzehnten entrinnen kann. Die wahre Geschichte erzählt, wie Peter an seinem Schicksal wächst, wie er unbeirrbar an seine Befreiung glaubt und selber dazu beiträgt, indem er mühsam spart, um sich einmal selber freikaufen zu können.
KMJ ab 13 empfohlen *ta*

Recheis, Käthe (Hrsg.): Das kalte Auge (70004). Krimifreunde finden hier eine Sammlung spannender Krimistories. Brigitte Smith hat das Taschenbuch mit schaurig-schönen Bildern illustriert.
KMJ ab 13 sehr empfohlen *weg*

Sutcliff, Rosemary: Das Hexenkind (7494). Die Autorin erzählt von Lovel, einem verkrüppelten Jungen, der im mittelalterlichen Grossbritannien ein grosser Heilkundiger wird.
KM ab 13 sehr empfohlen *weg*

Anonym: Fragt mal Alice (7840). Das Tagebuch eines fünfzehnjährigen Mädchens, das auf der Suche nach Freundschaft und Geborgenheit mit Drogen in Berührung gerät und bei jedem Versuch, sich aus der Drogenszene zu befreien, tiefer in Süchtigkeit und Abhängigkeit verstrickt wird, ist bereits vor zehn Jahren in der Übersetzung aus dem Amerikanischen erschienen, hat aber seither kaum an Aktualität verloren.
J ab 14 empfohlen *-ntz*

Mazer, Norma: Lieber Bill, weisst du noch? (7838). Die sieben Geschichten zeigen typische Schwierigkeiten, welche der heranwachsende Jugendliche beim Erwachsenwerden zu überwinden hat. Der jugendliche Leser wird in diesen Geschichten eigene Schwierigkeiten wiedererkennen.
KM ab 14 empfohlen *ma*

Schönfeldt, Sybil Gräfin: Sonderappell (7839). Was Charlotte Eynhuf während der letzten Jahre des Zweiten Weltkrieges als Maid in einem Lager des Reichsarbeitsdienstes miterlebt und mitmacht, das ist in dem vorliegenden Bericht packend und ergreifend geschildert: Ein Buch, das zum Nachdenken und Mit(einander)reden zwingt, wie es von den Herausgebern der Reihe «dtv junior pocket» beabsichtigt ist.
KMJ ab 14 sehr empfohlen *-ntz*

Seehafer, Klaus: Was hat denn das mit Gott zu tun? (7939). Das Buch enthält Glaubensgeschichten deutschsprachiger Autoren der Gegenwart, wie Kafka, Frisch, Borchert oder Canetti. Der Herausgeber stellt die Autoren und ihr Werk in einen theologischen Zusammenhang.
KM ab 14 sehr empfohlen *weg*

Rutgers, An: Ich bin Fedde (7832). Seit seinem fünften Lebensjahr lebt Fedde im Heim. 18jährig kann er es verlassen. Auf die langersehnte Freiheit ist er jedoch nicht vorbereitet und es gelingt ihm nur mit Mühe, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.
KMJ ab 15 sehr empfohlen *weg*

Kleberger, Ilse: Käthe Kollwitz (70008). Dies ist eine ausgezeichnete Biografie dieser eindrücklichen Frau, die ihre grosse Gabe zum Zeichnen dazu verwendete, die Armen und Benachteiligten darzustellen, und die durch die Illustration der «Weber» von Gerhart Hauptmann berühmt wurde.
JE ab 16 sehr empfohlen *mks*

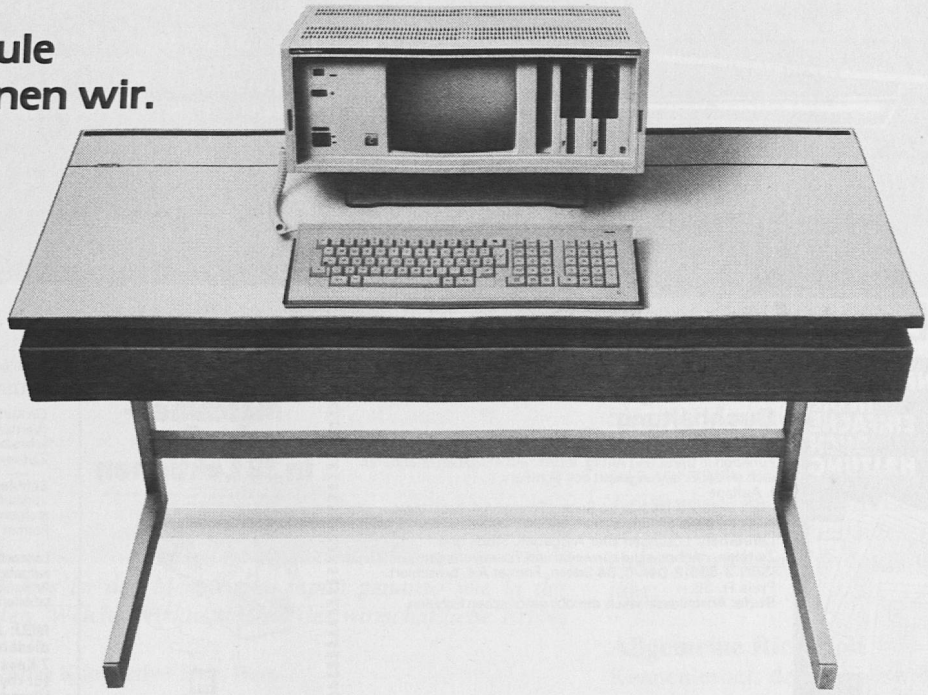
Alle Bücher im dtv-junior-Verlag, München, Fr. 4.80 bis Fr. 12.80.

Nicht für das Leben für die Schule lernen wir.

(Seneca)

Nicht für die Schule für das Leben lernen wir.

(Philips)



Jäggi

Will Philips hier die methodisch-didaktische Revolution an der Schule proklamieren? Keineswegs. Aber Philips meint, dass sich heute auch die Schule nicht mehr der technischen Revolution entziehen kann, entziehen darf: Die Schüler von heute mit ihren Arbeitsinstrumenten von morgen vertraut zu machen, ist eine ebenso unumgängliche wie anspruchsvolle Aufgabe.

Eine Aufgabe, die mit dem neuem Micro-Computer P 2000 C von Philips für Lehrer und Schüler gleichermassen zum lehrreichen Vergnügen wird. Mit seiner Mobilität und einfachen Bedienungsweise, nicht zuletzt aber auch mit seinem vorteilhaften Preis, ist der P 2000 C für die Schulen wie geschaffen.

Philips zeigt Ihnen gerne, wie sich mit ihm ein lebensnaher Unterricht gestalten lässt. Sie brauchen nur den Coupon einzusenden.

☐ Bitte senden Sie mir ausführliche Unterlagen über die Einsatzmöglichkeiten des P 2000 C im Unterricht.

☐ Bitte rufen Sie mich an. Ich möchte mit Ihnen eine Besprechung/Vorführung vereinbaren.

Name: _____

Vorname: _____

Schule: _____

Telefon: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Coupon einsenden an: Philips AG, Data Systems, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 01/488 22 11.

Philips Technologie

PHILIPS

Neue Lehrmittel, die Sie kennenlernen sollten!

NEU-Erscheinung 1984

Ein völlig neu konzipiertes Lehrmittel für zwei- und dreijährige gewerbliche und kaufmännische Berufsschulen:

- enthält alle vom BIGA vorgeschriebenen Lernziele
- ist bewusst in einfacher Sprache geschrieben.
- kombiniertes Lehr- und Arbeitsbuch mit vielen Grafiken, Tabellen und Illustrationen.

Schülerbuch: ISBN 3-85612-049-1, Format A4, 84 Seiten, Fr. 18.--
Lehrerbuch: Lösungen aller Aufgaben, Lernziele, Folienvorlagen und Tafelbilder.
ISBN 3-85612-050-5 Format A4 Ringordner, Fr. 35.--

Wir führen ein breites Angebot an bewährten Lehrmitteln für Staatskunde, Wirtschaftskunde, Maschinenschreiben, Bürotechnik und Korrespondenz!
Verlangen Sie unser Verlagsverzeichnis.

Staatskunde-Verlag
E. Krattiger AG
Spitalstrasse 22,
9450 Altstätten

Für Oberstufen:

Alois Furrer

Einführung in die einfache Buchhaltung:

Schülerbuch: Vermittelt die Grundzüge der buchhalterischen Funktion in Beruf und Alltag. Inhalt und Aufgaben orientieren sich an der Erfahrungswelt des Schülers.
1. Auflage
ISBN 3-85612-043-2, 54 Seiten, Format A4, broschiert, Preis Fr. 9.80
Lehrerheft: Lösungen aller Aufgaben, Stoff- und Zeitplan, methodische Hinweise und Folienvorlagen
ISBN 3-85612-044-0, 84 Seiten, Format A4, broschiert. Preis Fr. 36.--
Stufe: Abschlussklassen der obligatorischen Schulen.

Ernst Meyner/Ary Stauffer

Maschinenschreiben in 38 Lektionen

Ein Kurzlehrgang nach der korrespondierenden Griffmethode (Vertikalmethode). Der Anfänger kann damit das Tastenschreiben (Zehnfinger-Blindschreibmethode) innert kürzester Zeit und auf angenehmste Weise erlernen.

Schülerbuch: ISBN 3-85612-047-5. Kurzlehrgang für Verkäuferinnen, Detailhandelsangestellte, Arzt- und Zahnarztgehilfinnen, Büroangestelte und Oberstufenschüler. Format A4, 63 Seiten, spiraliert, Preis: Fr. 13.50

Lehrerbuch: ISBN 3-85612-048-3. Lösung aller Darstellungsaufgaben des Schülerbuches und zusätzliche Aufgaben. Anwendung aller Prüfungen, Korrekturhinweise, Notentabellen. Format A4, Klebegebunden, Preis: Fr. 32.--

NEU: Jetzt auch Kassettensatz zu diesem Lehrmittel erhältlich!
7 Kassetten mit anregender Musik zur rhythmischen Unterstützung der Übungsdiktate.
ISBN 3-85612-051-3 Preis Fr. 330.--

COUPON: (Bücher für Oberstufe, Berufs- und Mittelschulen).

Ich wünsche folg. Bücher 10 Tage gratis zur Ansicht.

☐ Wirtschaftskunde (Iso Tuor)
☐ Einführung in die einfache Buchhaltung (Alois Furrer)
☐ Maschinenschreiben in 38 Lektionen (Ernst Meyner/Ary Stauffer)
☐ Rufen Sie mich an, Tel.: .....
☐ Bitte senden Sie mir Ihr Verlagsverzeichnis.

Name: .....
Strasse: .....
Plz.: ..... Ort: .....

Unterschrift: .....

Einsenden an: Staatskunde-Verlag E.Krattiger AG, Spitalstrasse 22, 9450 Altstätten.

Neue Verkaufsbedingungen
Porto- und verpackungsfreie Lieferung

Für die Rabattberechnung können verschiedene Titel untereinander kombiniert werden.

Interessante Rabatte für Schulbezüge:

15 Exemplare	10% Rabatt
100 Exemplare	20% Rabatt
500 Exemplare	25% Rabatt
1000 Exemplare	30% Rabatt

Auslieferungsstelle:
FACHPRESSE HUDSON + CO., 9403 Goldach
Telex 719 130 huds ch, Telefon 071/41 66 11

Alle hier aufgeführten Lehrmittel entsprechen den Lehrplänen des BIGA.

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

Unterrichtsblätter 1984/5

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft (Dolderstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 48 00). Als Separatdruck erhältlich. Redaktion: Jaroslaw Trachsel

Die Basis des wirtschaftlichen Erfolges ist der Mensch; in Japan genauso wie in der Schweiz. Rohstoffe kann man kaufen. Welche Wirkungen hat der wirtschaftliche Erfolg auf den Menschen? Bei uns? In Japan?
Fotoausschnitt aus Bildband «Japan», Verlag Kümmerly+Frey, Bern

Wirtschaftsmacht Japan

Vorwort

Die Schweiz ist zwar nicht eine wirtschaftliche Grossmacht, aber im Verhältnis zu ihrer Grösse wirtschaftlich bedeutend. Ebenso ist Japans wirtschaftliche Bedeutung weit überproportional zur Bevölkerungszahl. Japan hat, ähnlich wie die Schweiz, nur relativ geringe Arbeitslosenzahlen. Auch Energie, Rohstoffe und Nahrungsmittel müssen zu einem grossen Teil importiert werden.

Neben diesen Ähnlichkeiten gibt es aber auch gewaltige Unterschiede: Japan ist eine Insel, die Schweiz ein Binnenland. In Japan leben etwa 120 Millionen, in der Schweiz rund 6 Millionen. Die grossen Religionen Japans sind der Shintoismus, der Buddhismus, der Konfuzianismus, während wir Schweizer mehrheitlich in der christlichen Religion verwurzelt sind... Man könnte auch hier weiterfahren. Wir wollen aber dem informativen Teil nicht vorgreifen. Er bringt Texte, die wir der «Wochenschau für politische Erziehung, Sozial- und Gemeinschaftskunde» entnehmen. Unsere Auswahl will die Wirtschaftsmacht Japan mit einem Minimum an Zeilen skizzieren, ohne Klischeevorstellungen zu übernehmen; damit ergeben sich Beiträge zur Weltwirtschaftsgeografie, zur Lebenskunde, zur Geschichte und selbstverständlich auch zur Wirtschaftskunde oder Arbeitslehre.*

Im Vorwort des Japan-Heftes weist die Redaktion der Frankfurter «Wochenschau»-Hefte

Inhalt **Seite**

Verzeichnis Arbeitsblätter	**26**
Wettbewerbsfähigkeit	**26**
Erfahrung/Vorurteile	**26**
Das Gesellschaftssystem	**28**
Japans Aufstieg (Grafik)	**28**
Aussenhandel CH–Japan	**34**
Coupon	**35/36**

Lernziele

Mögliche Lernziele für die Sekundarstufe II sind im «Wochenschau»-Heft über Japan in reichlicher Auswahl aufgelistet. In Anlehnung an schweizerische Lehrpläne der Volksschul-Oberstufe machen wir einige Vorschläge für das 8. und 9. Schuljahr:

Allgemeine Richtziele

Kennenlernen der Arbeitswelt Japans sowie einiger wichtiger Punkte, worin sich die Wirtschaft Japans von der schweizerischen unterscheidet; Bedeutung der japanisch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen.

Lernziele im einzelnen

Der Schüler soll
- auf flüchtigen Kenntnissen beruhende Vorurteile oder veraltete Klischees ablegen;
- die Epochen der japanischen Geschichte nennen können;
- über die religiösen Voraussetzungen für die Beziehung der Japaner zur Wirtschaft informiert sein;
- Japans geographische Voraussetzungen für die Wirtschaft kennen;
- um den besonderen Stellenwert des Kollektivs und der Beziehung der Japaner zur Wirtschaftsunternehmung und zu seinem Beruf wissen;

- die Produktionskraft der japanischen Wirtschaft und die Stellung Japans auf dem Weltmarkt kennen;
- etwas über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und der Schweiz und deren Stellenwert wissen. *JT*

Zur Auswahl der Texte

Die Texte wurden so ausgewählt, dass der Lehrer, ohne zusätzliches Material beizuziehen, damit arbeiten kann. Sollten Ihre Interessen anders liegen als von uns angenommen, finden Sie eine Fülle weiterer Materialien im Japan-Heft der «Wochenschau». Wir empfehlen Ihnen, es mit dem Coupon auf Seite 35/36 zu bestellen.

Arbeitsblätter für Schüler

Zu folgenden Themen haben wir Arbeitsblätter entworfen:

1. **Japans Wirtschaftsmacht heute**
2. **Der japanische Aufstieg**
3. **Die Einstellung der Japaner zur Arbeit**
4. **Japans Umweltprobleme (in «SLZ» nicht behandelt)**
5. **Die wirtschaftlichen Beziehungen Schweiz–Japan**

Erfahrung kontra Vorurteile

Schon bei der Fahrt vom Bahnhof in Nagoya – dort macht der Shinkansen-Express auf seiner Reise von Tokio nach Osaka eine Minute halt – zur rund 50 Kilometer entfernten Toyota-City macht mir mein Begleiter klar: «In Japan arbeiten 10% aller Beschäftigten in der Automobilindustrie.» In der 300 000-Einwohner-Stadt Toyota-City sind es wohl 100%!

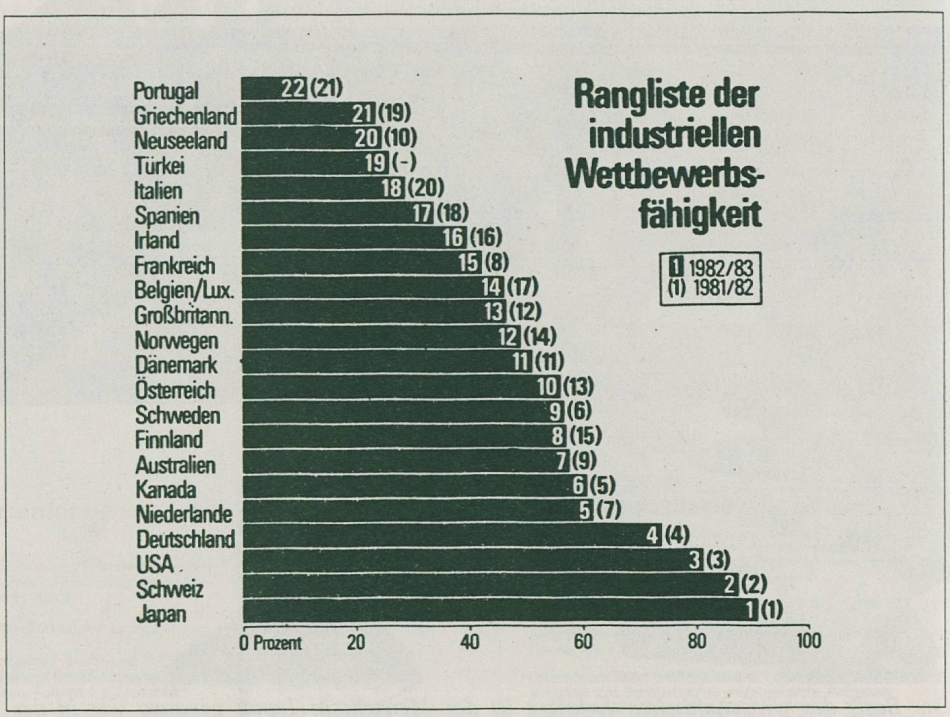
Der Automobilgigant Toyota ist allüberall. Die Wohnhäuser gehören Toyota, das Spital, die Tankstelle. Und nachdem wir endlich in der Empfangshalle des Headquarters angekommen sind, begegnen wir einer Schulklasse, Durchschnittsalter vielleicht zehn Jahre. «Das sind alles künftige Toyota-Mitarbeiter», strahlt mein Gastgeber. Doch mein erstauntes Lachen erstaunt ihn noch viel mehr. Seine Aussage war absolut ernst gemeint.

Der Eintritt in einen erfolgreichen Grosskonzern wie Toyota, inklusive garantierter Lebensstellung, gilt unter japanischen Nachwuchskräften als das grosse Los. Jeweils im Sommer streifen erfahrene Anwerber aus der Personalabteilung dieser Firmen durch die Universitäten auf der Suche nach künftigen Spitzenkräften. Im September folgen dann mehrere persönliche Interviews, und am 1. Oktober fällt traditionsgemäss die Entscheidung.

Mein Begleiter kam auf diese Weise zu Toyota. Ihm bot sich trotz seiner Jugend gar einmal die Chance zu einer Europareise, die er auch gerne wahrnahm. Sein Wissen über Europa erstaunt vorerst. Die Euhin auf eine Wanderausstellung von deutschen und japanischen Schülerbildern: «Hakenkreuz und Butterfly». Japanische Schüler sehen uns – Deutsche Schüler sehen Japan, 1981 bis 1984. Unter den japanischen Stereotypen über Deutschland sah man: Hitler, Krieg, Hakenkreuz und KZ, Beethoven, Goethe, die Bremer Stadtmusikanten, Rhein und Loreley, Burgen, Schlösser, Kirchen, Bier und Würstchen.

Die deutschen Schüler ihrerseits entwarfen ein Japan mit schwarzen Zen-Tempeln, Kirschenblüten vor schneebedecktem Fudschijama, zierliche Frauen in leuchtenden Kimonos, blumige Gärten, Shinto-Schreine, blasses Mondlicht auf Palmen und Agaven, kaum Autos, aber bezopfte Kulis vor Rikschas in schmalen Gassen. Welches Bild würde Ihre Klasse von Japan entwerfen? Wäre eine Zeichenstunde der gegebene Einstieg ins Thema? Wie immer Sie auch einsteigen – die Vorstellungen der Schüler über Japan, über japanische Produkte usw. dürften einen interessanten Kontrast zu dem geben, was Sie Ihrer Klasse an Informationen über Japans Geografie, Geschichte, Wirtschaft und Arbeitswelt vermitteln. Gemäss unserem Auftrag legen wir den Schwerpunkt in «Bildung und Wirtschaft» auf die zwei letztgenannten Gebiete. Das als Hauptquelle benützte «Wochenschau»-Heft holt viel weiter aus und kann jenem, der Japan sehr gründlich behandeln will, in Ergänzung zu den Lehrbüchern und unserem Beitrag wertvolle Informationen vermitteln.

* Wochenschau Verlag, Schwalbach bei Fankfurt am Main



Pkw-Export: Kampf um Weltmarktanteile	Export in Millionen Pkw 1979	1990*	Zunahme (+) oder Abnahme (−)
Japan	3,102	3,400	+ 10%
USA	0,741	2,100	+183%
Bundesrepublik	1,997	1,850	− 7%
Brasilien	0,012	0,026	+116%
Südkorea	0,032	0,150	+370%

* *Quelle:*
Marketing Systems GmbH, Essen (Frankreich 1990: +8, Italien: +31, Grossbritannien: −9%)

Die industrielle Wettbewerbsfähigkeit (Grafik: Veränderungen 1982/83 gegenüber 1981/82) wurde für diese Rangliste anhand von 240 Kriterien aus zehn Hauptfaktoren wie Wirtschaftsdynamik (mit: Wachstumsraten, Pro-Kopf-Einkommen u. a.), Produktionskosten, menschliche Ressourcen, Finanzkraft, Aussenorientierung und anderen aus Daten internationaler Statistiken ermittelt (Grafik aus: «FAZ» v. 13.6.1983). – Inwieweit Japan seine Vorrangstellung im Automobilexport wird halten können, ist nach Zukunftsberechnungen unbestimmt: 1990 sollen etwa 40% des Weltbedarfs an Pkws aus sog. Schwellenländern stammen (Tabelle [gekürzt] aus: «stern» Nr. 19 v. 30.4.1980, S. 30).

ropäer hätten eine «Jagdmentalität», während die Japaner traditionell als «Gärtner» operierten, die «Wurzeln pflegten» und nach «Harmonie» strebten. Daraus erkläre sich auch die unterschiedliche Arbeitsmotivation, das Gruppenbewusstsein der Japaner. Kein Zweifel, eine interessante Analyse.

Anderseits erschrecken die über Europa zu hörenden Vorurteile: Hier seien doch die Kinder schon im Schulalter auf sich alleine gestellt, müssten während des Studiums ohne Zuweisung der Eltern und ohne Stipendium auskommen, daneben hart arbeiten. Daraus ergebe sich wohl der technologische Rückstand der Europäer...

Ähnliches hört man hierzulande über Japan. Solche Gespräche belegen, wie wichtig es für ein Funktionieren des Handelsaustausches oder gar einer industriellen Kooperation ist, sich gegenseitig gründlich kennenzulernen. Dies gilt für beide Seiten und kann – gerade mit Blick auf Japan – nicht oft genug wiederholt werden.

«Auch Japan ist eben eine Insel», würde Charles de Gaulle angesichts der immer wieder auftauchenden Handelskonflikte heute wohl sagen, und das wird manchmal gerne vergessen. *Ralph Büchi*

(«Schweiz. Handels-Zeitung», 19.7.1984)

«Vor zwei Jahrzehnten noch verband die westliche Welt mit dem Namen Japan die Vorstellung vom Billiglohnland, dem industriellen Nachzügler, der sich auf Massenwaren niedriger Qualität spezialisiert hatte. Heute ist Japan auf den Märkten für hochtechnologisierte Güter als leistungsfähiger Konkurrent gefürchtet. Die Frage nach den Hintergründen und Triebkräften dieses Fortschrittes ist ohne Kenntnis der soziokulturellen Grundlagen Japans nicht zu beantworten.»

(Paul Schwarz im Japan-Heft der «Wochenschau», Frankfurt am Main)

Wettbewerbsvorteile durch Automation

Das Beispiel Automobilindustrie

In vielen Fabrikhallen der Nissan-Werke (viertgrösster Autohersteller der Welt) sind Arbeiter überflüssig geworden. Im Tokioter Werk Murayama montieren neun in einem ganzen Fertigungssystem verbundene Roboter Autos des Typs March. Auch in der Nissan-Fabrik Zama ist die Vision von der Produktion ohne Arbeiter fast Wirklichkeit geworden: über 90 Prozent der Fertigung haben vollautomatisch gesteuerte Roboter übernommen. Allein bei Nissan stanzen, schweissen, lakkieren, schrauben fast 1000 Roboter, bei Toyota sind es 800, bei Honda rund 700.

Die Roboterisierung soll zügig weitergehen. Toyota beispielsweise will jedes Jahr 200 bis 300 neue Automaten zusätzlich aufstellen.

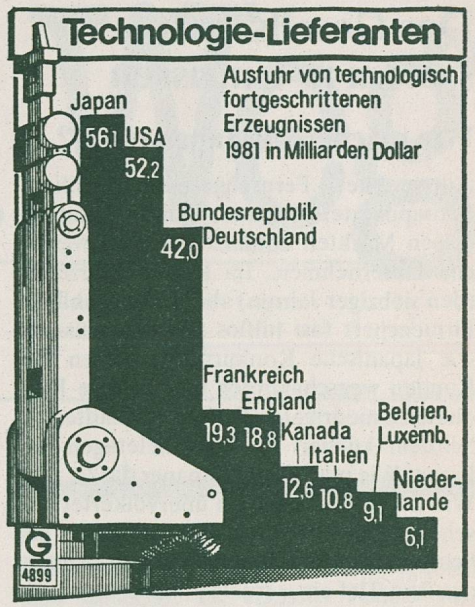
«Bislang sind wir nie mit der Begründung gegen Roboter angegangen, sie gefährdeten Arbeitsplätze», sagt Gewerkschafter Shioji. «Aber wie lange noch? (...)»

In keinem anderen Land haben die Industriellen in einem solchen Tempo den Einsatz von Robotern vorangetrieben wie in Japan. (...)

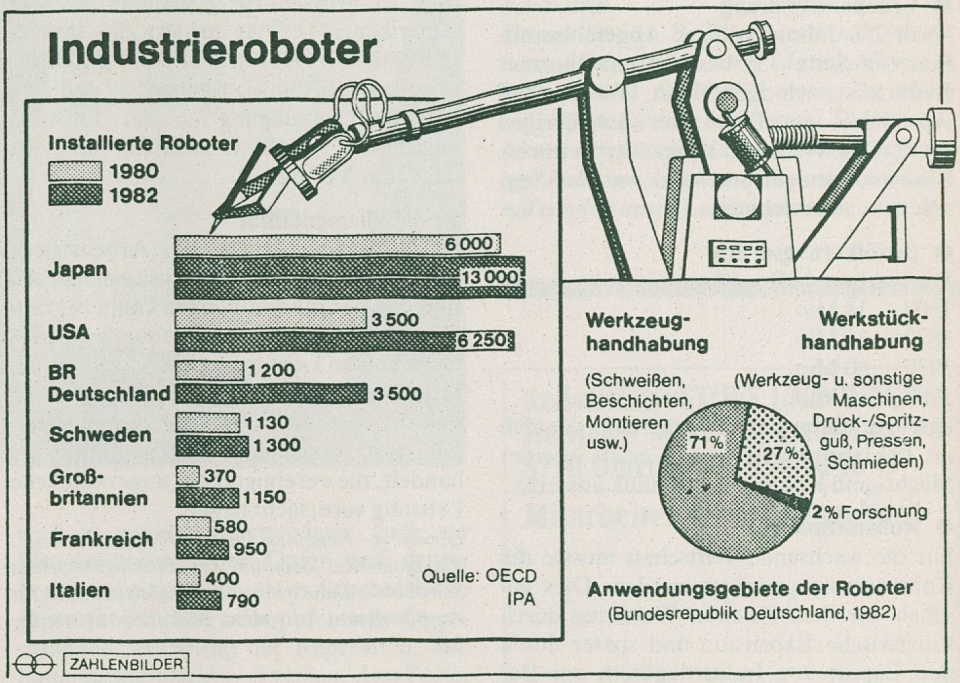
Insgesamt werken in Japans Fertigungsstrassen gut 12 000 Roboter – fast die Hälfte aller derartigen Maschinen, die es im Westen gibt. Mehr als ihre Kollegen in Europa und in den USA setzten Japans Manager darauf, dass die Automation Wettbewerbsvorteile am Weltmarkt sichert.

Dass sich die Japaner mit der flotten Aufstellung von Robotern nicht nur Vorteile einhandeln könnten, gestanden (...) sogar die sonst eher zuversichtlich gestimmten Beamten des Wirtschaftsplanungsamtes in Tokio ein. Ein massiver Verlust von Arbeitsplätzen, warnten die staatlichen Wirtschaftsplaner, sei nicht länger auszuschliessen.

(«Der Spiegel» Nr. 17 v. 25.4.1983, S. 178)



Die Fakten verblüffen immer wieder: In nur 30 Jahren schafften die Japaner den Sprung vom arg kriegsgeschädigten Entwicklungsland zur zweitgrössten Wirtschaftsmacht des Westens nach den USA. Gleichzeitig erhöhte sich ihr Anteil am kumulierten Bruttosozialprodukt der Industrieländer von 3 auf satte 14%, an den Gesamtexporten von 2 auf 12%.



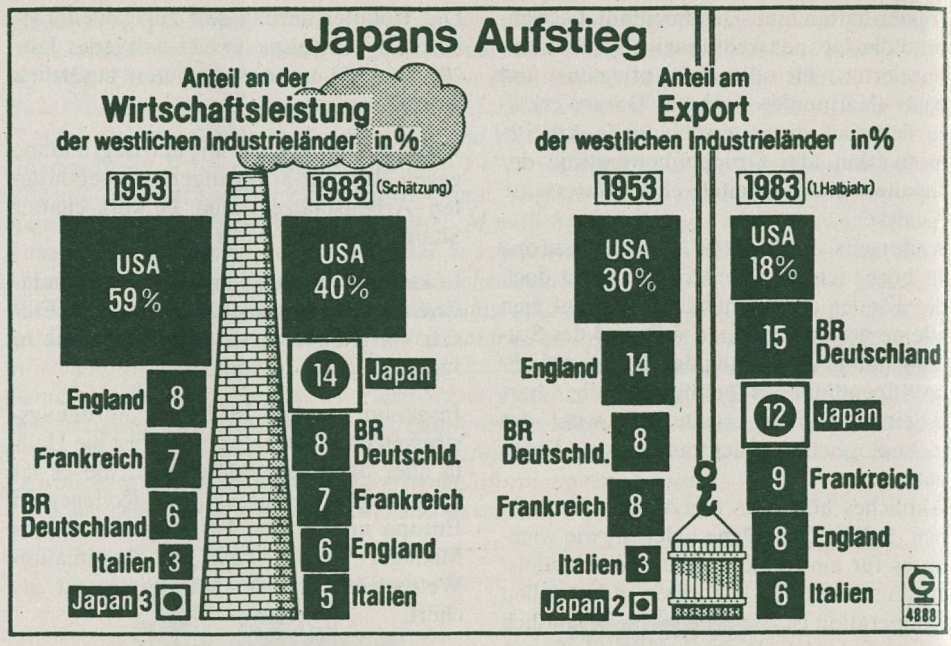
Die statistischen Angaben zum Stand der Robotertechnologie differieren je nach der Definition eines Roboters. Wird die eng gefasste Roboterdefinition des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) als Massstab angelegt, nach der Roboter «universell einsetzbare Bewegungsautomaten mit mehreren Achsen (sind), deren Bewegungen (...) programmierbar und gegebenenfalls sensorgeführt sind», dann können die nach japanischen Normen ebenfalls als Roboter bezeichneten Einlegegeräte (z.B. in Kernkraftwerken, sie werden von Menschen gesteuert) oder mechanisch einstellbaren Bewegungsautomaten (eingesetzt z.B. an Transferstrassen der Automobilproduktion) nicht dazugerechnet werden. Die Zahlen der Grafik links entsprechen den – enger gefassten – Normen der internationalen Normungsorganisation ISO.

Das Gesellschaftssystem in Umrissen

Wie machen die Japaner das?

Automobile, Fernsehgeräte, Textilien, Fotoapparate, Rechner, Schiffe – auf all diesen Märkten dominierten einst westliche Unternehmen. Im letzten Jahrzehnt (den siebziger Jahren) aber haben zahllose Firmenchefs fast hilflos zusehen müssen, wie japanische Konkurrenten ihnen die Kunden wegschnappten und bessere Produkte zu niedrigeren Preisen verkauften.
Seitdem kursiert in den Chefetagen die Frage: Wie machen die Japaner das?
Wie kommt es, dass ein übervölkerter Inselstaat mit weniger Bodenfläche als Schweden in nur dreieinhalb Jahrzehnten aus dem Tief einer totalen Niederlage zum Schrittmacher modernster Technologie aufgestiegen ist? Dass sich ein Land, das alles einführen muss – Aluminium zu 100%, Erdöl zu 99%, Eisen zu 98%, Rund- und Schnittholz zu 66% –, wirtschaftlich zu einer Weltmacht entwickelt hat?

(Christopher Byron: Warum uns die Japaner überlegen sind, in: «Reader's Digest» Nr. 10, Oktober 1981, Seite 48)



Japan, das binnen einer Generation zur zweitgrössten Wirtschaftsmacht des Westens und zum drittgrössten Welthandelspartner aufrückte, erzielte diesen Aufschwung in einem Zeitraum, in dem Weltproduktion und -handel eine bis dahin nie gekannte Expansion vollzogen: Zeichen eines unvergleichlichen Fortschrittstempos in Japan. (Grafik: Globus)

Rahmenbedingungen der wirtschaftlichen Entwicklung

Ausgangslage und Anlass

● Erneuerungsdrang
Nach 250 Jahren völliger Abgeschlossenheit (→ Seite 43) bestand ein enormes Bedürfnis nach Kontakten, Wissen und Austausch von Ideen mit der übrigen Welt. Das Wissensvakuum war beträchtlich, und dementsprechend war der Sog, «Neues» aufzunehmen.

● Bevölkerungsdruck
Die wachsende Bevölkerung
1600 – 18 Mio.
1870 – 35 Mio.
1930 – 60 Mio.
1980 – 116 Mio.
erzeugte einen Expansionsdruck, der sich im 19. Jahrhundert dem Westen in einer Macht- und Kolonisationspolitik äusserte.

● Rohstoffmangel
Für die wachsende Wirtschaft musste die Rohstoffbasis gesichert werden. Dies geschah vor dem Zweiten Weltkrieg durch kriegerische Expansion und später durch den Export von Industriegütern zur Beschaffung notwendiger Devisen. Für Öl allein wurden 1980 50% der Exporte benötigt (BRD 20%; Schweiz 12%).

● Zerstörung des Landes und der Industrie im Zweiten Weltkrieg
Japan befand sich 1946 in einer ähnlichen Situation wie die Bundesrepublik. Es blieb nur die Alternative zwischen Resignation und der Mobilisation aller Kräfte. Die Starthilfe war beim Wiederaufbau der Wirtschaft die amerikanische Unterstützung.

● Finanzieller Aspekt
Der Sparwille der japanischen Bevölkerung ist gross (25% gegenüber 4% der Amerikaner*). Dies fördert die Investitionstätigkeit. Ausserdem steht durch die geringen Rüstungsausgaben** und die schwache Beteiligung an der Entwicklungshilfe*** mehr Kapital für die Wirtschaft zur Verfügung.

● Arbeitsmentalität
Die Arbeitsmentalität, der Arbeitsfriede und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit sind in einer für den Westen kaum begreifbaren Weise vorhanden. Dadurch wird ein Optimum an Leistung erzielt.
Insgesamt kann gesagt werden, dass es sich offensichtlich um ein Zusammentreffen von verschiedenartigen Einflüssen handelt, die vereinigt diese ungewöhnliche Leistung verursacht haben.

(Erwin u. Johannes Pfister, Japan 81. Hrsg.: Pädagogisches Seminar des Bildungszentrums Schwaben. Industrie- und Handelskammer für Augsburg und Schwaben, Mai 1981, Seiten 75–76)

Einflussfaktoren

Zu den sieben Faktoren, mit deren Hilfe sich das Wirtschaftswunder in Japan, der bisher einmalige Aufstieg eines nicht vom Menschen europäischer Herkunft bewohnten Landes zur industriellen Grossmacht, erklären lässt, gehören:

● Eine durch Geschichte, Kultur und Umwelt geprägte Psyche, die sich in vielem so weit von der europäischen Mentalität unterscheidet, dass selbst Ausländern, die seit vielen Jahren unter Japaner leben, immer wieder der Stossseufzer entfährt: «Ich verstehe diese Leute nicht.»

● Eine homogene Gesellschaft ohne trennende Klassenunterschiede und Neidkomplexe, die zwar eine strenge Hierarchie kennt, aber (fast) jedem die Chance bietet, darin ohne Rücksicht auf die Herkunft aufzusteigen.

● Die grosse Lernbereitschaft und der Wille, alle als nützlich erkannten fremden Ideen und Verfahren zu übernehmen, ohne die eigene Identität aufzugeben.

● Eine soziale Struktur im Unternehmen, die alle Beteiligten die Firma als «mein Haus» empfinden lässt und zu grosser Loyalität und Einsatzbereitschaft führt.

---

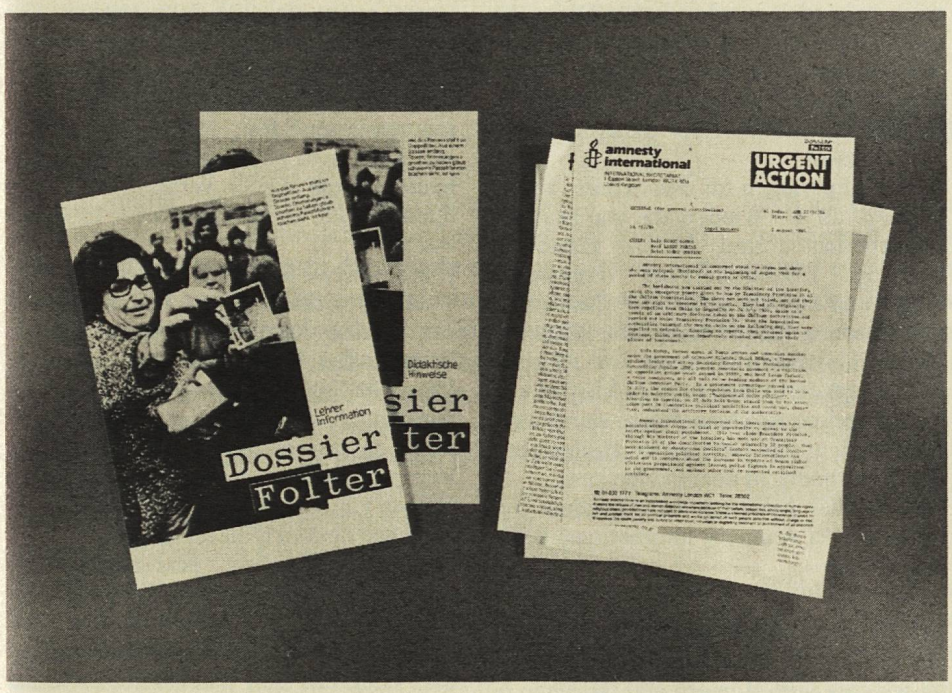
* Vergleichszahlen für 1983 (Schätzung): Vom verfügbaren Einkommen werden gespart in Italien 24%, Japan 19%, Frankreich 15%, den Niederlanden 15%, der Bundesrepublik Deutschland 12%, England 10%, den USA 6% (nach Globus-Kartendienst vom 17.10.1983).
** Anteil des Verteidigungsetats am Staatshaushalt 1982 (Haushaltsvoranschlag): 5,2% (nach: Hans von Schaper, Die öffentlichen Finanzen in Japan. Düsseldorf 1982, Seite 13); Bundesrepublik Deutschland: Anteil des Verteidigungsetats am Bundeshaushalt 1982 (Entwurf): 18,2% (nach: Globus-Kartendienst vom 7.9.1981).
*** Anteil der öffentlichen Entwicklungshilfe am Bruttosozialprodukt (1981): Japan 0,28%, Bundesrepublik Deutschland 0,46% (nach: Schmidt-Zahlenbilder, Okt. 1982)

Stoff und Weg

Unterrichtspraktischer Teil der «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Folter muss undenkbar werden!

Die Gefangenenhilfsorganisation Amnesty International hat im April dieses Jahres eine internationale Kampagne gegen die Folter gestartet, um die brennende Aktualität der Folter in den achtziger Jahren der Weltöffentlichkeit ins Bewusstsein zu rufen und zugleich konkrete Schritte zur wirksameren Bekämpfung von Folter und grausamer Behandlung von Gefangenen einzuleiten. ai hat in den letzten Jahren Berichte über die Anwendung der Folter aus über 90 Staaten der Welt zusammengetragen. Im Zusammenhang mit dieser Kampagne gibt die Schweizer Sektion von Amnesty International ein Dossier für den Schulunterricht zum Thema «Folter» heraus.



Mit dem Begriff «Folter» verbinden viele von uns Dinge wie «finsteres Mittelalter», «Inquisition», «Hexenverbrennung» und dergleichen mehr – Erinnerungen an längst vergangene Jahrhunderte. Doch die Folter ist nicht mit dem Mittelalter verschwunden. Noch heute gehört sie – trotz internationalem Verbot – in über 90 Staaten zur Praxis der staatlichen Sicherheitskräfte, wie die Berichte von Amnesty International zeigen.

Die Folter wird nicht nur dazu benutzt, um Aussagen von mutmasslichen Regierungsgegnern oder Straftätern zu erpressen. Sie wird in zunehmendem Masse auch zur Einschüchterung der Opfer und dritter Personen eingesetzt, als politische Waffe gegen tatsächliche oder potentielle Oppositionelle, als Mittel der Repression. Die Untersuchungen von ai zeigen, dass Folter dabei nicht nur in Ländern mit bestimmten Regierungs- und Wirtschaftssystemen angewendet wird, sondern in Ländern mit den unterschiedlichsten Gesellschaftsordnungen und Ideologien.

Es wäre falsch anzunehmen, Folterer seien zumeist Sadisten, die diese Tätigkeit aus eigenem Antrieb und mit Vergnügen aus-

Heute stelle ich Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, das «Dossier Folter» vor, das im kommenden Monat als erste Ausgabe in der neuen Reihe von Amnesty International erscheinen wird. Diese neue Unterrichtsreihe heisst «Menschenrechte im Schulunterricht».

Jede Einheit besteht aus einem Informationsheft für den Lehrer, didaktischen Hinweisen sowie Kopiervorlagen für die Schüler. Weitere Dossiers werden u. a. den Themen «amnesty international», «Flüchtlinge/Asyl», «Todesstrafe» und «Politische Verfolgung» gewidmet sein.

Es geht dabei in erster Linie darum, Sie, liebe Leserinnen und Leser, zu ermutigen, die schwierigen Themen im Unterricht zu behandeln.

Unsere heutige Beilage zeigt Ihnen mit einem Hauptartikel und dazugehörenden Lehrer- und Schülerinformationen einen möglichen Einstieg ins Thema. Didaktische Ideen, Literaturhilfe und Hinweise auf weitere Publikationen von Amnesty International runden unser Leseangebot ab. hm

Redaktion «STOFF UND WEG»
Heinrich Marti, Oberdorfstr. 56
8750 Glarus, Tel. 058/61 56 49

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Projektgruppe von Amnesty International, vertreten durch

Christian Graf
Dählenweg 36W
3028 Spiegel BE

üben. Viele von ihnen sind Menschen, die erst durch gezielte systematische Schulungsmassnahmen zu Folterern gemacht wurden.

Thema für den Schulunterricht

Angesichts der Aktualität der Folter in den achtziger Jahren ist es sinnvoll, das Thema auch im Schulunterricht aufzugreifen mit dem Ziel:

- Informationen über die Folter und das Folterverbot zu vermitteln,
- das Phänomen der Folter in einem grösseren Rahmen darzustellen (z.B. Aggression, Autorität, Aussenseiter, Minderheiten) sowie
- Wege und Möglichkeiten aktiven Handelns durch den einzelnen und die Gesellschaft aufzuzeigen.

Die Schweizer Sektion von Amnesty International hat deshalb ein Unterrichtsdossier ausgearbeitet, welches dreiteilig konzipiert worden ist:

Teil 1: **Information für den Lehrer** (Geschichte, Anwendung der Folter, Folterpraxis, Auswirkungen der Folter, Psychologie des Folterers, Bestrebungen zur Abschaffung der Folter auf nationaler und internationaler Ebene, weiterführende Literatur und anderes mehr)
Teil 2: **Didaktische Hinweise für den Lehrer** zu den Schülerunterlagen
Teil 3: **Unterlagen für die Schüler** (Kopiervorlagen)

Auf den unterrichtspraktischen Teil wurde dabei besonderes Gewicht gelegt. Das Dossier ist so angelegt, dass der Lehrer mit Rücksicht auf seine Schüler und im Blick auf die zeitlichen Möglichkeiten selber entscheiden kann, in welcher Form und in welchem Rahmen er das Thema angehen will. Das Dossier verzichtet darauf, fertige Lektionsskizzen zu entwickeln. Entsprechend vielfältig sind die Ansätze, in deren Zusammenhang der Lehrer das Thema Folter stellen kann, zum Beispiel:
Menschenrechte/Grundrechte –
Geschichte, Religionsunterricht
Individuum/Gesellschaft/Staat –
Geschichte, Deutschunterricht
Aggression/Gewalt –
Religion, Lebenskunde
Nächstenliebe –
Religion, Lebenskunde, Deutsch

Unterlagen für den Schüler

Das Material für den Schüler ist in vier Themenbereiche gegliedert, woraus sich eine mögliche Strukturierung des Themas ergibt:

- Unterlagen zur *Wirklichkeit der Folter*
- Unterlagen über den *Folterer*
- Unterlagen zum *Folteropfer und über die Folgen von Folter*
- Unterlagen zum Thema «Folter und wir» und über den Kampf zur Abschaffung der Folter

Der Lehrer entscheidet schon durch den Einstieg, wo er Schwerpunkte setzen will. Denkbar ist beispielsweise, vom Schicksal des Opfers, vom Folterer oder etwa von der Situation in der eigenen Klasse auszugehen. Gerade die letztgenannte Möglichkeit (z.B. über Themen wie «Aussenseiter», «Unser täglicher Terror») verhindert eine allzu grosse Abstraktion, eine Fixierung der Problematik auf weit entfernte Länder.

Motivation und emotionale Reaktion

Folter kann auf den Schüler eine gewisse Faszination ausüben. Die Berichte von Opfern und die Informationen über die Hintergründe machen ihn andererseits betroffen. Diese Mischung von unmittelbarer Betroffenheit und Sensationslust soll dem Schüler bewusst werden. Er wird seine Gefühle und Reaktionen darauf erfahren und formulieren können, er wird sich fragen müssen, wie er damit umgehen will. Wichtige Voraussetzung für solche Lernprozesse ist die Atmosphäre in der Lerngemeinschaft: Vertrauen, Toleranz und demokratische Kommunikationsformen müssen gewährleistet sein, damit das Thema auf der Mittel- und Oberstufe erfolgreich behandelt werden kann. Diese Atmosphäre wiederum schützt den Schüler vor der emotionalen Überforderung, der er ja durch die Darstellung von Gewalt am Fernsehen und im Kino dauernd hilflos ausgesetzt ist.
In den Unterlagen für den Schüler wurde bewusst auf die Wiedergabe von brutalen Folterberichten und -bildern verzichtet. Derartige Erlebnisberichte verursachen Angst und können sadistische Tendenzen noch fördern. Das pädagogische Hauptziel dieses Unterrichtsdossiers zum Thema Folter liegt darin, den Schüler Möglichkeiten entdecken zu lassen, wie er durch aktives Handeln das Gefühl der Hilflosigkeit und der Ohnmacht überwinden kann.
Das Dossier kann mit beiliegendem Bestelltalon bei Amnesty International bezogen werden.

Zur Aktualität der Folter

Die Geschichte der Folter verlief in Europa seit den alten Römern und Griechen in einer Wellenbewegung. Zeiten mit Folterverbot und Zeiten, in denen Folter systematisch betrieben wurde, lösten sich gegenseitig ab. Zu den markanten Phasen dieser geschichtlichen Entwicklung gehört die frühe Christenverfolgung, bei der Folter angewendet wurde, um die Gläubigen zu zwingen, ihren Glauben zu widerrufen. Mit dem Triumph des Christentums glaubte man, das Zeitalter der Folter überwunden zu haben. Im 12. und 13. Jahrhundert erlebte sie aber abermals eine Hochblüte. Obwohl sich schon im Mittelalter Stimmen gegen die Folter bemerkbar machten, erhielten diese erst im 18. Jahrhundert, während der Aufklärung, das nötige politische Gewicht. Im 19. Jahrhundert wurde in Europa kaum mehr gefoltert. Es gibt Anzeichen dafür, dass während dieser Epoche die Folterungen auch in den Kolonien abnahmen.
Im Nazideutschland erhielt die Folter quasi einen legalen Status. In der Nachkriegszeit wurde das Folterverbot in die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte aufgenommen.
Der im April 1984 erschienene Bericht von Amnesty International über die Anwendung der Folter in den achtziger Jahren zählt über 90 Länder auf, in denen in den vergangenen Jahren Folterungen und Misshandlungen vorgekommen sind. Dabei muss immer wieder betont werden, dass nicht die ideologische Ausrichtung eines Staates ausschlaggebend dafür ist, ob Folter praktiziert wird oder nicht. Repression und Terror kommen sowohl in kommunistischen wie auch in kapitalistischen Ländern vor.
Menschen, die Folter anordnen oder ausüben, haben das Bedürfnis, diese Grausamkeiten einerseits durch philosophische oder politische Theorien zu rechtfertigen und sie anderseits zu verbergen. Aus letzterem ergibt sich die Schwierigkeit, das Ausmass und die Entwicklung von Folterungen in der Welt abzuschätzen. Der ai-Bericht über die Folter von 1975 hält zusammenfassend fest: «Mit einiger Sicherheit kann man nur sagen, dass die Folter heute sowohl weiter verbreitet als auch intensiver ist, als sie es noch vor 15 Jahren war.»
Klare Beweise liegen für die systematische Weiterentwicklung der Foltertechniken vor. In den siebziger Jahren hat sich ein Wandel der Foltermethoden vollzogen: Physische Folterungen werden immer häufiger durch psychische ergänzt oder ersetzt, da erstere durch die körperlichen Verunstaltungen besser nachgewiesen werden können als letztere, die keine körperlichen Spuren hinterlassen.
Die Geschichte zeigt, dass Staaten sehr wohl ohne Folterungen auskommen können.
Wird sie aber in Ausnahmefällen zugelassen, pflegt sie sich auszubreiten wie ein Krebsgeschwür. Deshalb ist unsere Haltung eindeutig: Folter in jedem Fall nein.
«Einmal die Anwendung der Folter gestatten, bedeutet, zu ihrer Ausbreitung und letztlich zur Entwürdigung der ganzen Gesellschaft einzuladen.» *(ai, 1977)*

Stoff und Weg – eine unterrichtspraktische Beilage der «SLZ»

Während Wochen grausam gefoltert... (Textblatt)

Maria Margarita Báez de Britez, eine 35jährige Paraguayerin, von Beruf Friseuse, ist die Witwe von Gumersindo Britez, der nach Angaben der Polizei zusammen mit neun anderen Bauern bei einer Schiesserei in Caaguazù kurz nach der Entführung eines Autobusses im März 1980 ums Leben gekommen ist.
Maria Margarita Báez de Britez wurde am 16. Februar 1982 im Rahmen einer Welle von Verhaftungen angeblicher Mitglieder des sogenannten chinesischen Flügels der verbotenen Kommunistischen Partei Paraguays inhaftiert. In ihrer Zeugenaussage gab sie unter anderem folgende Erklärung ab:
«Ich wurde am 16. Februar dieses Jahres auf offener Strasse von vier Polizisten in Zivil entführt, die mich knebelten, mir eine Kapuze über den Kopf zogen und mir Handfesseln anlegten. Dann brachten sie mich zum Departemento de Investigaciones... Ohne zu wissen, welche Anschuldigungen gegen mich erhoben wurden, wurde ich direkt zum Chef dieser Abteilung gebracht, der befahl: ‹Macht mit ihr, was ihr wollt, reisst sie in Stücke.›
(...) Später verband mir der Polizeiinspektor und Folterer die Augen und fesselte mir die Hände auf den Rücken. Ich wurde in ein anderes Gebäude in eines der Zimmer der Offiziere gebracht; zwei oder drei Stockwerke darunter befindet sich das Polizeikasino. Man band mich mit einem Seil, das an den Handfesseln befestigt war, an die Stangen eines vergitterten Fensters und liess mich in der prallen Sonne hängen. Sechs Tage liess man mich so hängen, ohne Essen und ohne Schlaf – um mich wachzuhalten, schütteten sie immer wieder eiskaltes Wasser über mich.
Einmal pro Tag banden sie mich los und folterten mich auf andere Weise: Sie fügten mir Verbrennungen an den Händen und an anderen Körperstellen zu, wahrscheinlich mit glühenden Kohlestücken (die Gefangene trug immer noch eine Augenbinde), und schlugen mich ins Gesicht und auf die Brüste.
In der sechsten Nacht brachten sie mich in das darunterliegende Stockwerk. Man band mir dann Hände und Füsse zusammen...
Solange ich mich in diesem Raum befand (insgesamt 48 Tage), wurde ich täglich von XY (einem Vernehmungsbeamten) aufgesucht, der mich immer wieder aufforderte, Dokumente zu unterschreiben, die mein Geständnis darstellen sollten. Als ich mich weigerte, gingen die physischen und psychischen Folterungen weiter.
Als psychische Folter diente die Drohung, auch meine Brüder hereinzuholen und zu foltern. Einmal brachten sie ein Brett mit und sagten: ‹Nachher fesseln wir dich auf dieses Brett und werfen dich in den Paraguay-Fluss.›
Während meines Aufenthaltes in jenem Raum wurde ich in 42 Nächten mit den Händen und Füssen an einen Stuhl gefesselt, so dass ich den Bissen der Ameisen, die es dort in grossen Mengen gab, wehrlos ausgeliefert war.
Am 3. April wurde ich mit gefesselten Händen in eine Zelle gebracht. Dort blieb ich bis zum 27. Mai. Auch während dieser Zeit drohten sie mir ständig mit neuen Folterungen und damit, dass sie mich jahrelang in dieser Zelle gefangenhalten würden. Am 28. Mai 1982 verlegte man mich zusammen mit drei anderen Frauen in das Gefängnis Casa del Buen Pastor...»

Wo Hoffnung ist, ist Leben...

«Als ich im Gefängnis war, hatte ich keine Verbindung zur Aussenwelt. Jedoch stelle ich fest, dass der einzige Weg, mein Leben zu retten, darin bestand, die öffentliche Meinung der Welt aufzurütteln und inständig zu hoffen, dass meine Freunde und Kollegen versuchten, etwas für mich zu unternehmen. Meine Hoffnungen waren nicht vergebens. Ich danke für die unermüdlichen Bemühungen von Amnesty International und vielen anderen öffentlichen Einrichtungen und Freunden. Proteststimmen über meine schreckliche Lage erhoben sich in der ganzen Welt.»

Gefangener aus Bulgarien, heute frei

«Während Jahren wurde ich in einer winzigen Zelle festgehalten. Mein einziger menschlicher Kontakt war jener zu meinen Folterern. Während 2½ Jahren sah ich überhaupt kein menschliches Gesicht mehr, kein grünes Blatt – nichts. Die einzigen Lebewesen, die ich sah, waren die Schaben und Mäuse. Das bisschen Tageslicht, das in meine Zelle fiel, kam durch einen schmalen Schlitz in einer Wand unterhalb der Decke. Während acht Monaten waren meine Hände und Füsse gefesselt.
Am Weihnachtsabend öffnete sich meine Zellentüre, und der Wärter warf mir ein zerknittertes Stück Papier hinein. Ich bewegte mich so gut ich konnte, um das Papier aufzuheben. Das einzige, was darauf stand, war: ‹Constantino, verzweifle nicht: Wir wissen, dass Du lebst.› Es war mit ‹Monika› unterschrieben und hatte das Amnesty-Zeichen darauf.
Diese Worte haben mein Leben und meinen Geisteszustand gerettet. Acht Monate später war ich frei.»

Aus «Dossier Folter», didaktische Hinweise zum vorhergehenden Textblatt

Während Wochen grausam gefoltert
ab 15 Jahren

Der Text, Ausschnitt aus einer Publikation von ai über Paraguay, steht als Beispiel für Hunderte von Zeugnissen von Gefolterten. Obwohl die schrecklichsten Passagen aus den Aussagen weggelassen wurden, sollte der Text erst bei älteren Schülern eingesetzt werden.

Themen:
- Das Schicksal von Maria Baéz de Britez
- Psychische und physische Folter
- Ziel der Folter
- Verbreitung der Folter

Anregungen: Bei älteren Schülern könnte das Schicksal von Maria Baéz de Britez zum Anlass genommen werden, sich intensiver und gründlicher mit den Hintergründen, Zielen und der Verbreitung der Folterungen zu beschäftigen.
Es wäre möglich, gewisse Passagen (z.B. Land, Gründe für die Folter,...) auszulassen und den Schülern folgende Aufgaben zu stellen:
- Sucht in Zeitungen Meldungen über Folterungen
- Wo kommen Folterungen vor?
- Wo findet Ihr Informationen über Folterungen?
- Weshalb wendet ein Staat Folter an?

«Wo Hoffnung ist, ist Leben»
Nicht zufällig wurden diese zwei Zitate von ehemaligen Gefangenen an den Schluss des Dossiers gestellt.
Alle, die für die Verwirklichung der MR arbeiten, stellen sich mitunter die Frage «Was nützt meine Arbeit?». Auch die Schüler werden diese Frage stellen.
Als Antwort stehen diese zwei Zeugnisse. Sie sollen ermutigen und verhindern, dass man den Erfolg in Zahlen wiederzugeben versucht. Im Mittelpunkt steht immer der einzelne Mensch.

Themen:
- Erfolg der Arbeit
- Hoffnung der Gefangenen
- Moralische Hilfe und deren Wert
- Öffentliche Meinung der Welt

Anregungen: Es wäre falsch, die Texte beim erstmaligen Auftauchen der Frage nach dem Erfolg der Arbeit einzusetzen und damit jede Auseinandersetzung mit ihr abzublocken. Die Frage soll gestellt werden dürfen. Andrerseits muss darauf hingewiesen werden, dass Sätze wie «es hat ja doch keinen Sinn», «da kann man sowieso nichts machen...» oft Ausdruck einer gewissen Bequemlichkeit sind, sich der bitteren Realität zu stellen.
Wir sind überzeugt, dass gerade auf Jugendliche solche Zeugnisse motivierend wirken können. Voraussetzung dafür ist aber, dass man den Erfolg der Arbeit nicht in Zahlen auszudrücken versucht.
Unserer Meinung nach rechtfertigen solche Aussagen jeden Versuch, einzelnen Menschen auf der ganzen Welt zu helfen.
Das 12-Punkte-Programm, das von ai zur Abschaffung der Folter entwickelt worden ist, soll den Abschluss dieser Arbeit machen und zugleich einen Weg in die Zukunft weisen, eine Zukunft ohne Folter!

ai-Lehrer-Service:
Unterrichtspraktische Hinweise zum Thema «Menschenrechte» im Schulunterricht
Die Schweizer Sektion von Amnesty International gibt ab Januar 1985 ein vierteljährliches Informationsbulletin für den Schulunterricht heraus. Mit dieser jeweils vierseitigen Informationsschrift will ai dem Lehrer vor allem unterrichtspraktische Mittel für die Behandlung des Themas «Menschenrechte» im Schulunterricht an die Hand geben. Ein paar Stichworte zum Inhalt dieses Bulletins, welches zum Preis von Fr. 10.– pro Jahr abonniert werden kann:

- Kommentare zu neuen Unterrichtsmaterialien
- Unterlagen zur Arbeit zugunsten von politischen Gefangenen (Aktionsvorschläge, Briefaktionen usw.)
- Bücher zur Menschenrechtserziehung
- Methoden und Pädagogik in der Menschenrechtserziehung
- Tätigkeit der Lehrergruppe von Amnesty International
- Forum: Ideen, Erfahrungen, Projekte in der Menschenrechtserziehung (Mithilfe von Lesern des Bulletins)
- Menschenrechte in den kantonalen Lehrplänen
- Menschenrechtserziehung in anderen Ländern
- Arbeit von UNESCO, EIP und anderen Institutionen im Rahmen der Menschenrechtserziehung
- «Rechte des Kindes»
- Ideen für Spiele zur Menschenrechtserziehung

Bestellungen mit beiliegendem Bestelltalon bei: Amnesty International, Schweizer Sektion, Postfach 1051, 3001 Bern.

Weitere wichtige Publikationen von ai zum Thema Folter:

Wer der Folter erlag..., Ein Bericht über die Anwendung der Folter
Dieser Bericht von Amnesty International, der im Dezember 1984 als Fischer Taschenbuch in deutscher Übersetzung erscheint, liefert ausführliches Hintergrundmaterial und konkrete Informationen über mehr als 90 Länder, in denen in den achtziger Jahren Folter angewendet wurde oder noch immer angewendet wird.
Erscheint im Dezember 1984.

Gustav Keller:
Die Psychologie der Folter
Fischer Taschenbuch, 106 Seiten, November 1981, Fr. 5.80

Standesregeln – Eine Strategie, Folter undenkbar zu machen
In dieser neuen Publikation für Juristen, Mediziner, Krankenpflegepersonal, Beamte mit Polizeibefugnissen und Menschenrechtler veröffentlicht Amnesty International Standesregeln und Verhaltenskodizes für diese Berufsgruppen, 40 Seiten, März 1984, Fr. 2.–

Gegen Folter
Ein Bericht von ai zur Kampagne gegen die Folter, 47 Seiten, April 1984, Fr. 2.–

Diese Publikationen können direkt bei Amnesty International, Schweizer Sektion, Postfach 1051, 3001 Bern, bezogen werden. Die beiden ersten Buchtitel sind auch im Buchhandel erhältlich.

Bestelltalon

☐ Ich bestelle ___ Expl. des ai-Dossiers «Folter» für den Schulunterricht, mit Lehrerteil, didaktischen Hinweisen sowie Unterlagen für die Schüler, Fr. 10.–
☐ Ich abonniere das Informationsbulletin von ai für Lehrer («Lehrer-Service»), vierteljährlich, Jahresabonnement Fr. 10.–
☐ Ich abonniere die Monatszeitschrift von Amnesty International, Jahresabonnement Fr. 15.– (Unterstützungsabo Fr. 25.–)
☐ Senden Sie mir allgemeines Informationsmaterial über die Tätigkeit von Amnesty International

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an:
Amnesty International, Schweizer Sektion, Postfach 1051, 3001 Bern

● Eine industrielle Struktur, die den exportintensiven Unternehmen beim Kampf um die Weltmärkte einen festen Rückhalt im Heimatland bietet.

● Die enge Zusammenarbeit zwischen der Industrie und einer ganz auf wirtschaftliches Wachstum programmierten, fähigen Ministerialbürokratie, die sich ihren Nachwuchs unter der Elite der Universitätsabsolventen auswählen kann.

● Eine Bevölkerung, die sich bisher ganz dem nationalen Ziel verpflichtet fühlte, gemeinsam den wirtschaftlichen Aufstieg zu schaffen, dafür hart zu arbeiten und emsig zu sparen.

(Richard Gaul/Nina Grunenberg/Michael Jungblut, Japan-Report, 2. Aufl., München 1981, Seite 48)

Im Dienst des Unternehmens

Zu Überstunden bereit

Überstunden sind für junge japanische Angestellte wichtiger als ein Rendezvous. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage des (japanischen) Verbandes junger Manager unter 7361 Universitätsabsolventen, die in den letzten Monaten (1983) von Grossunternehmen angestellt wurden.

79% der jungen Männer erklärten, sie würden auf jeden Fall der Aufforderung ihres Bosses folgen und Überstunden machen, selbst wenn sie dafür eine Verabredung mit ihrer Freundin absagen müssten. 1972 waren es «nur» 69% gewesen.

(Agenturmeldung [dpa] in: «Badische Neueste Nachrichten» vom 8.6.1983)

Verzicht auf Urlaub

Japanische Arbeitnehmer haben gesetzlich je nach Dienstalter auf zwei bis drei Wochen jährliche Ferien Anrecht. Die Millionen von Angestellten, die in einer Firma oder einem Verwaltungsbetrieb auf einer Leitersprosse der Karriere stehen, verzichten auf dieses Recht. Die begnügen sich mit den nationalen und lokalen Feiertagen, die sie allenfalls durch einen dazwischenliegenden oder angehängten Urlaubstag ergänzen. (...)

Die Erklärung ist einfach: Wenn einer auf seinem Freizeitrecht bestünde und zwei oder drei Wochen seine Arbeitsplatzfamilie im Stich liesse, würde das von jedermann, auch von ihm selbst, als mangelnde Einsatzbereitschaft und Treue empfunden. Sein Rivale im Wettbewerb um Beförderung könnte ihn mühelos ausstechen, indem er, der Pflichtbewusste, seinen Urlaub selbstlos dem Unternehmen zur Verfügung stellt. Nach westlicher Logik wäre freilich nichts weiter nötig als eine Vereinbarung der Solidarität unter den Angestellten: Keiner opfert seine Ferien, keiner übervorteilt den anderen durch Strebertum. Im japanischen System käme das einer Verschwörung der «Kinder» gegen die «Eltern» gleich, einem Verrat gegenüber der wahren Solidarität, welche die gesamte Gruppe umfasst und nicht von einem Teil gegen das Ganze aufgespalten werden kann.

(Lorenz Stucki, Verschlossene Gesellschaft, Folge 7; in: «Der Tagesspiegel» [Berlin] vom 1.4.1979, Seite 55)

Im Vergleich mit westlichen Industrieländern ist die durchschnittliche Arbeitszeit in Japan hoch (Angaben der Globus-Grafik: Bundesvereinigung d. Dt. Arbeitgeberverbände; vgl. Seite 50); durchschnittlicher Urlaubsanspruch (laut Tarif): 14,4 Tage, von denen tatsächlich nur 8,8 Tage genommen werden (nach: «Sozialpolitische Umschau» [Bonn] vom 12.2.1982, Seite 2).

Stellenwert des Kollektivs

Mit dem Betrieb «verheiratet»

Ich finde es viel zu einfach zu glauben, dass die japanische Art und Weise des Denkens, die Art der menschlichen Beziehungen sich wie die europäische ändert oder sich der europäischen nähert, nur deshalb, weil Japan zu einem Industriestaat geworden ist. Obwohl die Japaner in einem modernen System leben, unterscheiden sie sich doch von den Europäern, und seit der Meiji-Restauration* haben sie sich auch in wesentlichen Dingen kaum geändert. (...)

Was in der Verwaltung der Betriebe seit der Meiji-Zeit unverändert geblieben ist, ist das Verhältnis zum Menschen, das heisst zu den Betriebsangehörigen. Diese Beziehung zwischen Betriebsführung und Angestellten ist eher vergleichbar einer Beziehung, die durch Schicksal bestimmt ist als einem zwischen Betriebsführung und Angestellten abgeschlossenen Arbeitsvertrag. Es handelt sich hier sozusagen um eine menschliche Beziehung, die der Ehebeziehung vergleichbar ist.

(Chie Nakane [japanische Soziologin; vgl. auch Seite 45], Entdeckung der japanischen Gesellschaftsstruktur, in: Kagami III, 2, 1965; zit. nach: Günther Haasch, Japan. Eine politische Landeskunde. Berlin 1982 [Neuauflage], Seite 121).

* Meiji-Restauration: Bezeichnung für den in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts einsetzenden Prozess des Übergangs zum konstitutionellen Regierungssystem (vgl. Seite 43).

Loyalität gegenüber der Gruppe

Die Arbeitsgruppe im Unternehmen, das Unternehmen als Ganzes, die Schule und letztlich die ganze Nation wird als Lebensgemeinschaft erfahren. Für sie setzt sich der einzelne ein, wobei die Überschaubarkeit einer engeren Gruppe bei der pragmatischen Einstellung des Japaners von grosser Bedeutung ist. Der Beitrag, den der einzelne dabei leistet, wird mehr an der Loyalität gegenüber der Gruppe gemessen als an seiner effektiven Leistung. So wie er für die Gruppe da ist, so bietet sie ihm Schutz und Geborgenheit. Von der Gruppe bezieht er sein Selbstbewusstsein und seine Selbstsicherheit. Innerhalb der Gruppe gibt es keinen Wettbewerb, weil sich Aufstieg, Entlohnung usw. auch heute noch vornehmlich nach dem Senioritätsprinzip regeln (d.h. von Alter, Dienstzeit, Schulbildung abhängig sind; vgl. Seite 50ff.). Dadurch kann die volle Leistung aller sich entfalten und gemeinsam nach aussen wirken.

(Erwin und Johannes Pfister, Japan 1981, a.a.O., Seite 40)

Harmonie wichtiger als Karriere

Das Grundstreben fast aller Japaner ist die Erzeugung und Aufrechterhaltung von Harmonie. (...) Hier (liegt) der Schlüssel für das Verständnis der japanischen Mentalität: Für westliche Geschäftsleute gelten «gesunder Egoismus», Durchsetzungsvermögen und Profilierungsstreben als Tugenden. In Japan führt ein entsprechendes Verhalten unweigerlich zu einer Störung der Harmonie und wird deshalb vermieden. Der Gedanke der Harmonie, aus der Natur abgeleitet, durch die Religionen gefördert und in der Idee von Staat und Gemeinschaft festgeschrieben, bestimmt das Leben des einzelnen in seiner Gruppe*. Nur wenn die Harmonie in der Gruppe hergestellt ist, d.h. Gegensätze weitgehend aufgelöst sind und die Gruppenmitglieder miteinander in Einklang leben, ist, wie in der Natur, ein Gleichgewicht gefunden. Damit sind ideale Arbeitsbedingungen vorhanden. Nicht individuelle Einkommensverbesserung und persönliche Erfolge sind demnach das Ziel der Gruppenmitglieder, sondern ihre optimale Integration in die Gruppen Familie, Unternehmung, Staat.

(Andreas Meckel, Japanische Geschäftsmentalität, Reihe: Japanwirtschaft, hrsg. vom Deutsch-Japanischen Wirtschaftsförderungsbüro, Heft 12, Düsseldorf 1981, Seite 16)

* Hauptreligionen Japans: Schintoismus (die ursprüngliche Religion) und Buddhismus (seit dem 6. Jahrhundert). Kennzeichen des Schintoismus: Naturverehrung, Ahnenkult, Glaube an die göttliche Herkunft des Landes (Japan: Land der Götter) und des Kaiserhauses (vgl. Seite 72). In der japanischen, dem Schintoismus angenäherten Ausprägung des Buddhismus gelten – im Gegensatz zu anderen buddhistischen Ländern – die ökonomisch sinnvolle Arbeit, der wirtschaftliche Erfolg als erstrebenswert (nach: Helmut Erlinghagen, Japan. Stuttgart 1974, Seite 200 bis 201). Schintoismus, Buddhismus und die Philosophie des Konfuzius (vgl. Kasten) bilden die sich gegenseitig nicht ausschliessenden Elemente der geistesgeschichtlichen Tradition Japans (vgl.: Gotthard Breit, Tokyo – Grenzen des Wachstums. Lehrerbuch. Paderborn, 1978, Seite 40ff.).

Die Differenz zwischen «innen» und «aussen»

Nur äusserst selten unterhalten Japaner Bekanntschaften oder Freundschaften ausserhalb ihres familiären oder arbeits-

mässigen Lebensbereichs. So unterscheiden sie ihre Welt nach «innen» (Uchi) und «aussen» (Soto). Hierauf aufbauend, teilt die japanische Soziologin Chie Nakane die Welt des Japaners in drei klar voneinander zu unterscheidende Gruppen von Menschen ein, zu denen unterschiedliche Beziehungen bestehen:

Die erste Gruppe umfasst alle diejenigen, mit denen ein unmittelbarer und häufiger Kontakt stattfindet, d.h. Angehörige der eigenen Familie, nahe Freunde und Arbeitskollegen im Betrieb oder Grossraumbüro.

Die zweite Gruppe besteht aus Menschen, mit denen eine Verbundenheit durch den gleichen oder ähnlichen schulischen und beruflichen Hintergrund besteht, d.h. Absolventen der gleichen Klasse, Schule oder Universität bzw. Angehörige der gleichen Firma, Organisation oder Dorfgemeinschaft. Diese zweite Gruppe kann nach Meinung von Chie Nakane schon eine Grössenordnung von 10 000 oder mehr Personen erreichen.

Zur dritten Gruppe schliesslich zählen alle anderen. Sie werden als «Seken no hito» (wörtlich: andere, Aussenseiter) bezeichnet.

Verhalten und Kommunikation der Japaner unterscheiden sich nunmehr erheblich danach, mit Angehörigen welcher Gruppe sie es zu tun haben. Mit denen der dritten Gruppe, zu der auch die unbekannten Ausländer gehören, verbindet sie nichts. Mit ihnen müssen sie auch nicht in Harmonie leben und können deshalb auch auf die sonst notwendige Rücksichtnahme weitgehend verzichten. (...)

Die Solidarität verläuft in japanischen Gruppen vertikal und nicht horizontal, d.h., sie erstreckt sich nur auf die Angehörigen der eigenen Gruppe.

(Andreas Meckel, Japanische Geschäftsmentalität, a. a. O., Seite 18, 20)

Aussenhandel Schweiz–Japan

Ausfuhr wichtiger Waren nach Japan

Waren	1979 Tonnen	1983	1979 Millionen Franken	1983
Metallindustrie	6859	8687	486,9	605,4
davon:				
Nichtelektrische Maschinen	3726	4860	166,9	236,6
Elektrische Maschinen und Apparate	696	648	65,3	109,4
Optische und feinmechanische Geräte	326	145	40,9	49,7
Uhren[1]	865	1116	144,8	155,8
Metallwaren	710	892	27,0	39,3
Chemische Industrie	11 088	11 028	507,1	598,8
davon:				
Farbstoffe	3934	3405	109,1	101,2
Pharmazeutika	1351	1451	268,2	318,0
Ungeformte Kunststoffe	570	484	4,8	4,9
Äth. Öle, Riech- und Aromastoffe	681	1039	32,3	39,5
Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel	700	290	7,1	4,9
Chem. Erzeugnisse, andere	3848	4293	85,4	129,1
Textilien und Bekleidung	1 413	926	116,8	84,1
davon:				
Gewebe aus Seide und Chemiefasern	491	250	26,1	16,4
Baumwollgewebe	509	229	44,9	21,9
Stickereien	27	28	8,2	10,4
Wirk- und Strickwaren	72	40	7,5	4,5
Bekleidungs- und Konfektionswaren	68	52	15,7	10,1
Schuhe (6401/6404)[2]	54	64	4,0	7,0
Watte, Filz usw.	40	52	2,6	5,3
Andere				
Zuckerwaren (1704)	701	1065	3,7	6,6
Schokolade (1806)	694	840	5,9	7,6
Auszüge aus Kaffee (2102.10)	349	129	9,2	3,2
Bücher, Grafik, Drucksachen	234	186	5,8	3,7
Kautschukwaren	137	201	6,4	5,6
Kunststoffwaren	97	174	3,4	5,7
Edelmetalle usw. für die Industrie[3]	7624	10 399	113,0	118,7
Bijouterie, Edelmetallwaren[3]	1190	1576	6,4	11,4
Kunstgegenstände, Antiquitäten[3]	3443	4233	8,6	8,9

[1] In 1000 Stück [2] In 1000 Paar [3] In Kilogramm Jahresbericht 1983 der Eidg. Oberzolldirektion

Symbiose von Staat und Wirtschaft in Japan

Der institutionelle Rahmen

Zur Marktforschung und -lenkung hat sich der Staat ein Instrumentarium geschaffen, das in dieser Form in der westlichen Welt unbekannt ist. Dem Ministerpräsidenten ist das wirtschaftliche Planungsamt direkt unterstellt, das die Ausarbeitung der gesamtwirtschaftlichen Planung vornimmt. Etwa 600 Mitarbeiter zählt diese Behörde, deren Kopf, der wissenschaftliche Beirat, mit etwa 30 Professoren, Bankiers und Wirtschaftlern besetzt ist. Zahlreiche Spezialkommissionen liefern Entscheidungsunterlagen. Die Tätigkeit dieses Planungsamts, das wirtschaftliche Leitlinien erarbeitet, die den Unternehmungen, ihren Dachverbänden und den Regierungsstellen zur Verfügung gestellt werden, wird ergänzt durch das Ministerium für Internationalen Handel und Industrie, das nach der englischen Abkürzung (Ministry for International Trade and Industry) MITI genannt wird. Dieses Ministerium bemüht sich um Koordination innerhalb der gesamten Volkswirtschaft. Es fördert den Zusammenschluss von Unternehmungen einer bestimmten Branche, es genehmigt Produktionserweiterungen, den Ankauf neuer Patente, es sucht Fehlinvestitionen zu vermeiden, es erarbeitet Investitionspläne usw. Ebenso wie im Finanzministerium* (...) arbeiten Wissenschaftler und

* Das Finanzministerium (Ministry of Finance, MOF) und das Ministerium für Internationalen Handel und Industrie (MITI), die beiden einflussreichsten Ministerien Japans, befinden auch über Markterschliessungswünsche ausländischer Unternehmer. Sie bestimmen über Lizenzen, Zulassungen, Investitionsvoraussetzungen und stecken den Rahmen des Geschäftsumfangs ab, der Ausländern in Japan zugestanden wird (nach: «Japaninfo» Nr. 14 v. 11.7.1983, S. 4).

Aussenhandel Japan–Schweiz

Einfuhr wichtiger Waren aus Japan

Waren	1979 Tonnen	1983	1979 Millionen Franken	1983
Land- und forstwirtschaftliche Produkte	5884	7093	24,5	37,4
Fischkonserven (1604.22,24)	3931	4645	18,0	25,5
Textilien und Bekleidung	1632	1122	28,4	43,6
Künstliche und synthetische Gewebe	246	297	9,0	13,4
Bekleidung und Wäsche	81	134	4,2	8,2
Chemikalien und verwandte Erzeugnisse	8800	12 255	98,9	178,4
Grundstoffe und ungeformte Kunststoffe	6750	9579	44,9	89,1
Farbstoffe	477	285	8,6	10,3
Pharmazeutika	403	314	25,5	26,6
Fotochemische Erzeugnisse, einschl. unbelichteter Filme	680	1140	14,6	43,5
Metalle und Metallwaren	49 376	21 149	90,3	89,3
Walz- und Ziehprodukte aus Eisen	46 818	17 658	57,7	35,3
Metallwaren	2473	3379	31,1	50,8
Maschinen	14 625	17 954	375,5	730,3
Nichtelektrische Maschinen	3818	7029	83,0	189,8
Elektrische Maschinen und Apparate	10 807	10 924	292,5	540,4
Fahrzeuge[1]	67 027	116 060	403,5	824,2
Personenautomobile[1]	50 411	76 872	346,1	664,6
Cars, Lastwagen usw.[1]	2169	5354	25,9	63,3
Motorräder[1]	12 461	33 089	22,1	78,2
Teile für Motor- und Fahrräder (8712)	368	580	7,3	13,6
Instrumente, Uhren	1670	2002	209,4	289,1
Optische Geräte	1493	1786	141,8	162,5
Feinmechanische Geräte	124	136	9,9	14,7
Uhren[2]	310	727	15,8	42,6
Edelmetalle usw. für die Industrie[3]	3370	4257	18,3	25,6
Bijouterie, Edelmetallwaren	17	24	23,6	43,7
Andere				
Papier und Karton	3301	4478	16,1	19,8
Kautschukwaren	933	2447	7,3	18,1
Kunststoffwaren	617	687	5,4	8,9
Keramische Waren	4652	3104	10,5	11,3
Musikinstrumente	449	513	11,6	20,2
Spielzeug	305	262	9,3	13,4
Sportgeräte	135	105	3,8	11,0
Feuerzeuge (9810.20)	278	135	21,3	8,4

[1] Anzahl Stück [2] In 1000 Stück [3] In Kilogramm Jahresbericht 1983 der Eidg. Oberzolldirektion

Unternehmer eng zusammen. (...) Die enge Zusammenarbeit zwischen Beamten und dem Wirtschaftsmanagement führt natürlich zu einer starken personellen Fluktuation zwischen Behörden und Unternehmungen, wobei der Weg so verläuft, dass Spitzenbeamte nach dem 45. Lebensjahr Schlüsselpositionen in Industrieunternehmen übernehmen.

(Gerhart Schlott, Wolfgang Haseloff, Japan. Frankfurt am Main, 1976, S. 98 bis 99)

Praxis der Zusammenarbeit

Der Eingriff des Staates ins Wirtschaftsleben bereitet japanischen Unternehmern – anders als im Westen – keine ideologischen Bauchschmerzen. Im Gegenteil: Die aktive Rolle des Staates bei der Gestaltung der Wirtschaftsstruktur wird erwartet. Die Ministerien fühlen sich praktisch verantwortlich dafür, dass in ihren Bereichen alles reibungslos funktioniert. (...)

Das Zusammenspiel zwischen Staat und Wirtschaft bedeutet aber nicht, dass MITI den Wettbewerb zwischen den Unternehmen verhindert. Es will vielmehr starke Firmen mit einem grossen Wettbewerbspotential, die untereinander und gegen das Ausland konkurrieren. Allerdings findet man sich immer wieder zu Kooperationen zusammen, zum Beispiel zum Zweck der Forschung, auch wenn in anderen Bereichen weiter heftig konkurriert wird. Ist das gemeinsame Ziel erreicht, trennen sich die Unternehmen wieder und verwerten die Ergebnisse im Wettbewerb. So ergibt sich eine im Westen schwer nachvollziehbare Mischung von Kooperation und Wettbewerb. (...)

Die Unternehmen wissen, dass MITI zahlreiche Sanktionsmöglichkeiten hat, um sie gefügig zu machen. Mit dem Wohlwollen des Ministeriums geniessen die Firmen alle Vorteile: rasche Genehmigungen, Steuerbefreiungen, Abschreibungen oder reibungslose Finanzierung durch die halbstaatlichen japanischen Banken.

Dennoch läuft hinter den Kulissen der Japan AG nicht alles so reibungslos ab, wie es Aussenstehenden scheint. Wenn ihnen Massnahmen ökonomisch unsinnig erscheinen, wissen die Firmen sich zu wehren. So versucht MITI schon seit Jahren, die Autoindustrie in zwei oder drei Gruppen zusammenzuschliessen, bisher ohne Erfolg. Auch sind die Bürokraten wie überall nicht unfehlbar. Immerhin behinderten sie Sony jahrelang dabei, Transistortechnologie zu importieren und weiterzuentwickeln, weil MITI auf Vakuumröhren setzte. Trotz solcher Fehler liess diese Politik Japan in verhältnismässig kurzer Zeit zur Spitze der Industrieländer aufschliessen.

(«Wirtschaftswoche» Nr. 12 v. 18.3.1983, S. 46)

Die Schweizer Handelsprobleme mit Japan

Behörden und Wirtschaft im Kampf gegen fernöstliche Windmühlen

Roland Schlumpf, Wirtschaftskorrespondent der «NZZ» in Tokio

Tokio, 25. November 1983

Wie die meisten Industrieländer hat auch die Schweiz bilaterale Handelsprobleme mit Japan. Im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten oder der EG hat die Schweiz allerdings nie versucht, die Japaner zu einer Exportmässigung zu bewegen; neben den ordnungspolitischen Argumenten habe es vor allem am handelspolitischen Gewicht gefehlt, um eine solches Ansinnen gegenüber Tokio durchzusetzen. Die Schweizer Behörden haben sich deshalb darauf konzentriert, unfaire Wettbewerbssituationen für heimische Unternehmen in

Coupon 84/5

An den
Verein Jugend und Wirtschaft
Dolderstrasse 38
8032 Zürich

Ich bestelle

☐ Kopiervorlagen für Arbeitsblätter zu «Wirtschaftsmacht Japan» (Fr. 2.– in Briefmarken)

☐ Abonnement Arbeitsblätter «Bildung und Wirtschaft» (Fr. 10.– pro Jahr)

Japan zu beseitigen. Dabei geht es in erster Linie um ungerechtfertigte Zölle und Einfuhrquoten sowie um alles, was unter dem Begriff der nichttarifären Handelshemmnisse zusammengefasst wird.
Bei seinem Besuch in Japan Ende August hat Bundesrat Furgler in diesem Sinn die Gelegenheit wahrgenommen, um einige Anliegen Berns und der Schweizer Wirtschaft in Form von Memoranden seinen Gesprächspartnern zu unterbreiten. Die Reaktion von der japanischen Seite war ausgesprochen positiv. Einige Fälle schienen eine Formsache zu sein und innert kürzester Frist zu bereinigen. Drei Monate nach Furglers Abreise aus Japan gibt es nun aber überhaupt noch keine Anzeichen dafür, dass auch nur ein einziges seiner Anliegen Aussicht auf eine wohlwollende Begutachtung hat. Die Hoffnungen, die Furgler gemacht worden waren, scheinen eher Höflichkeiten des Gastgebers als ehrliches Bemühen um eine Lösung bilateraler Fragen gewesen zu sein.

Handelsfragen als Randerscheinung

Um die bilateralen Anliegen, die Furgler in Tokio deponiert hat, richtig gewichten und beurteilen zu können, ist eine detaillierte Darstellung der einzelnen Fälle unerlässlich. Zuvor gilt es allerdings daran zu erinnern, dass der Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements nicht in erster Linie nach Japan gereist war, um handelspolitische Demarchen zu verteilen bzw. Forderungen zu deponieren. Sein Besuch galt vor allem andern der Pflege und Vertiefung der guten Beziehungen zwischen den beiden Regierungen. Darüber hinaus wollte Furgler die Schweiz als potentiell interessanten Partner für die japanische Industrie vorstellen; er hat damit eine Tür aufgestossen, die nun von der schweizerischen Wirtschaft in eigener Verantwortung und Kompetenz benützt werden kann. Dass er bei der gleichen Gelegenheit in Tokio Handelsfragen vorgetragen hat, die aus schweizerischer Sicht einer Lösung bedürfen, ist selbstverständlich, heisst aber noch lange nicht, dass die bilateralen Beziehungen von handelspolitischen Störungen geprägt sind, wie dies hin und wieder zwischen Japan und den USA bzw. der EG den Anschein macht. Die schweizerischen Anliegen sind weit weniger bedeutungsvoll, beinahe nebensächlich, wenn man sie mit dem vergleicht, was aus Washington und Brüssel scheinbar unablässig auf die japanische Regierung zukommt.

Schachtelkäse und Seidengarn

Von den von Furgler deponierten Begehren betreffen zwei quantitative Einfuhrrestriktionen. Beim Schachtelkäse setzt Japan eine Importquote fest, die auf der Zahl ausländischer Gäste in Hotels in Japan sowie auf dem Anteil der ausländischen Gäste am Hotelumsatz usw. basieren soll. Weil nun die Quote unter dieser Regelung von 1979 bis 1983 von 18 000 kg auf 7000 kg schon reduziert worden ist, hat die Schweiz in einem Memorandum die Überprüfung des Zuteilungssystems angeregt. Bei einer steigenden Zahl von Hotels im westlichen Stil und bei einer zunehmenden Zahl von ausländischen Besuchern stimmen nämlich die festgesetzten Quoten etwas nachdenklich.
Benachteiligt fühlen sich auch die schweizerischen Hersteller von Seidengarn, deren Ausfuhr nach Japan in den vergangenen vier Jahren stark zurückging, während die Konkurrenten aus andern Ländern mit einer ähnlichen Preisstruktur ihre Verkäufe in Japan halten oder steigern können. Die Schweizer vermuten eine Diskriminierung bei der vom Miti mündlich zu erteilenden Einfuhrgenehmigung, wo die Importeure offenbar eher für Seidengarn aus den Vereinigten Staaten und der EG denn aus der Schweiz das Plazet erhalten. Eine etwas liberalere Praxis wäre nicht zuletzt vor dem Hintergrund angebracht, dass die Schweizer Seidengarnproduzenten regelmässig japanische Seidenmaterialien kaufen.

Prohibitive Zölle

Obwohl Japan im Durchschnitt das niedrigste Zollniveau unter den Industrienationen hat, bestehen bei einzelnen Produkten nach wie vor Ansätze, die als prohibitiv bezeichnet werden müssen. Einige Fälle behindern auch schweizerische Unternehmen am Zutritt auf den vielversprechenden japanischen Markt. Dazu zählen unter anderem die Skischuhe, die mit einer Einfuhrabgabe von nicht weniger als 27% belegt sind. Absurd ist die Angelegenheit deshalb, weil es sich um einen Zollsatz handelt, der die einheimische Lederindustrie schützen soll. Nun werden Skischuhe seit Jahren aus allen möglichen Materialien hergestellt, aber nicht mehr – auch nicht teilweise – aus Leder. Dieser Sachverhalt ist der japanischen Regierung bzw. Administration sicherlich bekannt. Dennoch figurieren Skischuhe wie die übrigen Schuhe «zolltechnisch» weiterhin unter der Kategorie Lederwaren. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, dass auch die ganze Zollregelung für Lederwaren zuoberst auf der protektionistischen Mängelliste der USA steht, weil die vorgebrachten Argumente zur Rechtfertigung der prohibitiven Ansätze kaum haltbar sind.

Im letzten Jahr hatte die japanische Regierung unter grossem publizistischem Aufwand eine Zollsenkungsrunde angekündigt, wobei auch die Einfuhrabgabe auf Schokolade per 1. April 1983 von 31,9% auf 20% gesenkt werden sollte. Die Schweizer Schokoladenhersteller mussten aber bald erfahren, dass diese Geste bei weitem nicht so grosszügig ausfallen wird, wie sie verkündet worden war. In den japanischen Zollpositionen wird nämlich zwischen «konfektionierter Schokolade» und «anderer Schokolade» unterschieden, und als Schokolade betrachten die japanischen Behörden in diesem Fall nur ersteres; die Zölle auf «andere Schokolade» sind nämlich nicht reduziert worden, wovon vor allem die Schweizer Produzenten betroffen sind, die weit mehr Schokoladenguss als konfektionierte Schokolade nach Japan liefern. Störend ist dabei vor allem, dass die Tokioter Regierung bei jener Zollsenkungsrunde den Anschein erweckte, die Abgaben auf jeglicher Art von Schokolade zu reduzieren. Die gegenwärtige Situation ist insofern auch unlogisch, als die Zollbelastung für das Halbfabrikat höher ist als für das Endprodukt. Der schweizerische Vorschlag, beide Kategorien gleich zu behandeln, das heisst den Zollsatz für «andere Schokolade» ebenfalls auf 20% zu reduzieren, ist daher keineswegs vermessen.
Als zu hoch werden auch die Zölle auf Kugelschreibern, Füllfederhaltern und Bleistifthaltern für auswechselbare Minen angesehen, wovon in der Schweiz vor allem Caran d'Ache betroffen ist. Die Sätze liegen zurzeit bei 11%, was vom bedeutendsten Produzenten als Hindernis für die Einfuhr grösserer Quantitäten von qualitativ hochstehenden Schreibzeugen empfunden wird. Im Miti wird dies keineswegs in Abrede gestellt, sondern sogar bestätigt mit der Erklärung, es gelte, diejenigen 48 von insgesamt 50 japanischen Produzenten zu schützen, die international nicht konkurrenzfähig seien. Gegen diese Art von Logik wird wohl kaum anzukommen sein. Sie wirft indessen einen tiefschwarzen Schatten auf die immer wieder beteuerten Bemühungen Nippons, für einen möglichst offenen Markt besorgt zu sein. Genauso protektionistisch ist der Einfuhrzoll auf Käse von nicht weniger als 35%. Die Berner Regierung hat in ihren Memoranden um einen Abbau der Kugelschreiber- und Füllfederzölle um die Hälfte und beim Käsezoll auf 10% nachgesucht.

☐ Wochenschau Themenheft Japan à Fr. 4.50 (plus Versandspesen)
☐ Heft «Geo» mit Beitrag «Wie man in Japan Karriere macht», Dezember 1983 (Fr. 8.–)

Name _____
Stufe _____
Str., Nr. _____
PLZ, Ort _____

Lehrmittel – Gängelband oder Berufswerkzeug?

Lehrmittel sind für die einen willkommenes Berufswerkzeug, für andere unerwünschte Fessel oder lästiges Gängelband; was der eine begrüsst und mit Freude und Erfolg einsetzt, betrachtet der andere als für seinen Unterricht unbrauchbar und hinderlich.

Im *Arbeitsausschuss Schule und Bildung (ASB) des Schweizerischen Lehrervereins* hatten wir Stellung zu nehmen zum Vorschlag, eine Umfrage durchzuführen, mit der Grundsätze für die Lehrmittelproduktion aus der Sicht des Lehrers ermittelt werden sollten; aus den Antworten sollte beispielhaft hervorgehen, was Lehrmittel dem einzelnen Lehrer bedeuten und welche Art von Lehrmitteln er gutheisst oder ablehnt.

Verschiedene Überlegungen haben uns dazu geführt, von einer solchen Umfrage *abzusehen:*

- In unserer föderalistischen Schullandschaft sind unzählige sogenannte obligatorische und fakultative Lehrmittel im Gebrauch; ein Vergleich ist kaum durchzuführen.
- Ein bestimmtes Lehrmittel kann je nach unterrichtlicher Situation verschieden eingesetzt und auch anders genutzt werden, und zwar von derselben Lehrkraft.
- Bei jeder Beurteilung spielen (oft zufällige) persönliche Vorlieben, didaktische und pädagogische (damit auch «ideologische») Grundauffassungen, Besonderheiten der jeweiligen Klasse, die räumliche und zeitliche «Gelegenheit» und andere Faktoren eine Rolle.
- Die Verbindlichkeit der Benutzung ist kantonal verschieden geregelt und schwer vergleichbar.

Diese Sachverhalte führen zum *Schluss, dass eine Umfrage kaum seriös auswertbare Resultate ergäbe;* darum, so unser Entscheid, «Hände weg» von einer Umfrage, die auf so unsicheren Voraussetzungen beruht.

Im Anschluss an unsere Diskussion, die keine Einheitsmeinung des ASB anstreben und schon gar nicht zu einer offiziellen Stellungnahme «des SLV» führen wollte, äussere ich im folgenden einige *persönliche* Bemerkungen:

Jeder Unterrichtende, sei er «Zwölfkämpfer» oder Fachlehrer, braucht Lehrmittel als Anregung und Hilfe für ertragreiches Lehren und Lernen; sie geben ihm sachliche Grundlagen und didaktische Ideen und zugleich auch eine Richtschnur für sein individualisierendes und «ad personam» gerichtetes Vorgehen. Lehrmittel sind auch für den Schüler (und die Eltern) eine notwendige Stütze und Hilfe.

In den letzten Jahren sind viele Lehr- und Lernmittel geschaffen worden, brauchbare und ausgezeichnete, und dies sowohl von staatlichen wie von privaten Lehrmittelverlagen, auch solchen von Lehrerorganisationen und Stufenkonferenzen. Die Mitarbeit und Mitsprache der in der Praxis stehenden Lehrer ist in der Regel gesichert: Bei der Konzeption, der Ausarbeitung und der Erprobung sind amtierende Kolleginnen und Kollegen der betreffenden Stufe offiziell und in aller Form mitbeteiligt.

Das da und dort bestehende *Unbehagen* gegenüber Lehrmitteln, insbesondere solchen, die die Gestaltungsfreiheit des Lehrers einschränken, sollte nicht zu einer Verurteilung des Lehrmittels als verantwortlich zu handhabendes Hilfsmittel führen. *Ein Lehrbuch soll den Lehrer nicht schulmeistern.* Allerdings erfordert ein schüler- und situationsspezifischer Umgang mit Hilfsmitteln vom Lehrer einiges an Mehrarbeit, an sorgfältiger Vorbereitung und unterrichtlicher Disziplin, wenn er den Forderungen des Lehrplans (und der entsprechenden Prüfungen für die Schüler) gerecht werden will. Die Schüler lohnen aber solche ganz aus der eigenen Sachkenntnis und Erfülltheit kommende Stoffvermittlung und eine pädagogisch wie didaktisch auf sie abgestimmte Erarbeitung mit freudigem Mitgehen und vertieftem Lernertrag. Setzen wir deshalb die Lehrmittel dort ein, wo wir es für sinnvoll halten; verzichten wir dort darauf, wo wir imstande sind, den Unterricht persönlich und den individuellen Bedingungen gemäss zu gestalten. Wann immer wir uns für ein Lehrmittel entscheiden: Es liegt nach wie vor und immer wieder an uns, das Beste damit zu machen.

Eine Umfrage über Lehrmittel? *Sinnvoll wären, scheint uns, spontane, auf Erfahrung beruhende und ganz konkrete Äusserungen zu ganz bestimmten Lehrmitteln. Wer macht mit?* Die Redaktion «SLZ» und der Arbeitsausschuss des SLV sind bereit, die «Materialien» zu sichten und auszuwerten, das Ergebnis zu veröffentlichen und an die zuständigen Stellen weiter zu leiten. Wir freuen uns auf Ihren Beitrag!

Für den SLV-Arbeitsausschuss Schule und Bildung: J.

Musik in der Schule

PR-Beitrag

Neue Projektausschreibung der Jubiläumsstiftung Musik Hug «Kind und Musik»

Der Stiftungsrat der Jubiläumsstiftung Musik Hug «Kind und Musik» (1982 zum 175jährigen Bestehen von Musik Hug gegründet) unterstützt mit Erträgen aus dem Stiftungskapital von Fr. 150 000.– Aktivitäten, die auf lebendige und anschauliche Weise das Kind zur Musik führen und zur Entwicklung der musikalischen Ausdrucksfähigkeit beitragen.

Die Stiftung schreibt jetzt die dritte Prämierung aus:

«Musik und Video»

Es geht um die Darstellung und Vermittlung von Musik durch das Medium Video. Gesucht werden Konzepte, Drehbücher oder fertige Video-Bänder von und mit Kindern/Jugendlichen für Kinder/Jugendliche. Eingeladen sind z.B. Schulklassen, Jugendgruppen, Familien usw. Das Thema kann jede Art von Musik sein und sollte maximal zehn Minuten dauern. Einzusenden sind entweder bespielte Bänder (VHS) mit Angaben über die Beteiligten, Art und Zeitpunkt der Herstellung oder Konzept und/oder Drehbuch. Detaillierte Unterlagen über die Ausschreibung sind in jeder Musik-Hug-Filiale oder von der Stiftung direkt erhältlich. Projekteingaben sind bis zum 31. März 1985 an die Jubiläumsstiftung Musik Hug «Kind und Musik», Postfach, 8022 Zürich, einzusenden.

Seriöse, fachmännische Beratung.
Grosse Auswahl, Service.

MUSIKHAUS HORVÁTH THUN

Marktgasse 6a
CH-3601 Thun
Tel. 033 22 20 30

Moderne Studios im Stadtzentrum.
Fähige Lehrer. Faire Preise.

Marktgasse 1
CH-3601 Thun
Tel. 033 23 48 52

MUSIKSCHULE HORVÁTH

wir führen — Orff-Instrumente – Blockflöten – Gitarren und andere Instrumente für das häusliche und schulische Musizieren
sehen lassen kann sich — unser umfangreiches Notensortiment für alle Instrumente, Liederbücher, Gesang usw.
nicht unerhört bleiben Ihre — vielfältigen Wünsche der Schul-, Chor- und Orchestermusik
was Sie erwarten dürfen, — ist eine freundliche und aussergewöhnlich gute Fachberatung, auch am Telefon!
wir liefern aus — sämtliche Ausgaben des Schweizerischen Kirchengesangbundes
geschätzte Dienstleistungen sind — der prompte Versand und Erledigung Ihrer Auswahlwünsche!

MUSIKHAUS PASTORINI AG
Kasinostrasse 25, 5000 Aarau
Tel. 064 22 11 60

Sabel

Klaviere hervorragender Qualität

SABEL-Klaviere sind solid gebaut, erfreuen durch den vollen Klang, die tadellose Fertigung und die ansprechenden Gehäuse.
Fragen Sie den Fachmann.

Pianofabrik Sabel AG.
9400 Rorschach

Sabel

Sich ein Bild von etwas machen können,
ist Ziel allen Lernens und Voraussetzung aller Erkenntnis.

KOSMOS-WANDBILDER

haben sich über Jahrzehnte als bestes Arbeitsmaterial in den Schulen bewährt. Erfahrene und junge Lehrer schätzen sie als Gegenpol zur heutigen Bilderflut: Aus der Analyse eines Bildes erwächst der größte Nutzen.
Über 200 Bilder sind lieferbar zu Sachunterricht und Heimatkunde, für Biologie, Geographie und Geschichte.
Jährlich kommen 12 Bilder hinzu, auf Karton gedruckt, Format 64 × 92 cm.
Sie können im Abonnement oder als Einzelbilder bezogen werden.
Texthefte erläutern Bildinhalte und geben Hinweise für die Unterrichtspraxis.

Lassen Sie sich über die preiswerten KOSMOS-WANDBILDER kostenlos informieren. Fordern Sie noch heute unseren reich bebilderten 4-Farbkatalog an bei:

FRANCKH
KOSMOS
Verlagsgruppe

Kosmos-Verlag · Abteilung 15 · Postfach 640 · D-7000 Stuttgart 1

Bestleistungen der Informationstechnik

Für Information sind wir zuständig.

Bell & Howell hat alles, was mit Bild und Ton zu tun hat.

Rufen Sie uns an!

Wir senden Ihnen gerne unverbindlich Unterlagen

BELL & HOWELL VERTRIEBS-AG

LINDSTRASSE 24, CH-8400 WINTERTHUR
TELEFON 052 23 24 65, TELEX 76365 BELH CH

Leserbriefe

ST. GALLEN

Präsidentenkonferenz berät Volksschulverordnung

Traditionsgemäss führt der Kantonale Lehrerverein St. Gallen (KLV) Ende Oktober seine Präsidentenkonferenz durch, die laut Vereinsstatuten beratenden Charakter hat. Dem Kantonalvorstand gibt diese Veranstaltung Gelegenheit, über aktuelle Dinge zu orientieren und den Kontakt zu den Sektionen sowie zu den Stufen- und Fachkonferenzen zu vertiefen. An der Konferenz vom 31. Oktober (in den Räumen des sanktgallischen Lehrmittelverlags in Rorschach) stehen Rechtsfragen im Mittelpunkt. Eine wichtige Etappe in der laufenden Statutenrevision bildet dabei die Vorlage und Erörterung des Revisionsentwurfs. Bei den Traktanden «Organisation von Bezirkskonferenzen und Exkursionen» und «Innere Organisation der Sektionen» wird es primär darum gehen, Informationen und Empfehlungen an die Adresse der Sektionsvorstände zu erlassen. Als wichtigstes Geschäft kündigt sich die Verordnung zum Volksschulgesetz (VSG) an. Gut ein Jahr nach Einführung des neuen VSG hat das Erziehungsdepartement den mit Spannung erwarteten *Verordnungsentwurf* veröffentlicht. Da die Vernehmlassungsfrist Ende November bereits abläuft, dürfte die «Rorschacher Debatte» entscheidenden Einfluss auf die abzugebende Stellungnahme haben. *fj*

GRAUBÜNDEN

Kantonalkonferenz des Bündner Lehrervereins

Seit 1902, erstmals am 28./29. November in Schiers, dauert die Bündner *Lehrerlandsgemeinde* zwei Tage.

Am Freitag versammeln sich jeweils die Delegierten aller Kreiskonferenzen zur Erledigung der statutarischen und der Sachgeschäfte. Am Samstag steht nebst einem Kurzreferat des Erziehungsdirektors ein Tagesreferat auf der Traktandenliste (vgl. «SLZ» 21/84, Seite 33).

Jon Claglüna, letztmals in der Eigenschaft als Vereinspräsident, begrüsste am 22. September in der grossen Mehrzweckhalle in *Lenzerheide* beinahe 500 Lehrkräfte, Gäste, Mitglieder von Behörden und Erziehungsdepartement, Vertreter der beiden Seminarien Chur und Schiers, der Frauenschule und des Schweiz. Lehrervereins.

Die Grussbotschaft der Gemeinde Vaz/Obervaz entbot Gemeindepräsident Paul Anton *Hartmann.* Er gab einen kurzen Einblick in die geschichtliche Ortsentwicklung und zog damit Parallelen zum Spiel der Schulen vom Unterhaltungsabend «100 Jahre Kurort Lenzerheide».

Das *Hauptreferat* hielt der Generalsekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz, Professor Eugen Egger, über *«Eine Prospektivstudie für die Schule in die Schweiz: sinnvoll oder nicht?».*

Was sich im *Schweizerischen Lehrerverein* während eines Jahres abspielt, berichtete Zentralsekretär Heinrich *Weiss.* Er entbot damit auch den Gruss des Zentralvorstandes, dankte der Sektion Graubünden für die gute Zusammenarbeit, wies gleichzeitig hin auf die Wichtigkeit der Verbindung aller Sektionen im SLV.

Regierungspräsident Otto Largiadèr übermittelte die Grussbotschaft der Regierung.

«Keines Lehrers Leben ist ein gleichgültiges; Segen oder Fluch säet er aus, je nach Aussaat erntet er. Zu dieser Vorbereitung bedarf der Führer nicht nur des Wissens Schätze, sondern auch des Lebens Erfahrungen.»

Diese Worte des Pfarrers von Lützelflüh, Jeremias Gotthelf, gelten heute noch. Unsere Schulen erfüllen nach wie vor eine zentrale Aufgabe. Die Qualität einer Schule wird durch die Qualität ihres Lehrers und seiner Arbeit geprägt. Immer noch fällt den Lehrkräften als Erzieher eine entscheidende Rolle zu. Alle sind dazu aufgerufen, gemeinsam beim Aufbau und der Mitgestaltung einer besseren Gesellschaft in einer neuen Welt mitzutun. Es geht darum zu lernen, die technischen Errungenschaften sinnvoll anzuwenden und einzusetzen.

Regierungsrat Largiadèr freut sich, dass das grosse Kursangebot für die Lehrerfortbildung so gut ausgenutzt wird, dass Bündner Lehrer so viel Freizeit für ihre persönliche Fortbildung investieren. Dafür gebührt ihnen Dank. Zitat: «Nur derjenige, der lebenslang lernt, von Zeit zu Zeit wieder auftankt, neue Anregungen empfängt und sich mit neuen Ideen auseinandersetzt, vermag seinen Auftrag als Lehrer zu erfüllen. Solche Lehrer wirken auch auf ihre Schüler als gute Vorbilder. Nur mit lernfreudigen und leistungsfähigen Menschen lässt sich der härter werdende Wirtschaftswettbewerb bestehen und lassen sich Arbeitsplätze langfristig sicherstellen.»

Zwei wichtige Neuerungen sind in der kantonalen Gesetzgebung zu registrieren. Am 26. Februar stimmte das Bündner Volk der *Teilrevision des Schulgesetzes* zu. Es ging dabei um eine weitere Reduktion der Klassenbestände, die besondere Förderung fremdsprachiger Kinder in der Unterrichtssprache, die Möglichkeit zur Führung von weiteren Talschaftssekundarschulen, die Rückverlegung des Schuleintrittsalters, die beschränkte Zulassung von Schulversuchen, neue Stellvertretungsgründe für Lehrkräfte sowie die gesetzliche Grundlage für die Umschreibung der Lehrerverpflichtungen.

Zu Beginn des Schuljahres 1984/85 ist der *neue Lehrplan für die Primarschulen* provisorisch für drei Jahre in Kraft getreten.

Gegenwärtig befasst sich das Departement bereits mit einer *zweiten Teilrevision.*

Altershalber tritt auf Ende 1984 Stefan *Disch* als Beauftragter für Volksschulfragen und Weiterbildung in den Ruhestand. Herr Largiadèr dankt ihm für sein Wirken als Lehrer, Schulinspektor und Mitarbeiter im Departement. *Paul Ragettli,* bisher Beauftragter für das Behindertenwesen, übernimmt am 1. Januar seine Nachfolge. Abschliessend dankt der Erziehungschef allen Mitglieder des Vorstandes und der Kommission für die grosse Arbeit, vorab dem Präsidenten Jon Claglüna selbst für die Zusammenarbeit.

Jon Claglüna dankt abschliessend allen Mitwirkenden, insbesondere den Kollegen der Gemeinde Vaz/Obervaz für die tadellose Organisation, den Schülern für das Festspiel an der Abendunterhaltung sowie den Kollegen im Vorstand. *C. L.*

Kennen Sie einen Lehrer, der keine Fachzeitschrift liest? Undenkbar, denn es gibt die «SLZ»

Spezial

Lehrerzeitung

Musik in der Schule

Schulmusik

ein wichtiges Erziehungsinstrument.

Wir führen sämtliche **SONOR Orff-Instrumente** wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich.
Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.

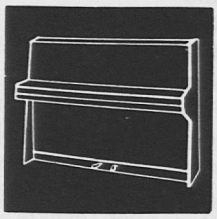
Pianohaus Robert Schoekle
Markenvertretungen: Burger&Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.
Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon (01) 7205397
Ihr Piano-Fachgeschäft am Zürichsee

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der **Musikabteilung** im 1. Stock für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen** und **Streichpsalter** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur.

R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik
Theaterplatz 6, 3011 Bern, Telefon 031 22 11 96



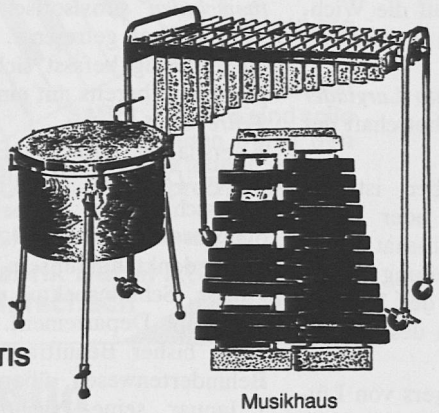
Pianohaus Bria Rüti-Tann
Hauptstrasse 25, Telefon 055 31 54 02

Markenvertretungen: Burger & Jacobi, Sabel, Sauter, Pfeiffer, Silbermann, Hohner, Seiler. Miete ab **Fr. 50.–** mtl.
Spinette ab **Fr. 3980.–**

Ihr Piano-Fachgeschäft im Zürcher Oberland

ORFF-Instrumente

grosses Lager
fachmännische Bedienung
Reparaturen und Stimmungen
Schullieferant
KATALOG GRATIS



thedy buchser

Musikhaus
am Theaterplatz 4
5401 Baden
Telefon 056 22 72 44

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN
MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN
ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern
Telefon 031 22 16 91
Montag geschlossen
Prompter Postversand

Kommen Sie zu uns, es lohnt sich!

Sie haben bei uns:
- einen Spezialrabatt
- fachmännische Beratung
- grosse Auswahl an Schlag-, Orff- und Saiteninstrumenten
- die Möglichkeit, alle Instrumente reparieren zu lassen

Latin Musik
Forchstr. 72, CH-8008 Zürich
Telefon 01/55 59 33

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

den, veröffentlichen wir hier aus den entsprechenden BIGA-Richtlinien vom August 1983 den Originaltext der Bemessungsgrundlagen:

Artikel 1.1 Berechnung des Bedarfs und des Bundesbeitrags. Berechnungsgrundlage ist die Anzahl Lektionen Turn- und Sportunterricht, die nach Artikel 4 Absatz 1 der Verordnung vom 14. Juni 1976 über Turnen und Sport an Berufsschulen vorgeschrieben ist. Eine Sportstätte einer Berufsschule ist mit 40 Lektionen Pflichtunterricht je Woche ausgelastet und hat Anspruch auf den vollen Bundesbeitrag. Geringere Belegungen haben eine anteilsmässige Kürzung des Bundesbeitrages zur Folge.

zu Abschnitt 4: Druckfehler
Es muss heissen Doppelhalle Typ *22×44 m,* zu streichen ist 22×24 m. Die Länge der Nutzfläche von 44 m setzt sich wie folgt zusammen:

Abmessungen	Schulorientiert	Jüngste Forderungen des Basketballverbandes
Halle 1	28 m	30 m
Hubfaltwand	0,40 m	0,40 m
Halle 2	15,60 m	13,60 m
Total	44,00 m	44,00 m
Berücksichtigte Disziplinen	Spielfeld netto	Brutto-Sportfläche, d.h. inkl. Sicherheitsraum
Volleyball	9×18 m	13×22 m
Basketball	15×28 m (14×26 m)	17×30 m (16×28 m)
Handball	20×40 m	22×44 m

Literaturhinweise, Seite 30
Zu Ziff. 3: Es muss heissen Schweiz. Elektrotechnischer Verein (nicht Elektronischer Verein).

ETS Magglingen,
K. Blumenau

Fragen an Lehrerinnen und Lehrer
(Vgl. «SLZ» 20/84, Seite 7ff., Beziehungsstörungen)

Die Volksschule, ein komplexes und lebendiges Gebilde, ist durch ständigen Wandel geprägt. Für die heutige Situation scheinen mir einer Diskussion wert:

1. Das *pluralistische Angebot* an Lehr- und Lernmethoden.
2. Die *Verunsicherung* in bezug auf Erziehungs- und Bildungsinhalte.

Punkt 1 führt dazu, dass *Methodenfragen als Teil der Unterrichtspraxis* in den Vordergrund treten und zu nie versiegenden Diskussionen führen. Dabei kann leicht übersehen werden, dass Methoden lediglich Mittel zum Zweck sind und nicht der Zweck selbst. Führt das Gespräch zu *Grundsätzlicherem* (Punkt 2) – der Frage nach den *Erziehungs- und Bildungsinhalten* –, wird eine Desorientierung offensichtlich. Wir haben in der Volksschule *keine eindeutigen, klar umrissenen «Leitideen für das Erziehungs- und Bildungsziel».*

Für die Volksschulen des Kantons Zürich gilt immer noch: «In Verbindung mit dem Elternhaus bezweckt die Volksschule die harmonische körperliche und geistige Ausbildung des Kindes zu einer möglichst einheitlichen lebenskräftigen Persönlichkeit... Die Volksschule bildet den Körper... Die Volksschule bildet den Verstand... Die Volksschule bildet Gemüt und Charakter...

So ist die Volksschule eine Stätte allgemeiner Menschenbildung. Wohl soll sie ein gewisses Mass von Kenntnissen und Fertigkeiten vermitteln, die notwendig sind für ein gedeihliches Fortkommen im Leben. Wahre Menschenbildung offenbart sich aber nicht ausschliesslich im Wissen und Können; ihr charakteristisches Merkmal liegt vielmehr in der Harmonie eines lauteren Innenlebens und des Handelns, das stets auf das Wohl des Ganzen gerichtet ist und nie das Licht zu scheuen hat.»

Fürwahr eine hohe Zielsetzung.

Für mich als *Visitatorin* gewinnt zusehends die Lehrerpersönlichkeit an Bedeutung. Wie versteht er, der Lehrer/sie, die Lehrerin, sich selbst in ihrem Tun? Wie geht er/sie auf die Kinder ein, wie mit ihnen um? Einerseits interessiert mich der Lehrer als «Lehrerpersönlichkeit», anderseits bin ich sensibilisiert auf das Klima im Klassenzimmer, das der Lehrer/die Lehrerin durch sein/ihr Wirken stark mitbestimmt.

Welches aber sind die tragenden Werte, die heute einen Lehrer oder eine Lehrerin täglich neu motivieren, diese verantwortungsvolle Aufgabe der Menschenbildung an den Kindern auszuüben?

Die «ewig gültigen Werte», wie sie ein Eduard Spranger in den zwanziger Jahren verkündete, meine ich, sind überholt, neue Werte nach abflauender Bildungseuphorie kaum in Sicht. Trotzdem geschieht tagtäglich Erziehung. *Wohin* erziehen wir eigentlich?

Vielleicht, dass sich Lehrer und Lehrerinnen zu dieser Frage äussern?

V. S.-M., Z.

Pädagogischer Rückspiegel

AG: Neuordnung der Bezirkslehrerausbildung

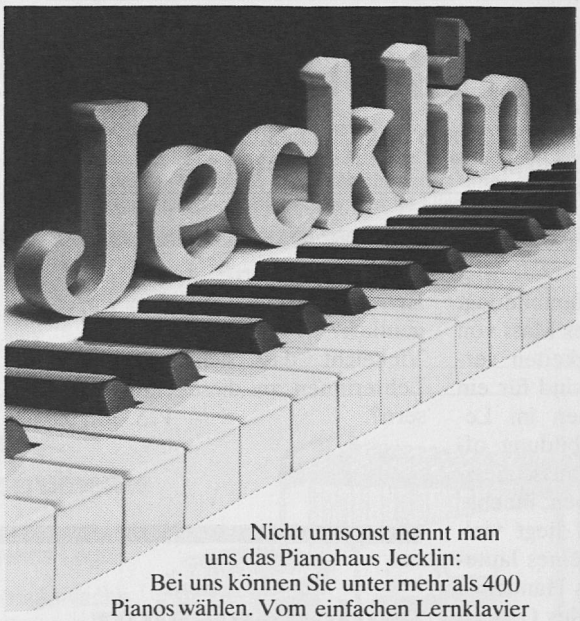
Die eidgenössische Maturitätsanerkennungsverordnung (MAV) schreibt vor, dass die Lehrer der aargauischen Bezirksschule durch ein entsprechendes Hochschulstudium für ihre Aufgabe ausgebildet werden. Gemeint ist damit die fachwissenschaftliche Ausbildung. *Viele Bezirkslehrer haben sich das berufsspezifische Rüstzeug häufig dadurch angeeignet, dass sie vor dem Hochschulstudium das Primarlehrerpatent erwarben.* Mit der Neuordnung der Lehrerbildung im Aargau wächst nun aber diejenige Zahl der Bezirkslehrer, die unmittelbar nach der Maturität ins Studium einsteigen. Deshalb muss die *berufsspezifische Ausbildung neu geregelt* werden.

Der Regierungsrat des Kantons Aargau unterbreitet nun dem Gros-

Spezial

Lehrerzeitung

Musik in der Schule



Nicht umsonst nennt man uns das Pianohaus Jecklin: Bei uns können Sie unter mehr als 400 Pianos wählen. Vom einfachen Lernklavier bis zum Flügel von Rang und Namen. Und alle sind verschieden. Im Klang und im Anschlag, im Holz und in der Form, in der Grösse und im Stil.

Wir sind Ihnen gerne bei der Wahl behilflich und für den späteren Stimm- und Unterhaltsservice sorgen unsere sorgfältigen Spezialisten.

Jecklin
Zürich 1, am Pfauen
Telefon 01 47 35 20
Zürich-Bahnhofplatz, Tivoli, Glatt, Baden, Chur, St. Gallen

39 B 1

Marcel Koroluik

Verkaufe oder vermiete Occ.

Klavier
Bechstein
und
Flügel
Steinway Sons

Telefon 031 44 10 82

Heutschi Pianos Bern
Stimm- und Rep.-Service
über 30 Jahre
Dienst am Kunden

pan-Weihnachtsmusik

Weihnachtslieder
in dreistimmigen Sätzen für Sopran-, Alt- und Tenorflöte oder 3. Stimme Gesang. Hrsg. von **Hans-Alfred Girard** pan 750 9.—

Musik um Weihnachten
Melodien von Corelli, Händel, Hotteterre und anderen Meistern, Hirtenmusik und einige Weihnachtslieder in leichten bis mittelschweren Sätzen für 3 Altflöten. Hrsg. von **Walter Keller-Löwy** pan 212 10.—

Gerda Bächli
Alle Jahre wieder
Einfache und einfachste Lieder, Spiele und Ideen für den Dezember pan 106 12.—

Spielhefte für Blockflöten

Ursula Frey / Lotti Spiess
Es sungen drei Engel
Ganz leichte Weihnachtslieder für 2 Sopranflöten, z.T. mit einfachen Begleitungen für Stabspiele und Rhythmusinstrumente pan 231 6.—

Singt, spielt und jubiliert!
Schöne alte Weihnachtslieder in neuen Sätzen von **Brigitte Müller-Reuter** für Sopran- und Altflöten allein oder für Sopran- und Altflöten mit Klavier, komplett pan 275 12.—
Ausgabe für Sopran- und Altflöte pan 275a 5.—

Inmitten der Nacht
Bekanntere, vorwiegend jedoch unbekannte Weihnachtslieder, 2 Sopranflöten, leicht. Hrsg. von **Trudi Biedermann-Weber** pan 274 5.—

Auf, auf, ihr Hirten
Advents-, Weihnachts- und Hirtenlieder aus vielen Ländern. Hrsg. von **Jakob Rüegg** für 2 Sopran- und 1 Altflöte pan 272 5.—

Alle Welt springe
Weihnachtslieder und -tänze in leichten bis mittelschweren Sätzen für 2 Altflöten. Hrsg. von **Walter Keller-Löwy** pan 271 5.—

I tre re
Weihnachtslieder und -tänze aus vielen Ländern für Sopran-, Alt- und Tenorflöte. Hrsg. von **Jakob Rüegg** pan 273 5.—

Vom Himmel hoch, o Englein kommt
Weihnachtslieder aus Spanien, Deutschland, England, Österreich und der Schweiz für Sopran- und Altflöte mit 3. Stimme ad lib. Hrsg. von **Jakob Rüegg** pan 276 5.—

Advents- und Weihnachtsmusik alter Meister

Choralsätze aus dem 16. und 17. Jahrhundert für Blockflöten oder andere Instrumente. Herausgegeben von **Manfred Harras.**

Heft 1 zu vier Stimmen
J. Hermann – M. u. J. Praetorius – J. H. Schein – J. Walther – B. Gesius – M. Vulpius
Spielpartitur pan 751 9.—

Heft 2 zu vier Stimmen
A. Gumpelzhaimer – J. Walther – B. Resinarius – A. Raselius – Anonymus – M. Praetorius
Spielpartitur pan 752 9.—

Heft 3 zu drei Stimmen
A. Gumpelzhaimer – M. Praetorius – M. Schärer – M. le Maistre
Spielpartitur pan 753 9.—

Heft 4 zu fünf Stimmen
G. Forster – A. Raselius – A. Scandellus – J. Eccard
Spielpartitur pan 754 9.—

Heft 5 zu fünf Stimmen
M. Praetorius – C. Freundt – J. Eccard – Anonymus
Spielpartitur pan 755 9.—

Musikhaus
pan AG
8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 22 21, Montag geschlossen

sen Rat eine Vorlage, die vorsieht, dass die *eigentliche Berufsausbildung des Bezirkslehrers im Rahmen eines zweisemestrigen, berufsspezifischen Didaktikums* vorgenommen wird. Diese Bezirkslehrerbildung soll anschliessen an ein sechs Semester dauerndes Hochschulstudium. Damit will man eine praxisnahe und gründliche Berufseinführung gewährleisten.

Das Didaktikum als eigenständige Einrichtung muss neu geschaffen werden. Allerdings denkt man dabei an eine *administrative Angliederung an eine bestehende kantonale Schule sowie die Mitbenützung einer bestehenden Infrastruktur.* Als Standort ist der «Raum Aarau» vorgesehen, dies nicht zuletzt deshalb, weil hier die Dichte der Bezirksschulen eine grössere Anzahl Praktikumsmöglichkeiten bietet. Dieses Vorhaben, das noch der Genehmigung durch den Grossen Rat bedarf, sieht einmalige Kosten von 250 000 Franken sowie jährlich wiederkehrende Kosten von 700 000 Franken vor. *dd*

Ein neuer Beruf: Freizeitberater

Ein Problem vieler Menschen der nahen Zukunft ist die *sinnvolle Gestaltung ihrer Freizeit.* Bereits gibt es (in der Bundesrepublik) einen *18monatigen Ausbildungsgang zum «Experten für Freizeit»,* d.h. Freizeitberater. Erlernt werden u.a. auch der Einsatz von klassischen Familienspielen (z.B. Scrabble), aber auch die sogenannten Rollenspiele. Die Absolventen erwarten Arbeitsplätze in Hotels, Feriendörfern und Fremdenverkehrsorten, in Kurkliniken oder Rehabilitationszentren.

Ein Beitrag zur Eherechts-Diskussion:

Matriarchat in Senegal

Eine interessante Familienrechtslage weist der afrikanische Staat Senegal auf: In christlichen und heidnischen Familien herrscht absolutes Matriarchat. Alle Kinder führen den Mutternamen. Oft sind sie imstande, ohne Schwierigkeiten bis zur fünften Generation zurück Namensfolge und Familienlinie mütterlicherseits herzusagen. Familienvorstand ist die Frau mit ihrer ältesten Schwester als Beirat. *(ead)*

Weder Matriarchat noch Patriarchat – Partnerschaft ist Ziel!

Wer macht was in der Bildungsforschung?

Welche Themen werden im Institut für Wirtschaftspädagogik (HSG) bearbeitet? Wer arbeitet bei der Pädagogischen Abteilung der ED Zürich, und über welches Budget verfügt diese Institution? Wie heissen die gegenwärtigen Mitarbeiter des Amtes für Unterrichtsforschung des Kantons Bern, und welche Projekte werden bearbeitet? – Auf diese und viele andere Fragen gibt das Verzeichnis *«Schweizerische Institutionen der Bildungsforschung und -entwicklung»* Auskunft, eine Bestandesaufnahme der Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung (Aarau). Von über 50 Institutionen wird knapp und nach vorgegebenem Raster orientiert über Geschichte, Trägerschaft, Status, Struktur und Organisation, Personal, wichtigste Forschungsgebiete und laufende Projekte, Publikationen und Budget (inkl. Finanzierung). Die Vielfalt, eine Folge unseres Föderalismus, überrascht und ruft nach der Frage, ob nicht durch (mehr) Zusammenarbeit und Absprache der Sache selbst und allen Beteiligten gedient wäre. Einen Beitrag dazu leistet immerhin schon diese Publikation; sie kann bezogen werden (für Fr. 15.–) bei der *Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Tel. 064 21 19 16.*

Bildungsforschung – Orientierendes Register

Die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung vermittelt periodisch in einem *«kumulativen Register»* eine Übersicht über die Themen und Projekte der Bildungsforschung in der Schweiz; daraus lassen sich Rückschlüsse ziehen auf die Interessen der in diesem Bereich tätigen Persönlichkeiten und die Prioritäten der beteiligten Trägerschaften (Universitäten, Erziehungsdirektionen, Nationalfonds). Erfasst werden sowohl «einschlägige» Lizentiatsarbeiten von Studenten wie Forschungsvorhaben wissenschaftlicher Teams, selbstverständlich auch grössere «handlungsbezogene» Projekte.

Den Praktiker «an der Front» mag interessieren, dass fast *ein Drittel der Projekte Themen der Primarstufe gewidmet* ist. Unser Bildungsföderalismus führt u.a. dazu, dass es schwer hält, eine kontinuierliche und auf übergreifende Ziele ausgerichtete Bildungsforschung zu verwirklichen; am besten ist dies bis jetzt erreicht worden in den Projekten SIPRI und EVA. So ist zu begrüssen, dass die Koordinationsstelle durch ihre Dienstleistungen für Überblick und Kontaktnahme zwischen den Forschern beiträgt und damit von Aarau aus zumindest einen Teil jener Aufgabe erfüllt, die die utopische Bildungshochschule wohl hätte übernehmen sollen. Interessant ist übrigens der Vergleich mit dem kumulativen Register für die Jahre 1974–1977; es lassen sich daraus Tendenzen und Veränderungen oder auch Konstanten der Bildungforschung ablesen.

Bezug des Registers (Fr. 10.–): Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau.

«...und ausserdem»

Umwelterziehung – Fach oder/und Unterrichtsprinzip?

Am 22./23. September führte der WWF gemeinsam mit dem Studienzentrum Boldern eine gut besuchte *Tagung über die Fragen einer Umwelterziehung (UE)* durch. Nach einem einführenden Referat von Nationalrätin Leni *Robert* (BE) diskutierten stufenbezogene Gruppen über Möglichkeiten und Probleme der UE. Orientiert wurde auch über den aktuellen Stand der Umwelterziehung in der Schweiz und im Ausland (insbesondere BRD).

Referenten und Teilnehmer waren sich einig, dass Umwelterziehung zu einem dringlichen Anliegen der heutigen Schule werden müsse. Folgende Grundsätze zeigen die Zielsetzung der Tagungsteilnehmer:

Umwelterziehung (UE) umfasst mehr als reine Vermittlung von «Natur- und Umweltschutzwissen». Entscheidend ist vielmehr die Entwicklung und Pflege einer verantwortlichen Grundhaltung zur natürlichen Umwelt (besser: Mit-Welt), eines ganzheitlichen («vernetzten») und langfristigen Denkens und eines umweltschonenden Lebensstils. Es geht somit neben der Vermittlung von Sachwissen um die Vermittlung von Werthaltungen, um eine echte erzieherische Aufgabe also.

Differenzen ergaben sich allerdings bei der Frage, ob es genüge, Umwelterziehung als «Unterrichtsprin-

Spezial

Lehrerzeitung

Musik in der Schule

Wenn Sie diesen Text lesen, beweisen Sie, dass auch kleine Inserate beachtet werden.

Die gute Schweizer Blockflöte

Wochenendkurse in Effretikon

Kreativer Tanz mit Madeleine Mahler, 3./4. November 1984, Fr. 100.– (inkl. Abendveranstaltung)

Schattentheater mit Helena Korinkova, Biel, 10./11. Nov. 1984, Fr. 110.– (auch für Kinder ab 8 Jahren)

Anmeldung und Information:

Musikschule Effretikon, Tagelswangerstrasse 8, 8307 Effretikon, Telefon 052 32 13 12

Moderne Klaviere, Cembali, Spinette, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher
8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76

Jeder, der gern Musik hört oder Musik macht, kommt irgendwann zu uns. Herzlich willkommen

Musik Hug

MUSIK IST UNS ALLES

Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Solothurn, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Genève

AUDIOMASTER-TONBAND-KASSETTEN-VERTRIEB

- HE-FERRO-BAND in geschraubter Kassette
- Für alle Kassettenrecorder und Schnellkopierer geeignet
- Preisbeispiel: FERRO C95 (100 Stk.-Preis) Fr. 2.10 p. Stk. exkl. WUSt
  CHROM C95 (100 Stk.-Preis) Fr. 2.90 p. Stk. exkl. WUSt

VIDEO-KASSETTEN VHS und U-MATIC von SCOTCH und AMPEX

Fordern Sie Preislisten und Muster an!

ELECTRO ACOUSTIC, A. J. STEIMER
Bernerstrasse 182, 8064 Zürich, Telefon 01 64 23 63

NEU!
Der preisgünstige Stereo-Schnell-Kassetten-Kopierer von OTARI

Der erste preisgünstige Kassettenkopierer, der Musik und Sprache mit einer Brillanz kopiert, die dem professionellen Standard entspricht. Das einzige Gerät, das einen derartigen Aufwand an Spitzentechnologie vorzeigen kann.

- Vor- und Rückseite werden in einem Durchlauf kopiert
- Diamantharte Ferrit-Tonköpfe mit jahrelanger Lebensdauer
- Zwei mechanisch getrennte Laufwerke mit DC-Servomotoren bieten höchste Betriebssicherheit
- Fixer Übertragungspegel oder Regelmöglichkeit der einzelnen Kanäle mit VU-Meterkontrollanzeige
- LED Peak-Anzeigen
- Achtfache Kopiergeschwindigkeit
- Auch für das Kopieren von Computer-Kassetten geeignet

Verlangen Sie Prospekte oder eine unverbindliche Vorführung.

Vertrieb und Service: ELECTRO-ACOUSTIC A. J. STEIMER, Bernerstrasse 182 Nord, 8064 Zürich, Telefon 01 64 23 63

Es lohnt sich, die Mitteilungen unserer Inserenten zu beachten!

Gegen Weihnachten zu verkaufen

schöne Truhenorgel

leicht transportierbar, mit Holzpfeifen. Wünsche können evtl. noch berücksichtigt werden.
Nähere Auskunft geben wir Ihnen gern.
Alfred Pöschl, Orgelbau, Känelmattweg 5, 4106 Therwil, Telefon 061 73 54 64

Uf em Wäg nach Bethlehem

Musikalisches Krippenspiel mit 10 Dialektliedern, geeignet für alle Stufen. **Erhältlich:** Langspielplatte 19.50; Kassette 18.–; Text- und Liederbüchlein 3.80; Klavierausgabe 10.–; Playbackkassette 12.–; Liederblatt –.50

Bestellungen: Markus Hottiger, Lehrer, Hardmattenweg 6, 4802 Strengelbach, Telefon 062 51 52 66

zip» in allen Fächern zu integrieren, oder ob es unumgänglich sei, ein besonderes Fach einzuführen. Eingehend diskutiert wurde auch die sogenannte *kognitive Dissonanz*, d.h. die dem einzelnen keineswegs immer bewusste Tatsache, dass Einsicht (Einstellung) und konkretes Handeln oft weit auseinander klaffen. (Immerhin fiel auf, wie wenig Tagungsteilnehmer mit dem Auto angefahren kamen, trotz der zwar schönen, aber für Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel keineswegs «idealen» Lage des Tagungszentrums.)

In praktisch allen Zweckartikeln unserer Lehrpläne finden sich die oben erwähnten Grundsätze mehr oder weniger deutlich formuliert. Die *Hauptstossrichtung der Umwelterziehung* zielt deshalb nicht in erster Linie auf eine Lehrplanänderung hin, sondern muss versuchen, die einzelnen *Lehrerinnen und Lehrer betroffen werden zu lassen* und zu motivieren, die bereits bestehenden *Möglichkeiten und Freiräume tatsächlich zu nutzen.*

Bedenklich erscheint die Tatsache, dass Umwelterziehung bis jetzt engagiert nur von *ausserschulischen* Organisationen wie WWF und SBN angestrebt und konkret gefördert wird (immerhin zeigt die «Lehrerzeitung» eine klare ökologische Linie im Rahmen ihrer platzmässig beschränkten Möglichkeiten, Red.).

Wenn man sieht, mit welcher Leichtigkeit und welchem behördlichen und wirtschaftlichen «Nachdruck» die *Informatik* in unseren Schulen Eingang findet, sollte eigentlich auch die Umwelterziehung eine Chance haben. *Stephan Jost*

Die bereinigte Fassung der Thesen wird später veröffentlicht. Red.

Umweltschutz-Praxis
(«SLZ» 19/84)

Durch die Einführung von zwölf autofreien Sonntagen pro Jahr würde sich eine wesentlich stärkere Senkung der Stickoxidemission ergeben als durch die Einführung von Abgaskatalysatoren für Neuwagen ab 1. Januar 1986 auf freiwilliger Basis und über Kaufanreize. Dies ist das Ergebnis einer jetzt vom Institut für Energie- und Umweltforschung in Heidelberg vorgelegten Studie über die Wirksamkeit verschiedener Massnahmen zur Emissionsminderung von Stickoxiden im Verkehrsbereich.

Auf Basis der von dem Institut entwickelten Computerprogramme wäre auch ein Tempolimit von 100 km/h auf Autobahnen und von 80 km/h ausserorts bis nach 1995 wirksamer als das von der Bonner Regierung geplante Katalysatoren-Konzept. Selbst bei einer obligatorischen Einführung von Abgaskatalysatoren ab 1986 würde ein solches Tempolimit bis 1992 einen stärkeren Emissionssenkungseffekt bei den Stickoxiden bringen.

(nach «BaZ», 15. September 1984)

Und wie steht es mit den *abgasfreien Tagen (Wochen) beim Schulweg?* In N. hat ein Kollege eine Velogruppe gegründet und die Schüler motiviert, ohne Mofa zur Schule zu kommen. Allerdings geht er auch mit dem guten Beispiel voran!

Beschwerdestelle für Umweltschädigung

Die Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz (SGU) hat eine Stelle geschaffen, welche gegen ungenügende Entscheide über umweltbelastende Vorhaben die ihr zur Verfügung stehenden Massnahmen (Beschwerderecht) ergreifen wird.

SGU, Merkurstrasse 42, 8032 Zürich (Telefon 01 251 28 26).

Statt Trinkwasser Trinkmilch fluoridieren

Die *Europäische Gemeinschaft* befürwortet staatliche Zuschüsse für fluoridierte Milch in Schulen. Diese neue Milchsorte kann Kariesbefall bei Kindern um mehr als 70% verringern.

Eine sich über fünf Jahre erstrekkende klinische Versuchsreihe mit Kindern im Alter zwischen 3½ und 5½ Jahren in Glasgow zeigt, dass fluoridierte Milch zur Verhütung von Karies an bleibenden Backenzähnen genauso wirksam sein kann wie eine vergleichbare Fluoridierung des Trinkwassers.

Die Fluoridierung von Milch bietet Vorteile gegenüber der *Trinkwasserfluoridierung, die häufig umstritten ist, da hierbei grosse Mengen Fluor in die Umwelt gelangen und ausserdem die freie Entscheidung des einzelnen ausser acht gelassen wird.* Fluoridierte Milch ist preiswert, und die verabreichte Fluoridmenge lässt sich genau kontrollieren. *Eltern* haben das Recht zu entscheiden, ob ihr Kind an der Aktion teilnehmen soll oder nicht. Das Endprodukt wird in einer Form angeboten, die bei Kindern gut ankommt und dazu noch alle Vorzüge der normalen Milch in bezug auf ihren Nährstoffgehalt einschliesst.

Einzelheiten der Forschungsarbeiten, der Fluoridierungsanlage und der angebotenen Milchprodukte sowie ein 14minütiger Videofilm sind erhältlich bei: Borrow Dental Milk Foundation, Padnell Grange, Cowplain, Portsmouth, England PO8 8ED.

Hinweise

ICYE offeriert offene Stellen in afrikanischen Schulen

Der Internationale Christliche Jugendaustausch (ICYE) ist eine *politisch und konfessionell neutrale Organisation,* die jungen Leuten die Möglichkeit gibt, im Ausland ein Jahr der persönlichen Entfaltung zu verbringen.

Es ist das Ziel des Austausches, bei den Teilnehmern das Verständnis für andere Kulturen und Völker zu fördern und Vorurteile abzubauen.

Als neues Programm möchten wir Ihnen den **Lehreraustausch nach Ghana** (Westafrika) vorstellen:

Junge Primar-, Sekundar- oder Gewerbeschullehrer erhalten die Möglichkeit, innerhalb des ICYE-Programmes, an *Sekundarschulen* Deutsch, Französisch, Physik, Chemie, Biologie, Mathematik und Landwirtschaft zu unterrichten. Praktische Unterrichtserfahrung ist nicht obligatorisch, jedoch von Vorteil. *Englischkenntnisse sind erforderlich.*

Wer sich für dieses neue, interessante Programm interessiert, der melde sich für weitere Informationen bei: René Zimmermann, ICYE-Lehrerprogramm, Freiburgstrasse 143 A, 3008 Bern (Telefon 031 25 84 23).

Zehn landwirtschaftliche Berufe

Vom *Bundesamt für Landwirtschaft* ist eine Broschüre «Berufe rund um die Landwirtschaft» herausgegeben worden, in welcher Berufe rund um die Landwirtschaft zusammengefasst sind: Berufe der *Produktion* (Landwirt, Gemüsegärtner, Winzer, Geflügelzüchter), Berufe der *Verwertung* (Käser, Molkerist, Obstverwerter, Weinküfer), *andere Berufe* (Bereiter, Pferdepfleger). Die reich illustrierte Schrift (Fr. 2.–) bietet eine kurze Berufsbeschreibung und stellt die Berufsanforderungen, die Ausbildung sowie Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten dar.

Bezug bei: Landwirtschaftliche Lehrmittelzentrale (LMZ), Länggasse, 3052 Zollikofen.

PR-Beitrag

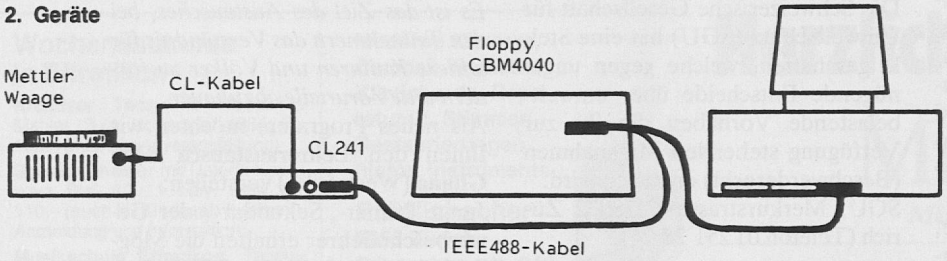
Waage und Rechner

Dr. R. Schaltenbrand, Physiker, Gymnasium
CH-4410 Liestal

1. Absicht

Bei einer grossen Anzahl gleichartiger Wägungen ist es von unschätzbarem Wert, wenn die einzelnen Messergebnisse direkt von der Waage in einen elektronischen Rechner mit all seinen Möglichkeiten übertragen werden können. Es wird gezeigt, wie ein kurzes Programm genügt, um von der Waage aus den Rechner zu steuern. Gewählt wird als anschauliches Beispiel: Bei einer Menge von Bohnen gleicher Abstammung interessiert der Mittelwert M des Gewichts einer Bohne sowie die Standard-Abweichung S vom Mittelwert.

2. Geräte



1 elektronische Waage der Mettler-PE-Reihe mit eingesetztem Datenausgang (016)
1 Interface (CL241=CL-IEEE488-Interface) für CBM-Rechner
1 Rechner mit Kassetten- oder Diskettenstation
1 Verbindungskabel zwischen Interface und Rechner

3. Durchführung

Die Waage sendet fortwährend Messdaten an das Interface. Dieses speichert sie und gibt sie auf Anfrage an den Rechner weiter. Das Programm benötigt folgende Befehle:

10 POKE 1020, 128:
Der Rechner wartet die Antwort des Interface ab

20 OPEN 128, 15:
Das Interface wird mit der Gerätenummer 15 angesprochen. Die logische Dateinummer (hier 128) ist beliebig gewählt
200 INPUT # 128, ANZEIGE$:
210 GET # 128, DUMMY$:
siehe Mettler-Publikation «Engineering Support Bulletin» ME-701166

Die String-Variable-ANZEIGE$ enthält dann die Anzeige der Waage in Zeichenform (ASCII), und ihr Zahlenwert kann beliebig mathematisch verarbeitet werden: Speicherung, Berechnung, Tabelle, grafische Darstellung usw.

4. Gleichungen

Wenn G_i das Gewicht der i-ten Bohne ist, so gilt für den Mittelwert von n Wägungen

$$M = \Sigma G_i / n$$

und für die Standardabweichung

$$S = \sqrt{\frac{\Sigma (G_i - M)^2}{n - 1}}$$

5. Vorschlag

Mit dem Rechner lassen sich Histogramme auf dem Bildschirm oder auf Papier erzeugen, die eine rasche Übersicht gestatten (Mehrgipfeligkeit usw.).

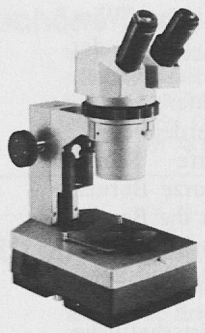
6. Kritik

a) Dieser Versuch könnte im Biologieunterricht zur Demonstration genetisch bedingter Variabilität eingesetzt werden. Zudem stellt er eine typische statistische Untersuchung dar, wie sie z.B. in einem mathematisch-naturwissenschaftlichen Schülerpraktikum vorkommen mag. Wenn sich der Schüler das Rechnerprogramm selber erstellt, dürfte es sich um eine interessante Verbindung von Statistik, Informatik und Naturwissenschaft handeln!
b) Die Anlage wurde bewusst mit einem CBM-Rechner aufgebaut. Solche sind weit verbreitet, sind aber schwieriger mit firmenfremden Peripheriegeräten zu verbinden. Mettler liefert das notwendige Interface mitsamt Verbindungskabeln.
c) Anderseits hat der in der Waage eingesetzte elektronische Datenausgang 016 normierte Schnittstellen, an welche andere Rechner direkt angeschlossen werden können (ausführliche technische Literatur steht zur Verfügung).

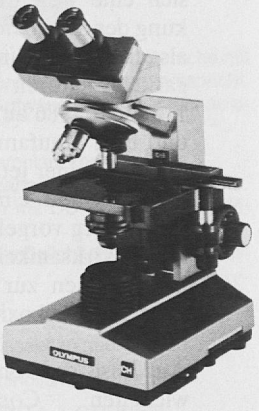
Mettler-Datenausgang 016
Option mit Linienstrom-(CL)- und Spannungsschnittstelle (RS232C)
2-Draht-Schnittstelle, unidirektional, asynchron
Zeichensatz: alphanumerisch
Zeichencode: ASCII (ISO), 7-bit, even parity
Übertragungsgeschwindigkeit: 300/2400 Baud (ab Werk: 2400 Baud)
Übertragungsarten: Send Continuous oder Send on Transfer

CL-Datenausgang (Current Loop)
Schleifenstrom: 20 mA (passiv), galvanisch getrennt
Steckerbuchse: MiniMettler, 15polig

RS232C-Datenausgang
Spannungsschnittstelle nach Norm RS232C (V24), galvanisch getrennt
Steckerbuchse: MiniMettler, 15polig
(Kabel mit RS232C-Stecker liegt der Option bei)



OLYMPUS
Moderne Mikroskope für die Schule
Grosse Auswahl an Durchlicht- und Stereo-Mikroskopen (Binokular-Lupen) für Lehrer und Schüler.
Für jedes Budget das geeignete Mikroskop!
Verlangen Sie bitte Unterlagen.
Preisgünstig, ab Lager lieferbar,
prompter und gepflegter Service.
Generalvertretung:
WEIDMANN/SOHN Abt. Präzisionsinstrumente Zollikon
8702 Zollikon Postfach 132 Gustav-Maurer-Strasse 9 Telefon 01-391 52 62 Telex 56653



ZH: Französisch an der Primarschule

Im Kanton Zürich wird das «Jahrhundertprojekt», Französischunterricht bereits in der Primarschule einzuführen, offiziell stark gefördert, u. a. durch das öffentliche Engagement des rhetorisch brillanten Erziehungsdirektors (Veranstaltung vom 12. September 1984 in Zürich); es wird aber auch, von einzelnen Lehrern und Lehrergruppen seit langem und in der nun angelaufenen Vernehmlassungsphase erneut ebenso engagiert bekämpft. Solange noch Meinungen gebildet werden (können), ist es richtig, Argumente beider «Lager» zu veröffentlichen. Die «SLZ» lässt sich keinen schulpolitischen Maulkorb umbinden, und unser Autor Thomas Hensch befasst sich seit längerer Zeit mit der Problematik des Französischunterrichts im Zwischenbereich von Primar- bzw. Sekundarschule und Mittelschule. Seit 1¾ Jahren hat die Redaktion einen Artikel Henschs im Stehsatz und als nicht opportun zurückgehalten. In der nun akuten Diskussionsphase soll wenigstens noch ein aktueller Text veröffentlicht werden, der sich auf das Dokument der ED ZH vom 24. Januar 1984 bezieht:

Die genannte Schrift ist ein Katalog bisheriger Bemühungen, einzelner Versuchsresultate und geplanter Massnahmen, wobei diese Angaben aus ganz unterschiedlichen Quellen stammen. Das erklärt wohl gewisse Banalitäten und Widersprüche sowie eine allgemeine Unbestimmtheit des Ausdrucks: In solchen Berichten muss eben gar vieles erwähnt werden.

Von diesen, sozusagen gattungsbedingten formalen Mängeln sei hier nicht die Rede, wohl aber von der materiellen Fragwürdigkeit des Unterfangens selbst.

Dazu wird die Behandlung weniger Hauptpunkte genügen.

Kindliche Begeisterungsfähigkeit als tragfähiges Fundament?

Besonderes Gewicht legen die Befürworter des Fremdsprachunterrichtes an der Primarschule auf den Umstand, dass dieser Unterricht *vor* der Pubertät einsetze und somit ein spielerisch-intuitives Vorgehen ermögliche, das Freude schaffe, jeden Druck vermeide und den Schülern des gesamten Begabungsspektrums den Zugang zum Französischen eröffne (p. 10/21).

Diese Behauptung – oder diese Hoffnung? – dürfte zumindest stark übertrieben sein, denn in die 5. Klasse fällt ja auch, bei normal begabten Schülern, das Erwachen der bewussten Reflexion, welche die anderen Fächer vernünftigerweise auch nutzen und fördern: Im Rechnen, in der Muttersprache und anderen Sparten werden auf dieser Stufe doch schon einfachere Abstraktionsvorgänge zugemutet. Die rein spielerische Entwicklungsphase ist nämlich spätestens mit dem Einschulungsalter abgeschlossen. Es würde somit der Französischunterricht genau in einem Zeitpunkt einsetzen, wo die *kindlich-unbefangene Haltung nicht mehr und die rationalbewusste noch nicht zur Verfügung steht.* Wäre das klug?

Was nun die vielberufene Lernfreude der mit Französisch beglückten Primarschüler betrifft, so beruht sie natürlich vor allem auf der völligen *Unverbindlichkeit des Faches, «das nicht zählt»* (p. 10). Jede Französischlektion wird offensichtlich als willkommene Abwechslung, als vergnügliche Erholung vom sonstigen Schulgeschehen empfunden. Würde auch nur die geringste geistige Anstrengung gefordert, wäre es mit der «Freude» sofort vorbei. Die Schüler selber haben ein feines Gespür: In ihrer Sprache unterscheiden sie zwischen *Unterricht* und *«Plausch»*.

Trügerische «Vorbilder»

Im übrigen unterlassen es die Befürworter des Fremdsprachunterrichtes an der Primarschule nie, auf das Vorbild der Kantone Bern und Basel hinzuweisen, wo das frühe Einsetzen des Französischlehrganges seit jeher eine Selbstverständlichkeit sei. Sie vergessen dabei die *völlig anderen Voraussetzungen dieser an der Sprachgrenze liegenden Kantone,* deren Zentren auch eine grosse frankophone Kolonie aufweisen (Kantonsbürger französischer Zunge und welsches Bundespersonal in Bern; Jurassier und französische Grenzgänger in Basel). Was Wunder, wenn dortzulande Schüler wie Lehrer das gesprochene Umgangsfranzösisch sozusagen mit der Atemluft einsaugen?

Aber selbst das ist nicht der *entscheidende Unterschied* zum Kanton Zürich. Dieser liegt vielmehr darin, *dass in den beiden «Musterkantonen» die Französischanfänger bereits selegiert sind, d. h. die Hürde der Aufnahme in die Sekundarschule überwunden haben* (p. 25/26)!

Es mutet daher wirklich eigenartig an, wenn die Schulbehörden des Kantons Zürich *ohne* vorherige Selektion und *ohne* die Motivation der spürbaren Präsenz frankophoner Volksteile das Kunststück des Fremdsprachunterrichtes an der Primarschule vollbringen wollen.

Dialekt und Schriftsprache: ein vordringliches Problem

Gerade der deutschschweizerische Antagonismus zwischen Dialekt und Schriftsprache würde doch eine *vorrangige Förderung des Schriftdeutschen* nahelegen, die zu einer minimalen Bewusstheit einfacher sprachlicher Sachverhalte beitragen könnte. Würden solche Einsichten auf sinnvolle Art an die Schüler herangetragen, liessen sie sich später für den Fremdsprachunterricht wirklich nutzen, während *memorierte Bruchstücke von Papageien-Französisch für weiterführende Schulen schlicht unbrauchbar, ja sogar störend sind.* Denn mit dem folgenden brillanten Resultat, das die erziehungsrätliche Kommission anführt, ist in Gottesnamen später nichts anzufangen:

«Ein Grossteil (Prozentsatz?) der Schüler kann die Sätze und Dialoge, die den Stehfilmbildreihen zugeordnet sind, mit oder ohne Hilfe der stützenden Bilder *auswendig* wiedergeben», p. 17/18.

Da ausserdem zu befürchten ist, dass zugunsten des Französischen weitere Abstriche in der Stundendotierung der Muttersprache erfolgen (zumindest gemäss Modell 1, p. 23/24), werden die künftigen Sechstklässler die Primarschule wohl mit noch bescheideneren Deutschkenntnissen, mit noch geringerem Sprachbewusstsein verlassen. Dies erschwert wiederum die Arbeit der Anschlussschulen, sofern dort nicht einfach – unter Ausschluss jeglicher Reflexion – «imitativ weiterkommuniziert» wird.

Blitzausbildung der Lehrer

Über die geplante Ausbildung der zum Französischunterricht berufenen Pädagogen schliesslich lohnt es sich gar nicht erst zu reden. Von den zehn vorgesehenen Wochen sind zwei von vornherein methodisch-didaktischer Instruktion vorbehalten, für sprachliche Förderung also verloren.

«In acht Wochen fliessend Französisch!» Dies könnte ein Werbespruch gewisser Fernkursinstitute sein. Indes der Kanton Zürich bietet bedeutend mehr: «In zehn Wochen ausgebildete Französischlehrer!» (p. 28)

Zu verkaufen besteingeführte

SPRACHSCHULE (Aktiengesellschaft)

im Zentrum von Zürich zu einem vernünftigen Preis. Wenn Sie sich eine krisensichere Existenz aufbauen möchten, initiativ und entschlussfreudig sind, dann schreiben Sie bitte unter Chiffre 2908 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

TONBILDSCHAU

Warum nicht selber machen – nach Ihren eigenen didaktischen Vorstellungen?

Verlangen Sie unverbindlich das Kursprogramm bei Schneider audiovision, Schürliweg 10, 8046 Zürich, Tel. 01 57 23 76

Ordnung und Übersicht

mit der Zeitschriftenbox im **Lehrerzimmer** – in der **Bibliothek.**

Die

Zeitschriftenbox

dient zur Auslage der neuesten Nummer und Sammlung des laufenden Jahrgangs. Sie passt in jedes Bücherregal oder Aktenschrank.
Keine Montage – nur einstellen.
Masse: 320 mm hoch, 250 mm tief, 240 mm breit

Bibliothekstechnik – 4402 Frenkendorf
Bahnhofstrasse 29, Telefon 061 94 41 83

Ihr Partner für Bibliotheken.

Farbdiaserien • Tonbildreihen • Schmalfilme Videobänder • Arbeitstransparente • Diatransparente • Arbeitsblätter • Zubehör

im Farbkatalog 83/84 (auch mit SLV-Dias) des Jünger-Verlages. Gratisbezug durch die Generalvertretung.

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE
Telefon 031 81 10 81

Wir spielen in Ihrem Schulhaus Theater!
(In Aula, Turnhalle, Mehrzwecksaal usw.)
Unser Theaterstück-Angebot: «Sartolo, der Puppenspieler», für Kindergärten und Unter-/Mittelstufe. **«Der Esel und sein Schatten»,** für Mittel-/Oberstufe und Real-/Sekundarstufe/Abschlussklassen

Unterlagen und Auskunft: **Theater Spilkischte**
Postfach 124, 4009 Basel, Telefon 061 23 23 43

kleinschreibung
Bund für vereinfachte rechtschreibung
Werden Sie mitglied!

Rechtschreibreform – ein wichtiger und lohnender unterrichtsgegenstand!

Bund für vereinfachte rechtschreibung
Pflugstrasse 18, 8006 Zürich

Wenn Sie diesen Text lesen, beweisen Sie, dass auch kleine Inserate beachtet werden.

Lernkassetten

Engl. od. Franz. od. Ital. Je 1 Lernbuch, 1 Lösungsheft plus je 3 Kassetten für zusammen Fr. 60.–. Prospekt verlangen bei ☎ 056 91 17 88, jederzeit.

Studio 3, Sonneggstrasse 47, 8006 Zürich

Zeichnen und Malen

in kleinen Gruppen mit max. 6 Personen. Doppelstunde inkl. Material Fr. 28.–. Fachlehrerin dipl. Kanton Zürich.

Telefon 01 252 33 92 / 362 85 65

Wir kaufen laufend

ALTPAPIER

aus Vereins- und Schulsammlungen zu kulanten Tagespreisen mit prompter Auszahlung.

Bahn- oder LKW-Verladung

Bitte rufen Sie uns an:
Telefon 071 31 16 31

TEXTA

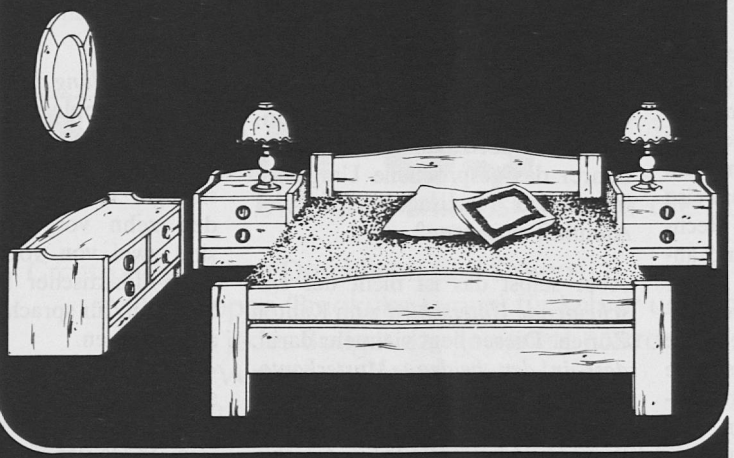
TEXTA AG, Recycling
9015 St. Gallen

création **hasler**

massivholzmöbel
boutique arcadia
nordisch wohnen

massiv hiesig handwerklich

«PORI» erhältlich in kiefer oder buche massiv



hasler möbel 3360 herzogenbuchsee zürichstrasse 40 tel. 063 61 44 61
di–fr 9.00–12.00+13.30–18.30 sa 9.00–12.00+13.30–16.00
donnerstag abendverkauf

Schlussfolgerung
Die Einführung des Französischunterrichtes an der Primarschule ist energisch abzulehnen, und zwar nicht nur aus der Sicht der Anschlussschulen, sondern ganz einfach aus Gründen der intellektuellen Redlichkeit. *Th. Hensch*

UNESCO-Kurier als informative Dokumentation
Folgende Themen werden vielseitig und reich illustriert behandelt:
- Den Hunger besiegen (4/84)
- Geschichte Afrikas (5/84)
- Grosse Handelsstrassen (6/84)
- Kunst in Lateinamerika (7/84)
- Erhaltung des Kinofilms (8/84)
- Astrophysik (9/84)

Abonnemente und Probeexemplare beim Sekretariat der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission, Eigerstrasse 71, 3003 Bern, Telefon 031 61 35 50.
Der Preis eines Jahresabonnementes beträgt für den deutschsprachigen Kurier Fr. 36.–.

Den Hunger besiegen
1974, anlässlich der Welternährungskonferenz in Rom, hiess es: «Heute müssen wir uns ein kühnes Ziel setzen: In zehn Jahren soll kein Kind mehr hungrig zu Bett gehen, keine Familie sich mehr ums tägliche Brot sorgen, keines menschlichen Wesens Zukunft und Fähigkeiten infolge Unterernährung verkümmern...» Der *UNESCO-Kurier 4/84* zieht Bilanz im Kampf gegen den Hunger: Obwohl die Weltbevölkerung um etliche Milliarden gewachsen ist, stehen heute genügend Getreidevorräte zur Verfügung; dennoch bildet der Hunger für einige zehn Millionen Menschen ein Problem. Er zeigt die *Ungereimtheiten der globalen Politik im Kampfe gegen den Hunger:*
- Kinder als Opfer;
- Vernachlässigung des Anbaus von Lebensmitteln, so dass gerade die arme Landbevölkerung hungert;
- Priorität der Rüstung;
- immerhin auch ermutigende *Erfolge* der biologischen Forschung.

Neues Selbstbewusstsein Behinderter dank Computerhilfe
Bereits 1975 suchte die *Stiftung für das cerebral gelähmte Kind* mit dem Linguaduc-System einen Weg, um Schwerstbehinderte allmählich zu einer *Kommunikationsmöglichkeit* heranzuführen. Weil die teilweise oder gänzliche Wiedereingliederung

Behinderter hauptsächlich von der Leistung am Arbeitsplatz abhängt, erschien die Suche nach Textverarbeitungsmöglichkeiten zweckmässig. «Die Textverarbeitung erlaubt eine relative Aufwertung der Leistung eines Behinderten, welcher Büroarbeiten ausführt. Die Schwerfälligkeit, mit welcher ein Behinderter eine normale Tastatur oder eine Telethese benutzt, wird durch rationelle Ausnützung der Möglichkeiten eines Textverarbeitungscomputers ausgeglichen.»
Ein gutes halbes Dutzend Kinder nahm ab Ende April dieses Jahres an Versuchen mit einer hochwertigen Textverarbeitungsmaschine teil, die über mehr als hundert Steuerungen («Befehle») verfügt. Im wesentlichen übte man die Eingabe des Textverarbeitungsprogramms, den Bildschirmarbeitsgang (löschen, drucken), die Speicherung und Lektüre von Texten oder Karteien und dergleichen. «Bei günstigen Fällen wurde der Grossteil der gelernten Steuerungen geistig verarbeitet, und diese Kinder können sie bereits in der Schule praktisch anwenden.» Die Arbeit mit Computern ist für Behinderte ein ermutigendes Element und löst eine positive Motivierung aus, was die Eingliederung in Berufsschulen und Erwerbsleben nur erleichtern kann.

Massnahmen gegen das Waldsterben
Mit 1000 Ausflüchten suchen der *«automobilistische» Mensch und seine Lobby* Massnahmen abzuwehren, die den Bewegungsraum einschränken. Wir haben alle die «Denkaufgabe» vom Seerosenteich vergessen: Jeden Tag verdoppelt sich die Masse der Blätter eines grossen Teiches. Wie lange dauert es, bis er ganz gefüllt ist, wenn er am Tage X bis zur Hälfte bedeckt ist?
Das «Waldsterben» ist eine chronische Vergiftung der Bäume durch Schadstoffe unserer hochindustrialisierten und Verbrennungsenergie konsumierenden Zivilisation. *Wir wissen nicht genau, wieviele Tage vor dem Tage X wir stehen; vieles deutet darauf hin, dass das rasch verlaufende und unheilbare Schlussstadium unseres Zivilisationskrebses begonnen hat.*
Die Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz (SGU) hat Anfang Mai ein Massnahmenpaket gegen das Waldsterben veröffentlicht; nun liegt eine leicht verständliche *kürzere Fassung* des Berichts vor als Sondernummer des SGU-Bulletins. *Das Heft «Massnahmen gegen das Waldsterben»* (20 A4-Seiten) kann zum Preise von Fr. 5.– per Stück bezogen werden beim Sekretariat SGU, Merkurstrasse 45, 8032 Zürich, Telefon 01 251 28 26.

Elektronik für jedermann
Wer das Zeitalter der Mikroelektronik, also unsere zunehmend computerisierte Welt verstehen will, muss vorab die Elektronik und ihre Entwicklung kennen. Da gilt es, Ängste abzubauen (Elektronik als Job-killer), zu sehen, welche neuen Einstellungen in der Ausbildung und im Beruf erforderlich sind (kreatives Denken, soziales Handeln, Dienstleistungsberufe) und zuerst überhaupt die sachlichen Kenntnisse (welche die Schule noch kaum vermitteln konnte) zu erwerben. Der Autor kennt die Elektronik vom «Handwerk» wie von der Theorie her und vermag die technischen Sachverhalte leichtverständlich (unterstützt durch Grafiken und Illustrationen) darzustellen.
** Albert Haug: Elektronik für jedermann. AT-Verlag Aarau 1981*

Aventicum – neuer Führer
Avenches, das römische Aventicum, ist seit Generationen eine der meistbesuchten archäologischen Stätten der Schweiz (Theater und Amphitheater, die Stadtmauer und das Museum). Hans *Bögli,* Konservator des Musée Romain in Avenches, hat einen handlichen Führer verfasst, der mit knappem, übersichtlich gegliedertem Text und zahlreichen Fotos und Plänen eine ausgezeichnete Information liefert.*

** Hans Bögli, Aventicum. Die Römerstadt und das Museum. Archäologische Führer der Schweiz 20. Avenches 1984.* Herausgegeben von der Association Pro Aventico und der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte.

Zentrale Kaufmännische Berufsschule Weinfelden

Auf das Frühjahr 1985 wird an unserer Schule eine zusätzliche hauptamtliche Lehrstelle für alle Handelsfächer geschaffen.

Wir suchen

einen Handelslehrer

für den Unterricht gemäss Lehrplan der dreijährigen kaufmännischen Lehre und der zweijährigen Bürolehre sowie evtl. in Kursen für Erwachsene.

Anforderungen:
Handelslehrerdiplom oder abgeschlossenes Studium in Wirtschaftswissenschaften mit pädagogischer Ausbildung.

Unsere mittelgrosse Schule mit 14 hauptamtlichen Lehrern bietet günstige Arbeitsbedingungen: Gutwillige Schüler, neuzeitliche Räume, verkehrsgünstige Lage inmitten des Thurgaus.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind **bis 10. November 1984** zu richten an: Rektorat ZKBW, W. Schär, Bleichestrasse 1, 8570 Weinfelden, Telefon 072 22 62 77.

Kaufmännische Berufsschule Brugg

Wir suchen auf Beginn des Sommersemesters 1985 (29. April)

2 Hauptlehrer für Sprachen

(15 bis 28 Wochenstunden)

Für eine Dreierkombination kommen folgende Fächer in Frage:
DEUTSCH
FRANZÖSISCH
ENGLISCH
ITALIENISCH
TURNEN

In unserer kleineren kaufmännischen Berufsschule (270 Schüler) finden Sie ein aufgeschlossenes Team von gegenwärtig fünf Hauptlehrern und etwa 20 Lehrern im Nebenamt.

Als Sprachlehrer sollten Sie
- unsere kaufmännischen Lehrlinge und Bürolehrlinge auf die anspruchsvolle Lehrabschlussprüfung vorbereiten;
- an der Abendschule wenn nötig Kurse übernehmen;
- bei der Organisation von Schulanlässen und Prüfungen mithelfen.

Anforderungen
Ausbildung für Höheres Lehramt oder aargauischen Bezirkslehrer (oder ähnliche Ausbildung).
Unterrichtserfahrung auf der KV-Lehrlingsstufe (16 bis 20 Jahre) und mit Erwachsenen erwünscht.

Anstellung
Gemäss Schulreglement. Besoldung nach kantonalen Ansätzen. Beitritt zur kantonalen Beamtenpensionskasse obligatorisch.

Bewerbung
Mit den üblichen Unterlagen **bis 10. November 1984** an Werner Kaufmann, Rektor, Rebmoosweg 48, 5200 Brugg, Telefon 056 41 39 55 (privat), 056 41 03 52 (Schule).

Gewerbliche Berufsschule Rapperswil

Auf Beginn des Schuljahres 1987/88 ist an unserer Berufsschule eine

hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht

eventuell in Verbindung mit einigen Lektionen Sport

neu zu besetzen.

Anforderungen:
- Diplom als Berufsschullehrer oder die Bereitschaft, den Studiengang am SIBP zu absolvieren
- evtl. Turnlehrerdiplom II

Anmeldung:
Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeiten sind bis 10. November 1984 an den Präsidenten der Berufsschulkommission, Herrn H. Oberholzer, Stadtrat, Hauptplatz 15, 8640 Rapperswil, zu senden.

Auskünfte:
Erich Leumann, Rektor der Gewerblichen Berufsschule Rapperswil, Telefon 055 27 56 70

Einmalige Gelegenheit!

Wir suchen einen Lehrer mit Audiovisionserfahrung (Video und Dia) und mit guten Englischkenntnissen, der bereit ist, für ein Jahr in der Gartenstadt Al Ain (Arabische Emirate) bei einem unserer Kunden (Private Scientific School) in der Funktion eines

AV-Directors

mit einem Team von Mitarbeitern audiovisuelle Lernprogramme zu erstellen. Es geht in erster Linie darum, nach Absprache mit den dort ansässigen Lehrern, neue Programme zu kreieren sowie bestehende Tonbildschauen interaktiv zu machen.

Geboten wird:
- Gründliche Einführung bei der STA AG in Fehraltorf
- Direkte Unterstellung unter Rektor der Schule
- Modernste Ausrüstung
- Möblierte Wohnung in unmittelbarer Nähe der Schule
- Dienstwagen
- Hoher Lohn (steuerfrei!)
- Sechs Wochen Urlaub (inkl. Flugschein in die Schweiz)

Der Bewerber muss sich für mindestens ein Jahr verpflichten.

Interessenten, welche die notwendigen Vorkenntnisse besitzen und mindestens 26 Jahre alt sind, wollen sich bitte melden bei:

STA Simulation +
Teaching Aids AG
Russikerstrasse 37
8320 Fehraltorf
Telefon 01 954 10 33
(Herrn Manhart verlangen)

«Lichtung» – eine neue pädagogische Zeitschrift

Im Verlag der Pro Juventute ist vor kurzem Heft 1 einer neuen *pädagogisch-didaktischen Zeitschrift* mit dem programmatischen (für mein Empfinden leicht kitschigen) Namen «Lichtung» erschienen, als Sprachrohr der Freien Pädagogischen Akademie, mit Prof. Dr. *Marcel Müller-Wieland* als spiritus rector. Das Konzept sieht vor, jeweils ein Thema sowohl aus theoretischer Sicht wie praktisch zu beleuchten («belichten»); ergänzend folgen Mitteilungen aus dem Arbeitsbereich der Akademie; die Themen sind rückblickend oder vorausschauend auf Kurse und Symposien dieses engagierten Pädagogenkreises abgestimmt.

Ist die «Lichtung» eine Konkurrenz der «SLZ», eine notwendige Ergänzung, ein auf den Kreis der Schulerneuerer ausgerichtetes Organ (mit bemerkenswerter Unterstützung der Müller-Wielands Bestrebungen seit Jahren günstig gesinnten Pro Juventute)?

Was in der «Lichtung» erscheint, könnte durchaus auch in der «SLZ» veröffentlicht werden, und ich bin nicht bereit, gehaltvolle Beiträge dieser «inneren Reformer» künftig auszuschliessen unter Hinweis auf «ihr» Organ. Ich bedaure, verstehe jedoch die «Segregation», die unter der Notwendigkeit, sich zu profilieren und sich eigene Identität zu geben, gesucht wird; ich erachte die «SLZ» als offen und undogmatisch genug und meine, gerade ihre *Verbindung von Information, Grundsätzlichem und Unterrichtspraktischem, ihr Bezug zur Schul- und Bildungspolitik, zu den Lehrerverbänden und zur Lehrerschaft sei letztlich der Sache wirksamer dienlich und verhindere Isolation und Sektierertum.* Selbstverständlich wäre es auch für mich verlockend, eine pädagogische Zeitschrift ohne das viele «Drum und Dran» eines Vereinsblattes zu redigieren, vornehm und ohne Inserate und mit geschlossenen Themen; aber das lässt sich nicht alle 14 Tage, 26mal im Jahr, realisieren, und die *jetzige Mischung, die vieles bringt, bringt eben auch vielen verschiedenen Interessenten etwas und trägt dazu bei, dass jeder Leser auch über seinen pädagogischen Garten hinaus blicken kann.* Eine wünschenswerte *Ergänzung* zur «SLZ» ist die «Lichtung» durchaus*, und ich darf gewiss geltend machen, dass ich eh und je wesentlichen schulreformerischen Anliegen gegenüber die Spalten geöffnet habe, und meine, es sei eben *gerade entscheidend, diese Ideen nicht isoliert zu propagieren, sondern im «Verein» (im Zusammenhang wie im Rahmen eines Vereinsorgans) zu vertreten.* Diese «politischen» Bemerkungen mussten gemacht werden, bevor ich anerkennend und ermunternd feststelle, dass Heft 1 der «Lichtung» lesenswerte Beiträge enthält zum Thema «Humanität als Erziehungsauftrag». Was im theoretischen Teil steht, ist der Substanz nach «SLZ»-Lesern bekannt, muss aber immer wieder neu in Erinnerung gerufen werden: die *Stigmata der «Regelschule»* mit ihren systembedingten Zwängen (Leistungsmessung, Selektion, Vernachlässigung des Musischen und Sozialen u.a.m.); die *Information* über die Aktion Humane Schule in der Bundesrepublik (deren Thesen vor Jahren schon in der «SLZ» vorgestellt worden sind). Gedanken *Hartmut von Hentigs* und *Martin Wagenscheins* (beide auch von mir hochgeschätzte pädagogische Denker und in der «SLZ» immer auch «zum Wort gekommen»).

Anregend und *neu* ist der praktische Teil mit dem Bericht über ein Theaterprojekt auf der Mittelstufe *(St. Exupérys «Der Kleine Prinz»)* sowie ein *Theaterprojekt Französisch mit einer 3. Realklasse.* Sechs Seiten enthalten Ankündigungen kommender Veranstaltungen der Freien Pädagogischen Akademie.

Man spürt durchaus das Engagement der beiden Redaktoren Jürg *Meier* und Martin *Häfliger* (beide in Stallikon). *J.*

Heft 2 der «Lichtung» wird dem Thema *«Faszination des mathematischen Denkens»* gewidmet sein, mit Beiträgen von Martin Wagenschein, Marcel Müller-Wieland, Rudolf Stössel sowie Projektbeschreibungen zum Mathematikunterricht der Unterstufe (Teilungsaufgabe durch 10) und der Mittelstufe (Bruchrechnen). Das *Jahresabonnement* (vier Hefte) kostet Fr. 28.–, Bestellungen richte man an den Verlag Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich.

* Immerhin sei daran erinnert, dass *zwei «SLZ»-Taschenbücher,* nämlich *«Schülerprobleme»* und *«Alternative Schulen»,* Ideengut aus Veranstaltungen der FPA aufgenommen und mit einer Auflage von über 16000 verbreitet haben. Die beiden «SLZ-TB» sind noch erhältlich (Fr. 5.–) beim Sekretariat SLV (Telefon 01 311 83 03).

Das Wie der Praxisveränderung

«Der Worte sind genug gewechselt,
Lasst mich auch endlich Taten sehn!»
(«Faust», Vorspiel)

In vielen Belangen ist die *Theorie* der Bildung der *Praxis* des Unterrichts voraus; der engagierte Pädagoge sucht nach den Mitteln und Wegen der Praxisveränderung, und zwar nicht übermorgen in einem von Grund auf «reformierten» System, sondern hier und jetzt unter den gesetzten Bedingungen und mit Ausschöpfung der bestehenden Freiräume.

Peter Sutter, Sekundarlehrer in Buchs SG, hat sich kritisch und praxisbezogen Gedanken gemacht über die wünschenswerte *«Wandlung der Schule»* (Müller-Wieland) und das Ergebnis siebenjährigen Suchens und Handelns zusammengefasst in einem vervielfältigten Manuskriptdruck *«Gedanken und Anregungen zum Unterricht in der Sekundarschule».* Der Schwerpunkt der Unterrichtsvorschläge liegt auf den sprachlich-historischen Fächern (Deutsch- und Französisch- sowie Geschichtsunterricht); die grundsätzlichen Überlegungen zum Lernen, zur Notengebung, zur pädagogischen Seite unseres didaktischen Tuns sowie die verschiedenen Vorschläge zum Thema Arbeitswoche sind auch von allgemeinem Interesse und ein beachtliches Zeugnis, wie ein engagierter junger Kollege versucht, Ideal und Wirklichkeit, Theorie und Praxis in Übereinstimmung zu bringen. Das *Wie der Praxisveränderung beim einzelnen Lehrer – das ist das A und O jeder Reform.* *J.*

Bezug des Manuskriptdruckes (A4, 155 S. + 29 S. «Materialien») für Fr. 25.– direkt beim Verfasser, Peter Sutter, Wiedenstrasse 32, 9470 Buchs (Telefon 085 6 45 45).

Filmliste über Jugendprobleme

In allen 117 vorgestellten Filmen verschiedener Leihstellen sind Jugendliche die Hauptakteure und ihre Fragen und Probleme das Thema Generationenkonflikt, Freundschaft, Drogen, Schule, Lehre, Jugend und Gesellschaft, Selbstfindung, Sexualität. Fragen wie Krieg und Frieden und Umwelt, die Junge stark beschäftigen, mussten aus Platzgründen weggelassen werden. Umfang: 24 Seiten, Preis Fr. 1.20. Herausgeber und Bezug: *Junge Kirche Schweiz, Zeltweg 9, 8032 Zürich (Telefon 01 252 94 00).*

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zollikon

Wir suchen auf Schuljahrbeginn Frühling 1985 für die neugeschaffene Stelle (Vollamt) in unserer Kirchgemeinde

einen Katecheten/kirchlichen Mitarbeiter oder eine Katechetin/kirchliche Mitarbeiterin

Ihre Aufgabe sieht nach unserer Vorstellung folgendermassen aus:
- 10 bis 12 Religionsstunden an der Oberstufe
- Mithilfe bei Jugendgottesdiensten
- Freizeitgestaltung für und mit Jugendlichen
- Mitarbeit in weiteren Bereichen je nach Neigung

Wir erwarten von Ihnen:
- Oberstufenlehrer- oder andere gleichwertige Ausbildung
- Theologische Ausbildung (Religionslehrerkurs oder ähnliches, könnte allenfalls berufsbegleitend nachgeholt werden)
- Nach Möglichkeit Unterrichtserfahrung an der Oberstufe

Für weitere Auskünfte sind gerne bereit: Pfarrer Erika Sundin, Zollikerberg, Telefon 01 391 74 72, oder Dr. Peter Vogel, Kirchenpfleger, Zollikerberg, Telefon 01 391 74 67.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen sind bis 30. November 1984 zu richten an: Sekretariat der evangelisch-reformierten Kirchenpflege, Rosenweg 8, 8702 Zollikon.

In der politischen Gemeinde **Sennwald,** St. Galler Rheintal, ist auf Frühling 1985 eine

Sekundarlehrstelle sprachlich-historischer Richtung

zu besetzen.

Arbeitsort ist ein neues, sehr schönes Oberstufenzentrum (180 Schüler) in ausgesprochen ländlicher Gegend.

Die Umgebung lädt zum Wandern, Velofahren, Skifahren, Klettern usw. ein. Andererseits verfügen die nahegelegenen Städte Buchs, Vaduz, Feldkirch und St. Gallen über ein vielseitiges Angebot im kulturellen Bereich sowie an Einkaufsmöglichkeiten.

Der Lehrkörper, bestehend aus zwei Primarlehrern, drei Reallehrern und fünf Sekundarlehrern, befindet sich noch im Teamaufbau und freut sich auf eine(n) einsatzfreudige(n) Kollegin (Kollegen). Eine unverbindliche Kontaktnahme mit der Schule ist möglich über Telefon 085 7 62 82 (Ernst Gabathuler).

Bewerber(innen) senden bitte die üblichen Unterlagen an den Schulratspräsidenten Hans Heeb, Bündt-Garage, 9468 Sax, Telefon 085 7 15 50.

Evangelische Kirchgemeinde Kreuzlingen

Wir suchen auf das Frühjahr 1985 oder nach Übereinkunft eine

Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter

für kirchliche Jugendarbeit.

Für die neu zu schaffende Stelle suchen wir einen Katecheten, Lehrer oder Gemeindehelfer, der die Bereitschaft und Fähigkeit hat, Jugendliche auf ihrem Weg zu begleiten und mit ihnen zu arbeiten.

Die Arbeit umfasst Religionsunterricht vom 5. bis 8. Schuljahr (12 bis 15 Wochenstunden), die Gestaltung kirchlicher Anlässe, die sich an die Jugend wenden, und u. a. die Mitarbeit in Konfirmandenlagern und Jugendgruppen. Hätten Sie Freude, in diesem wichtigen und anspruchsvollen Bereich des Gemeindelebens mitzuarbeiten, so bitten wir Sie um Ihre schriftliche Anmeldung bis 15. November 1984 an den Präsidenten der Vorsteherschaft, Karl Kohli, Quellenstrasse 17, 8280 Kreuzlingen.

Nähere Auskunft erteilen auch: Marianne Krähenbühl, Palmenweg 5, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 72 76 53; Abraham Gerber, Bernrainstrasse 57, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 72 22 27 und die drei Pfarrer.

Erziehungsdirektion von Appenzell A. Rh.

An unserer **Kantonsschule in Trogen** (Maturitätstypen A, B, C und E, Handelsmittelschule, Sekundarschulabteilung, 400 bis 450 Schüler, Knaben- und Mädchenkonvikt) ist auf Beginn des Wintersemesters 1985/86 die Stelle des

Rektors

neu zu besetzen.

Bewerber müssen über ein abgeschlossenes Hochschulstudium und über ausreichende Lehrerfahrung an der Mittelschule verfügen. Mit dem Rektorat ist die Übernahme eines Teilpensums als Gymnasiallehrer verbunden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind **bis Mitte Dezember 1984** zu richten an

Landammann Hans Höhener, Erziehungsdirektor, Dorf 20, 9053 Teufen.

«Computopia»
(Ergänzung zur Beilage «B+W», Seite 25ff. dieser «SLZ»)
Das Ministerium für Aussenhandel und Industrie will in den nächsten Jahren wichtige Forschungsprojekte fördern:
- die Entwicklung eines Supercomputers, der etwa 60mal so schnell arbeiten soll wie gegenwärtig verfügbare Rechner,
- Grundlagenforschung für Computer der «fünften Generation*», die mündliche Befehle ausführen und über «künstliche Intelligenz» verfügen, das heisst neue Probleme von sich aus erkennen und lösen können. (...)

Die Computerentwicklung ist so rapide, dass sogar die amerikanischen Computerhersteller das Fürchten lernen, wie die «New York Times» zu berichten weiss. Diese Herausforderung gilt auch für den grössten Computerhersteller IBM. Der stellvertretende amerikanische Handelsminister, Franklin J. Vargo, fürchtet sogar: «Manche haben den Eindruck, dass in etwa zehn Jahren die weltbesten Computer von Fujitsu und Hitachi kommen können.»
(Paul Kevenhöster, Computopia – Der japanische Technologiestaat; in «Zeitschrift für Kulturaustausch», Heft 2, Stuttgart, 1982, S. 92)

* Das Zeitalter der elektronischen Datenverarbeitung wird nach Generationen gerechnet. Erste Generation (Mitte der fünfziger Jahre): Automatisierung des Umgangs mit Zahlen; zweite Generation (Mitte der sechziger Jahre): automatische Verarbeitung von Datenbeständen; dritte Generation (Mitte der siebziger Jahre): dezentral installierte Computer können miteinander verbunden werden; vierte Generation (achtziger Jahre): Computer können Muster (z. B. Handschrift, Bilder) erkennen und verarbeiten; fünfte Generation: «Intelligente» Systeme organisieren ihre Arbeitsabläufe selbst (nach: «iwd» Nr. 15 v. 14.4.1983, S. 4).

Keine Angst vor dem Computer
Lizenzausgabe von zwei bereits 1978 und 1979 bei Siemens erschienenen Schriften zum Thema «Was nützt ein Computer?» und «Was tut ein Computer?» Als «Einführung» nach wie vor zweckmässig, da anschaulich und leicht verständlich abgefasst.
* *Andreas Alteneder: Keine Angst vor dem Computer, 187 Seiten, AT-Verlag 1984*

Besichtigungsverzeichnis
Lehrer, die Kraftwerke in der Nähe ihres Schul- oder Klassenlagerortes mit ihren Schülern besuchen möchten, finden alle Angaben im Besichtigungsverzeichnis der INFEL, Ressort Jugend/Schulen, Bahnhofplatz 9, Postfach, 8023 Zürich (Telefon 01 211 03 55).

Eine Schule der Menschheit
Dreiteilige Sendereihe von Dr. O. Kopp (Arosa) über die Ecole d'Humanité im Abendstudio Basel, DRS 2
29. Oktober 1984, 20.30 Uhr: Der Lebensbericht von Edith Geheeb-Cassirer
5. November 1984, 20.15 Uhr: Die Ecole d'Humanité heute (Gespräche mit dem Leiter, Schülern und Ehemaligen)
12. November 1984, 20.15 Uhr: Reformen und Thesen

Pädagogik und Didaktik des Gesellschaftstanzes
Rolf Schneider, dipl. Tanzlehrer, führt in die Elemente des Unterrichts in Gesellschaftstanz ein; 7 Abende ab 3. Nov. 1984, jeweils in den Räumen des Akademischen Tanzclubs, Konradstrasse 58, Zürich. Kurskosten Fr. 150.–. Anmeldung bis 29. Okt. 1984 an atz-Sekretariat, ETH-Zentrum, 8092 Zürich, oder Telefon 01 252 66 75, Di bzw. Fr, 12 bis 14 Uhr.

Kreative Tanzerfahrung und Tanzgestaltung
Gastkurs mit Gerard Bagley (London) und Claude Perrottet (Zürich) vom 29. Dezember 1984 bis 4. Januar 1985 (ausser Neujahr) in Zürich
Auskunft/Anmeldung: Studio für Bewegungskunst, Josefstrasse 52, 8005 Zürich (Telefon 01 202 91 33).

Gabriele Maul-Krummrich und Wolfgang Krummrich
Marionetten
So baut man sie – so spielt man mit ihnen. Ein Handbuch mit über 150 Abbildungen. Etwa 160 Seiten, geb. etwa Fr. 40.–
Detaillierte Anleitungen **vom Entwurf bis zum Spiel,** nebst einer reichen Dokumentation.
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern

Transaktionsanalysen in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern
14. bis 16. November 1984, Schloss Wartensee, Rorschacherberg
Kurs zum Thema Transaktionsanalyse in der Heimerziehung und Elternarbeit mit Fred Jessen aus Allensbach BRD. *Anmeldung und Programme: Schule für Heimerziehung, Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern, Telefon 041 22 64 65.*

«Weniger Angst vor grossen Veranstaltungen»
Wochenendkurs 4. Januar 1985 (19 Uhr) bis 6. Januar 1985 (16 Uhr) in der Heimstätte SPG in Emmetten
Ziele: Prozesse in und Arbeitsformen für Grossgruppen für Leiterinnen und Leiter von Eltern- und Erwachsenenbildungsveranstaltungen.
Anmeldung (bis 28. November 1984) bei der Arbeitsgemeinschaft für Elternbildung im Kanton Aargau: Emerita Bontognali, Platanenstrasse 17, 5430 Wettingen.

Standortbesinnung
Donnerstag/Freitag, 3./4. Januar 1985, in Bern
Leitung: Dr. René Riesen, Lehrer und Soziologe, St. Stephan
Der Kurs will Anstoss geben, sich auf die berufliche und persönliche Situation zu besinnen.
Anmeldungen bis 1. Dezember 1984

Studienreise ins Burgund
Thema: Der Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit
Montag bis Karfreitag, 1. bis 5. April 1985
Leitung: Dr. Hans Hubschmid, Meikirch
Die Studienreise will den Stätten nachgehen, die die kulturelle und politische Verflechtung der alten Eidgenossenschaft mit dem Burgund bezeugen: Einflüsse der Klöster, Zusammenprall eidgenössischer Staaten mit Fürstenstaat Burgund u. a. m.
Anmeldungen bis 10. Januar 1985

Pflanzen und Tiere im Winter
1. bis 6. April 1985 im Naturschutzzentrum Aletschwald (NSZ), Riederfurka/Riederalp VS
Leiter: Mitarbeiter des NSZ
Wie passen sich Pflanzen und Tiere den extremen Belastungen an: kurze Tage, flach einfallende Sonnenstrahlen, niedrige Temperaturen, grosse Schneehöhe? Extremsituationen geben erfassbarere Einsichten in Vorgänge.
Anmeldungen bis 1. Februar 1985 an das Kurssekretariat des Bernischen Lehrervereins, Postfach 3029, 3000 Bern 7.

Reformierte Kirchgemeinde Derendingen

Wollen Sie am Aufbau unserer Gemeinde mitwirken?

Wir sind eine lebendige Regionalkirchgemeinde, die in 19 Dörfern ungefähr 11 000 Personen umfasst. Sechs Pfarrer und ein Diakon teilen sich heute in die Aufgaben. Wir brauchen Verstärkung durch eine

Persönlichkeit

die folgende Schwerpunktaufgaben übernimmt:

- **Religionsunterricht**
- **Gemeindearbeit** (u.a. Erwachsenenbildung, Leiterausbildung und -betreuung)
- **Jugendarbeit** (insbesondere Betreuung von Jugendlichen nach der Konfirmation)

Falls Sie über eine abgeschlossene Ausbildung (Katechetik, Diakonie, Sozialarbeit oder gleichwertig) und entsprechende Praxis verfügen, dann könnten Sie bei uns

mitarbeiten!

Wir wünschen uns dabei innere Anteilnahme, Selbständigkeit und – Fröhlichkeit! Sie werden bei uns anspruchsvolle Aufbauarbeit in einem aktiven Team leisten, das Ihnen alle Höhen und Tiefen einer engagierten Zusammenarbeit bietet. Sie dürfen stets auf die Unterstützung unserer kirchlichen Behörden zählen.
Die Anstellungsbedingungen sind zeitgemäss geregelt.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Herr E. Weber, Diakon, Bühlstrasse 5, 4528 Zuchwil, gerne entgegennimmt.
Er steht Ihnen auch für nähere Auskünfte zur Verfügung (Telefon 065 25 48 81).

In Privatschule in Zürich sind folgende Stellen zu besetzen:

erfahrenen Sekundarlehrer phil. I

Eintritt nach Vereinbarung

erfahrenen Primarlehrer

per April 1985

Turnlehrer-Teilpensum

per April 1985

Ihre Bewerbung wollen Sie bitte mit den üblichen Unterlagen unter Chiffre 2907 einreichen an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Primarschule Therwil

Auf Frühjahr 1985 suchen wir an unsere **Einführungsklasse** eine(n)

Sonderschullehrer(in)

mit viel Einfühlungsvermögen und Engagement sowie entsprechender Ausbildung. Es besteht die Möglichkeit, das Studium in Heilpädagogik berufsbegleitend zu absolvieren.

Wir bieten fortschrittliche kantonale Anstellungsbedingungen.

Bewerbungen bitten wir bis zum 7. November 1984 zu richten an den Schulpflegepräsidenten, Herrn B. Rutz, Stefanstrasse 9, 4106 Therwil.

Wir suchen für unsere **Patenschule in Singapore** auf Ende August 1985 folgende Lehrer:

Sekundarlehrer(in) phil. I

(5. bis 9. Schuljahr in einer mehrklassigen Abteilung)

Unterrichtsfächer: Deutsch, Geschichte, Französisch, Turnen, Gesang, Werken Knaben (evtl. Mathematik für das 5. und 6. Schuljahr)

Sekundarlehrer(in) phil. II

(5. bis 9. Schuljahr in einer mehrklassigen Abteilung)

Unterrichtsfächer: Mathematik, Biologie, Physik, Chemie, Geografie, Informatik (Singen, Zeichnen, Turnen)

Handarbeitslehrerin

(1. bis 9. Schuljahr)

Hauptfach: Textiles Gestalten
Zusätzliche, mögliche Unterrichtsfächer: Werken Knaben 3./4. Klasse, Turnen Mädchen 5. bis 9. Klasse, Zeichnen 5. bis 9. Klasse, Sprachen, Freifächer

Voraussetzungen:

für die **Sekundarlehrerstellen:**
- Lehrerfahrung im 5. und 6. Schuljahr
- Fähigkeit zur Übernahme organisatorischer und schuladministrativer Aufgaben erwünscht
- mindestens zweijährige Erfahrung auf der entsprechenden Stufe

für **alle Stellen:**
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit in kleinem Team
- Mithilfe bei der Organisation und Leitung von Schulanlässen
- Bereitschaft zum Erteilen von Freifächern
- Grundkenntnisse der englischen Sprache
- Minimale Anstellungsdauer: 3 Jahre, bei freier Hin- und Rückreise

Erwünscht sind Paare, die bereit sind, zwei der ausgeschriebenen Stellen zu übernehmen.

Besoldung: Auf der Basis des Zuger Lehrerbesoldungsgesetzes

Anmeldungen: Mit den üblichen Unterlagen bis spätestens **19. November 1984** an die Erziehungsdirektion des Kantons Zug, 6301 Zug. Auskunft erteilen der Direktionssekretär, Dr. H.P. Büchler (Telefon 042 25 31 81) oder der kantonale Schulinspektor (Telefon 042 25 31 85).

Erziehungsdirektion des Kantons Zug

Engagieren Sie sich auch als Mitglied des SLV

Winterthur-Versicherungen

offeriert Ihnen eine Tätigkeit im Aussendienst, die Sie nach sorgfältiger Ausbildung aufnehmen werden und die Grundlage für eine spätere Kaderfunktion sein wird.

Wenn Sie mobil sind, erteilt Ihnen unser Herr H. Nievergelt, Telefon 064 25 55 11, gerne weitere Auskünfte.

Winterthur-Versicherungen
Regionaldirektion Aarau
Laurenzenvorstadt 9, 5000 Aarau

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
129. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3043 Uettligen, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstrasse 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern

Ständige Mitarbeiter:
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt
(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3043 Uettligen

Stoff und Weg (13mal jährlich)
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)
Lesen macht Spass (1- bis 2mal jährlich)
Redaktor: W. Gadient,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 43.–	Fr. 62.–
	halbjährlich	Fr. 24.–	Fr. 36.–
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 56.–	Fr. 75.–
	halbjährlich	Fr. 32.–	Fr. 44.–

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Prozent/Prozente – alles mit Mass

In einem Brief an den Autor der «SLZ-Sprachecke» wird folgendes Problem aufgeworfen:
«Anlässlich einer Sitzung einer Fachkommission für Mathematik, stellte sich die Frage, wann das Wort ‹Prozent› in die Mehrzahl übergeht und wann es, wiewohl eine Mehrzahl ausdrückend, trotzdem in der Einzahl bleibt... In den alten Büchlein ‹Aufgaben zum schriftlichen Rechnen› steht konsequent ‹wie viele %...›. Offenbar hat die Diskussion schon vor 30 Jahren stattgefunden, und mit dem Zeichen % hat man sich elegant aus der Affäre gezogen.»

Hier die klärende Antwort «Davids»:
...das Problem, das Sie in einer Sitzung der Fachkommission für Mathematik beschäftigt hat, ist wirklich für Deutschsprechende und Deutschschreibende ein Problem. Es ist jedoch leichter zu bewältigen, als man denkt. Die Sprache erlaubt nämlich fast alles.
Fragen ergeben sich vor allem beim pluralischen Gebrauch von Masseinheiten und Prozent-, Bruch- und Dezimalzahlen. Ein singularischer Stoffname nach kg, g, oder % ruft allemal die Vorstellung einer Einheit hervor. Auch ausgeschrieben würde man dabei bleiben: 2 Kilogram*m* Fleisch, 10 Gram*m* Pfeffer, 30 Gra*d* Wärme, 6 Prozen*t* Zins; wievie*l* Kilogram*m* Fleisch, wievie*l* Prozen*t* Zins? (Damit ist bereits das «wie viele % ...» im Büchlein «Aufgabe zum schriftlichen Rechnen» als unkorrekt entlarvt!) In all diesen Fällen folgt auch das Prädikat im Singular: Wieviel kg Fleisch *hat* in der Tüte Platz? Wieviel Prozent Zins *wird* geboten? (Die Mehrzahlform wäre allerdings nach Duden ebenfalls richtig.)
Wichtig zu wissen ist nun, dass der *Plural* dann auftritt, wenn
1. auf die Einheit von Mengenangabe und Stoffname verzichtet, d.h. wenn die *Mengenangabe oder der Stoff hervorgehoben* werden soll, und
2. Stoffname oder Menge irgendwie – durch Genitiv, attributives Adjektiv usw. – *erweitert* wird.

Beispiele
Wie viele Kilogramme Brot (kg-Laibe) steckten in ihrem Netz?
Wertvolle Prozente des Abfalls werden verbrannt (aber: wieviel Prozent Abfall?)
Vier Fünftel der diesjährigen Ernte wurden vernichtet (aber: vier fünftel wurde vernichtet)
Er trank zwei Glas Saft (aber: Er trank zwei Gläser dieses roten Saftes)
Er hatte nur noch zwei Schuss Munition (aber: Zwei Schüsse wurden abgegeben)
Drei Viertel entsprechen sechs Achteln (aber: drei viertel entspricht sechs achteln)
(3 Viertel entsprechen 6 Achteln – ¾ entspricht ⅚)
Wie «Mann» als Masseinheit sollte «Stück» in keinem Fall in die Mehrzahl gesetzt werden:
Wieviel Mann seiner Truppe hatte er noch?
Wieviel Stück Grossvieh stehen in seinem Stall?
(Wie viele Stücke stehen in seinem Stall ist leicht durch: Wie viele Tiere, wie viele Exemplare usw. zu ersetzen.)
Ihr Kollege, Herr N.N., befindet sich somit auf dem richtigen Pfad...

Ich würde dazu raten:
- Stets die Einzahl bei Einheit von Menge und Stoff (also auch: 30 Prozent des Abfalls wird verbrannt), aber natürlich: 30 Prozent (der) Bohnen werden verbrannt.
- Mehrzahl nur bei besonderer Hervorhebung des Mengenbegriffs, besonders natürlich, wenn er allein steht (in Prozenten angeben, mit Prozenten wuchern, die Kilogramme zählen, die enormen Hitzegrade usw.). *David*

Fragen zur Sprachecke und zu Sprachproblemen an Dr. Hans U. Rentsch, Theaterstrasse 32, 8400 Winterthur.

Berghotel + Drahtseilbahn

Muottas Muragl
2456 m. ü. M.

P

3 Skilifte

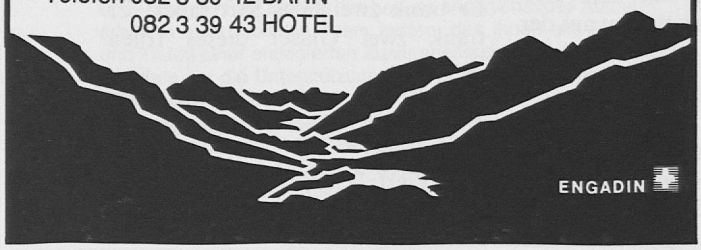
Der Ski- und Aussichtsberg bei SAMEDAN-PONTRESINA

Ski-Ferienlager

Günstige Pensionspreise
für Schüler und Erwachsene
6 Tage Bahn und Skilifte

nur Fr. 50.–

Besonders geeignet auch für Gesellschaften, Gruppen und Schulen
Telefon 082 3 39 42 BAHN
082 3 39 43 HOTEL



6376 Emmetten NW

Hotel Engel, Telefon 041 64 13 54, 780 m ü. M.
Massenlager 50 Plätze. Ideal für Klassenlager und Schulreisen, Kochgelegenheit.

Restaurant Rinderbühl, Telefon 041 64 53 63, 1286 m ü. M.
Ideal für Skilager und Exkursionen. Mitten im Skigebiet. Touristenlager für 67 Personen, nur mit Pension.

Skilager im sportlichen Arosa Winter 1984/85

Wir haben noch freie Plätze in der Zeit von Anfang Januar bis Mitte April 1985. Es stehen für 54 Personen Schlafplätze zur Verfügung.

Halbpension: Erwachsene Fr. 34.– pro Tag
Kinder bis 12 Jahre Fr. 28.– pro Tag

Anfragen:
Carlo Marazzi AG, Baugeschäft, 7050 Arosa, Telefon 081 31 13 77

Adelboden

Zu vermieten modern eingerichtetes

FERIENHEIM

für maximal 62 Personen. Für Skilager, Gruppen, Vereine oder Weekend. Frei ab 10. September bis 22. Dezember 1984; 23. Februar bis 2. März 1985 und in den Monaten Januar, März und April 1985.
Anfragen: Telefon 033 73 22 92, Frau Burn

Gruppenreisen nach Holland

Zwei komfortable Freizeitheime für Selbstversorger-Gruppen.
Vollständige Kücheneinrichtung, Zentralheizung. Ganzes Haus für Sie alleine.
A) In Castricum: nahe am Nordseestrand, nördlich von Amsterdam. 60 Betten, 20 Schlafzimmer, all mit Kalt- und Warmwasser.
B) In Dwingeloo: Ostholland. 45 Betten, 8 Schlafzi., alle mit Kalt- und Warmwasser.

Ideal für kirchliche und Familiengruppen, für Vereine und Schulklassen, in den Ferien und an Wochenenden. S. L. Hinloopen, Studienrat, Stetweg 35, 1901 JC Castricum-Holland, Ruf 0031-2518.50150

Lehrerzeitung

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa
8712 Stäfa

oder

Sekretariat SLV
Postfach 189
8057 Zürich

Bestellschein

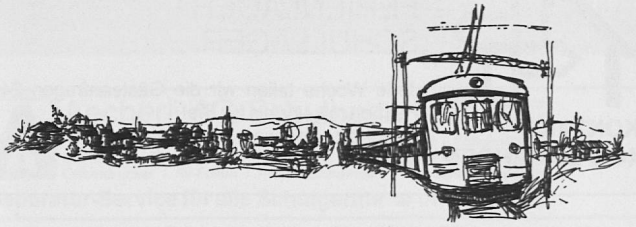
Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Abonnements



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

Ferienheime der Stadt Luzern

Die Stadt Luzern nimmt auswärtige Schulen und Lager in ihre Ferienheime auf.

Die Häuser im **Eigental** (ob Kriens) und in **Oberrikkenbach** NW sind für Selbstkocher eingerichtet.

Die Heime in **Bürchen** (ob Visp) und in **Langwies** (bei Arosa) bieten Vollpension zu günstigen Preisen.

Auskunft und Unterlagen erhalten Interessenten bei: Rektorat Oberstufe, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43.

Silbermöve

Mövenpick

Das moderne Selbstbedienungs-Restaurant im Zürcher Zoo

Jetzt Schulausflüge ohne Verpflegungsproblem!

Zürichbergstrasse 219
Telefon 01 251 25 00

Frutigen

Geeignetes Haus für Ski- und Schullager. Nähe Sportzentrum, Schwimmbad und Hallenbad. 36 Betten, gut eingerichtete Küche und grosser Aufenthaltsraum.

Anfragen an:
TVN-Hausverwaltung, Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon 031 56 45 34 P, 22 51 31 G.

Liebe Lehrer

Wollen Sie einmal in schöner Gegend mit Ihrer Klasse ein Lager durchführen? Sie sind herzlich willkommen in unserem schönen, modern eingerichteten Ferienhaus. Wir bieten günstige Unterkunft und eine gute Küche. Fam. R. Bisang, Ferienhaus Piz Beverin, 7431 Tschappina, Tel. 081 81 37 01

Ski- und Ferienhaus «STAR», Flumserberge

für Selbstversorger, 25 Personen. Pauschalpreis: Winter/Sommer Fr. 200.–/150.– je Tag und Kurtaxe.
Auskunft: R. Reutlinger, Telefon 01 44 30 04

Berggasthaus Valeis, Pizol, 1550 m ü. M.

80 Betten – geeignet für Ferienlager. Günstige Pensionspreise. Für Winter 1984/85 haben wir noch einige Wochen frei.

Auskünfte durch
B. + P. Schumacher,
Hotel Alpina, 7323 Wangs,
Telefon 085 2 20 86

Sils Maria im Engadin

Ferienlager Cabelli, Skigebiet Furtschellas, bis 74 Betten.

Freier Termin: 19. bis 26. Januar 1985.

Heimeliges Haus, grosser Aufenthaltsraum, 4 Duschen, 12 Viererzimmer, 3 Zimmer mit etwa 10 Plätzen. Für Selbstverpflegung moderne Küche.

Anfragen sind zu richten an:
Ferienlager Cabelli
7514 Sils Maria
Telefon 082 4 52 82

SPORTCENTER ERLEN ENGELBERG

Haben Sie Ihren Wintersporttag schon geplant?

Warum nicht einmal nach

Zentralschweiz **engelberg**

ins neue Sportzentrum Erlen?
Wir haben ein spezielles Angebot für Sie
Verlangen Sie Unterlagen: Telefon 041 94 34 94

Sommerlager 1985 Schul- und Ferienheim Gottschalkenberg, 1150 m oberhalb Oberägeri

Wir vermieten unser sehr gut eingerichtetes Haus in der Zeit vom 22. Juli bis 17. August 1985 zu günstigen Bedingungen. Platz für 70 Schüler in Vierer- und Sechserzimmer, Zweierzimmer für Lehrer, 2 Schulzimmer, 1 Esssaal, 1 Spielsaal. Herrliches Wandergebiet. Vollpension.

Auskunft erteilt: Schulamt der Stadt Zug, Haus Zentrum, 6300 Zug, Telefon 042 25 15 15

Suchen Sie eine Skilager-Unterkunft für 1985?

Niederrickenbach – Haldigrat NW

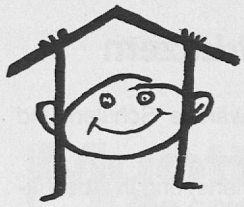
Ideal für Schulverlegungen und Skilager. Verlangen Sie auch unseren ausführlichen Schulreiseprospekt.
Anfragen:
Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
(2000 m ü. M.), Telefon 041 61 27 60 / 61 44 62

Suchen Sie noch ein Haus für ein Skilager? Fragen Sie uns an – 44 Lagerplätze – günstige Pensionspreise für Ferienlager.

Berghotel **Alpina Pizol**

Wir haben noch freie Daten.

Mit höflicher Empfehlung:
Fam. B. + P. Schumacher, Telefon 085 2 20 86



St. Angela, Churwalden

Es sind noch Gruppenräume frei in den ruhigen Januar-Wochen vom 12. bis 26. Januar 1985, die ideale Zeit für Skilager und Skikurse.

Auskunft bei
Fam. H. Findschi, Telefon 081 35 16 69

KONTAKT
4419 LUPSINGEN

FERIENLAGER SCHULLAGER

Jede Woche teilen wir die Gästeanfragen 240 Heimen mit – gratis für Sie!
Eine Karte mit wer, wann, was, wieviel an uns genügt.

Skilager im Diemtigtal

Vom 5. bis 12. Januar 1985 ist unser Ferienhaus im Wiriehorn-Skigebiet noch frei. Platz für 64 Personen. Selbstkocher.

Auskunft erteilt: Verein für Ferienkolonien Nidau, Frau Moser, Telefon 032 51 55 69

Ferienhaus Scalotta Marmorera bei Bivio GR (1650 m ü. M.)

Das Haus für Sommer- und Winterlager, Schulwochen. Halb- oder Vollpension und Selbstkocher. Freie Termine im März, April und Herbst 1985.

A. Hochstrasser, 5703 Seon
Telefon 064 55 15 58

Erfahrener Sekundarlehrer phil. I

aus dem Ausland zurück sucht Aushilfsstelle Januar bis März 1985, evtl. länger.
Offerten an Chiffre 2909 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Susch, Engadin

Lagerhaus Tuor steht Ihnen als Selbstkocher für 20 bis 60 Personen als

Winter-Sommer-(Klassenlager)

wie es Ihnen passt, zur Verfügung. Wohnliche, heimelige Atmosphäre.
Telefon 082 8 13 45, A. Bütler

Heimische Jungbäume und -sträucher

für Schutzpflanzungen in Feld, Wald und Garten von

Baumschule Stämpfli, Herrn Fritz Stämpfli, 3054 Schüpfen

Die «SLZ» bietet mehr

Mit der Sesselbahn Atzmännig GOLDINGEN

ins herrliche, voralpine Wandergebiet. Bequeme, abwechslungsreiche Touren mit herrlichen Ausblicken auf See und Berge.

Sesselbahn

RIESENRUTSCHBAHN

Sportbahnen 055/88 12 35
Hotel Talstation 055/88 13 44
Autom. Auskunft 055/88 13 31

700 m Länge
eine tolle Attraktion zum Plausch von jung und alt!

● Neue Attraktion ●
ferngesteuerter Schifflibetrieb!

Bei trockenem Wetter täglich in Betrieb

Skilager 1985

am Heinzenberg GR
Wir haben noch Plätze frei:
7. bis 26. Januar; 3. bis 9. Februar; 17. Februar bis 2. März 1985.
Direkt am Skilift.

Telefon 081 81 37 53/81 14 19

Ferien- und Lagerhaus Pfadfinderheim Buchthalen SH

(40 Plätze, Selbstkocher)

Jetzt reservieren für 1985

P. Salathé, Alpenstr. 42, 8200 Schaffhausen, Telefon 053 5 79 70

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried, 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanenlandes.
Eignet sich gut für Ferienlager, Landschulwochen, Tennis- oder Wanderlager für Kinder und Erwachsene. 2 Häuser, Zimmer und/oder Massenlager. Halb- oder Vollpension. Günstige Preise.
Im Winter 1985 sind noch folgende Wochen frei:
28. Januar bis 2. Februar und 25. März bis 8. April.
Auskunft erteilt: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 78 26

Ortstockhaus Braunwald

Für **Skilager, Schulverlegung** vermieten wir unser Berggasthaus mit Massenlager. 48 Schlafplätze mit je 2 Wolldecken und Kopfkissen. Fliessend Kalt- und Warmwasser. Duschmöglichkeit für Leiter Fr. 2.–

Spezialangebot für Skilager im Januar: Fr. 25.– pro Schüler und Fr. 30.– pro Leiter inkl. Vollpension und Kurtaxe. Übrige Wintersaison Fr. 30.– Schüler, Fr. 34.– Leiter.

Fam. Max und Monika Bernet, 8784 Braunwald,
Telefon 058 84 12 50

Hotel Alpenrose 3718 Kandersteg B.O.

Offeriert beste Unterkunft und Verpflegung für Schulgruppen im gemütlichen Kanderhus. 38 Betten in Zimmern mit fliessend Wasser, auch für Selbstkocher möglich. Fam. A. Carizzoni-Rohrbach, Telefon 033 75 11 70

Winterferien im Engadin

Wir vermieten unser Personalhaus an Gruppen von 10 bis 45 Personen. Halb- oder Vollpension zu günstigen Preisen.

Bezzola & Cie. AG, 7550 Scuol,
Telefon 084 9 94 44

Hatt-Schneider 3800 Interlaken

Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69

QUALITÄTSBÄLLE

Gratisdokumentation
☐ Bitte senden Sie mir Ihre Gratisdokumentation über Qualitätsbälle.

Musterbälle
Bitte senden Sie mir Musterbälle:
☐ Fussbälle, Hallenfussbälle
☐ Handbälle
☐ Volleybälle
☐ Spielbälle
☐ Softbälle, Marke «Metzeler»

Name/Vorname: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____
Einsenden an: Hinnen AG, 6055 Alpnach Dorf

FÜR TURNEN • SPORT • SPIEL

Unser Programm umfasst eine grosse Auswahl handgenähter Qualitätsbälle aus Leder und aus synthetischem Leder. Für alle Zwecke von Vereins- und Schulbetrieben.

Hinnen AG
6055 Alpnach Dorf
Telefon 041 - 96 21 21

Namen und Marken – Zeichen für Qualität

Hersteller Fachhändler Schullieferanten

Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzikon Tösstalstrasse 4
Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel / Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger / Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien
Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

knobel
● Innenausbau ● Zuger Schulwandtafeln
● Schuleinrichtungen ● Medien-Möbel
Eugen Knobel
Chamerstr. 115 · 6300 Zug · Tel. 042 21 22 38

Sportplatz-Baustoffe
Quarzsande (Sprunggruben, Geräteplätze usw.), **Lavasand** (Tragschicht bei Rasenplätzen), **Lavaschlacke** (Dynamische Schicht beim Aufbau von Sportplätzen), **Rote Erde** (Deckschicht beim Aufbau von Sportplätzen), **Ziegelschrot** (Tennissand)
Berger & Co., 4002 Basel, Telefon 061 83 14 85

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel, 5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Bolcolor-Ringordner
Bolleter AG, 8627 Grüningen
Verlangen Sie Bolleters Schulprogramm
Telefon 01 935 21 71

tobler hobby
Kindermalfarben
Fingerfarben
(gepr. Eidg. Gesundheitsamt)
Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit
St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern, Telefon 041 51 41 51

ehrbar
Schulmaterial...
vom Ringordner bis zum Kopierpapier
6311 Edlibach-Zug
Telefon 042 52 14 47

Mettler
Präzisionswaagen für den Unterricht
Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische, Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

Demonstrationsapparate für den Physikunterricht
– Verlangen Sie unseren Katalog –
MSW
Metallarbeiterschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42

em
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Pano
8050 Zürich
Telefon 01 311 58 66
fegu-Lehrprogramme
Wechselrahmen
Klemmleiste
Bilderschrank
Klettenstellwand

KARTONAGE FELSENAU
Karton ab Lager, Zeichenblöcke -papiere und -mappen, Archiv- und Lagerschachteln, Verpackungsbedarf, Büroartikel aus Papier und Karton
Kartonage Felsenau, Felsenaustr. 17, 3004 Bern, Tel. 031/24 62 02

PROBAG
● Schulzeichentische
● Mehrzweckbestuhlungen
Pro Büro AG, 4053 Basel, Telefon 061 22 12 70

Spiel- und Sportgeräte
Armin Fuchs Thun
Rüttiweg 15, Postfach 25
3608 Thun, Tel. 033 36 36 56
Verlangen Sie Prospekte und Preislisten
Fuchs THUN

Stego
das Gestell-System für Ordner, Bücher
STEGO, 8762 Schwanden
Telefon 058 81 17 77

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

SYMA-SYSTEM
● Ausstellungsvitrinen
● Sammlungsschränke
● Anschlagtafeln
● Stellwände
SYMA-SYSTEM AKTIENGESELLSCHAFT
9533 Kirchberg, Tel. 073 31 24 31, Tlx. 883286

ADMIRAL GMC
Mikroskope
Verlangen Sie detaillierte Dokumentation.
Generalvertretung für die Schweiz:
Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Ein Top-Programm für Turnen, Sport und Spiel
Spiel- und Pausenplatzgeräte
Verlangen Sie Prospekte und Preislisten
6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21, Telex 78150

HERWIG WOLF AG
8307 Effretikon ZH
Telefon 052 32 24 54
Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen, Schnellhefter, Zeigetaschen, Sämtl. Spezialanfertigungen in Karton, Pressspan und PVC

Männerchor Wald ZH

Wir suchen auf nächstes Frühjahr oder so bald als möglich einen vielseitigen

Dirigenten

der Freude hat an einem beweglichen Männerchor. Wir sind etwa 40 Sänger. Probetag: Mittwoch (evtl. Donnerstag).
Weitere Auskünfte erteilt gerne Hans Köchling, Sekundarlehrer, Binzholzstrasse 21, 8636 Wald, Telefon 055 95 44 07.

Diplom. Heilpädagogin/Lehrerin (27 Jahre)

mit sieben Jahren Berufserfahrung und Ausbildung in Heim, Primar- und Sonderschule, Einschulungsklasse, in ungekündigter Anstellung sucht auf Frühling 1985 (evtl. später) **Stelle** in heilpädagogischer Sonder-, Sprachheil-, Spitalschule, allg. **Kindergarten** (auch Teilpensum).
Offerten bitte unter Chiffre 2906 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel
Produkteverzeichnis

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Zollerstrasse 54, 8702 Erlenbach

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24
Werner Ratzenböck, PARAGON-Keramikbrennöfen, 1630 Bulle, 029 2 22 49

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben
Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

Mikroskope
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A–Z
Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45
Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische
Aecherli AG, Tösstalstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWEBA, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Sprachlehranlagen
ASC, complete electronic systems, Badenerstrasse 29, 8004 Zürich, 01 242 44 20
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien
OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

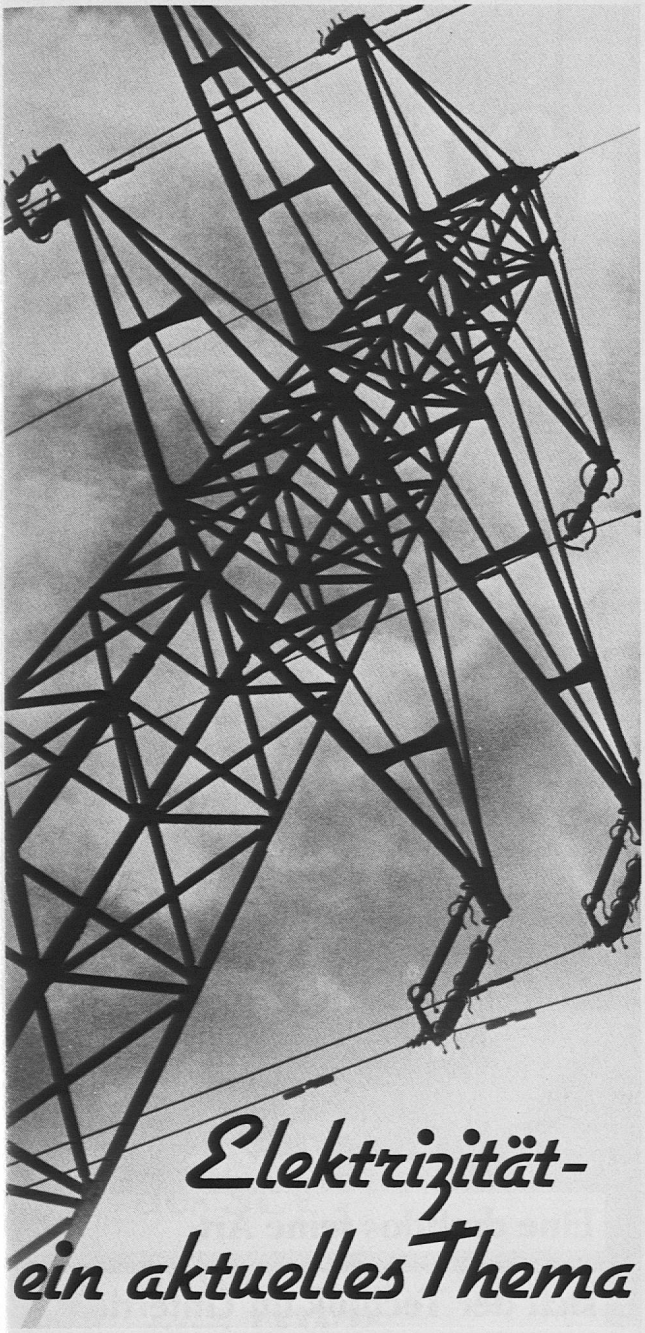
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u.a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20/21
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57
Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstische, Leinwände sowie Zubehör.



Elektrizität- ein aktuelles Thema

Für Sie und Ihre Schüler halten wir eine breite Auswahl sachlich gestalteter Unterrichtsmaterialien zum komplexen Thema Elektrizität bereit:

- **Diareihen**
- **Hellraumfolien**
- **Schulwandbilder**
- **Arbeitsblätter**
- **Kommentare**

Verlangen Sie unverbindlich das vollständige Verlagsverzeichnis, welches Sie gratis erhalten. Rufen Sie uns an 01 211 03 55.

INFEL

Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung
vorm. ELEKTROWIRTSCHAFT
Postfach, 8023 Zürich

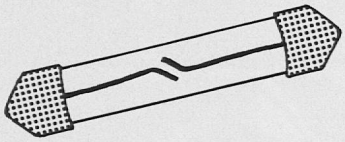
● Manchmal

liegt es wirklich am Wetter, wenn die Schüler nichts vernehmen über

elektrostatische Phänomene

● Manchmal

liegt es auch am fehlenden Material, z. B. wenn kein **Glimmlämpchen** vorhanden ist.



von Lehrern für Lehrer

Sie erhalten ein Lämpchen **gratis**, wenn Sie unser Versuchsblatt 2 - 432 anfordern. Damit können Sie allerhand nachweisen und erklären.

Wenns dann nicht gelingt, ist das Wetter (hohe Luftfeuchtigkeit) schuld.

* COUPON

Ich möchte Prospekte mit Preisen über:

- ☐ Projektorträger ☐ Film- ☐ Diaprojektor
- ☐ Schülerarbeitsmaterial Physik ☐ Chemie
- ☐ Werkplatten für Metallarbeiten
- ☐ Netzgeräte ☐ Elektrostatik ☐ Feldlinienbilder
- ☐ Bilderauszüge ☐ Kartenträger
- ☐ Orff-Instrumentarium
- ☐ Stapelbehälter
- ☐ Lupen, Binokulare, Präparierbestecke
- ☐ AV-Material (Folien, Matrizen usw.)
- ☐ Rollgloben
- ☐ Arbeitsprojektoren ☐ Rolltische
- ☐ Versuche zum Luftdruck

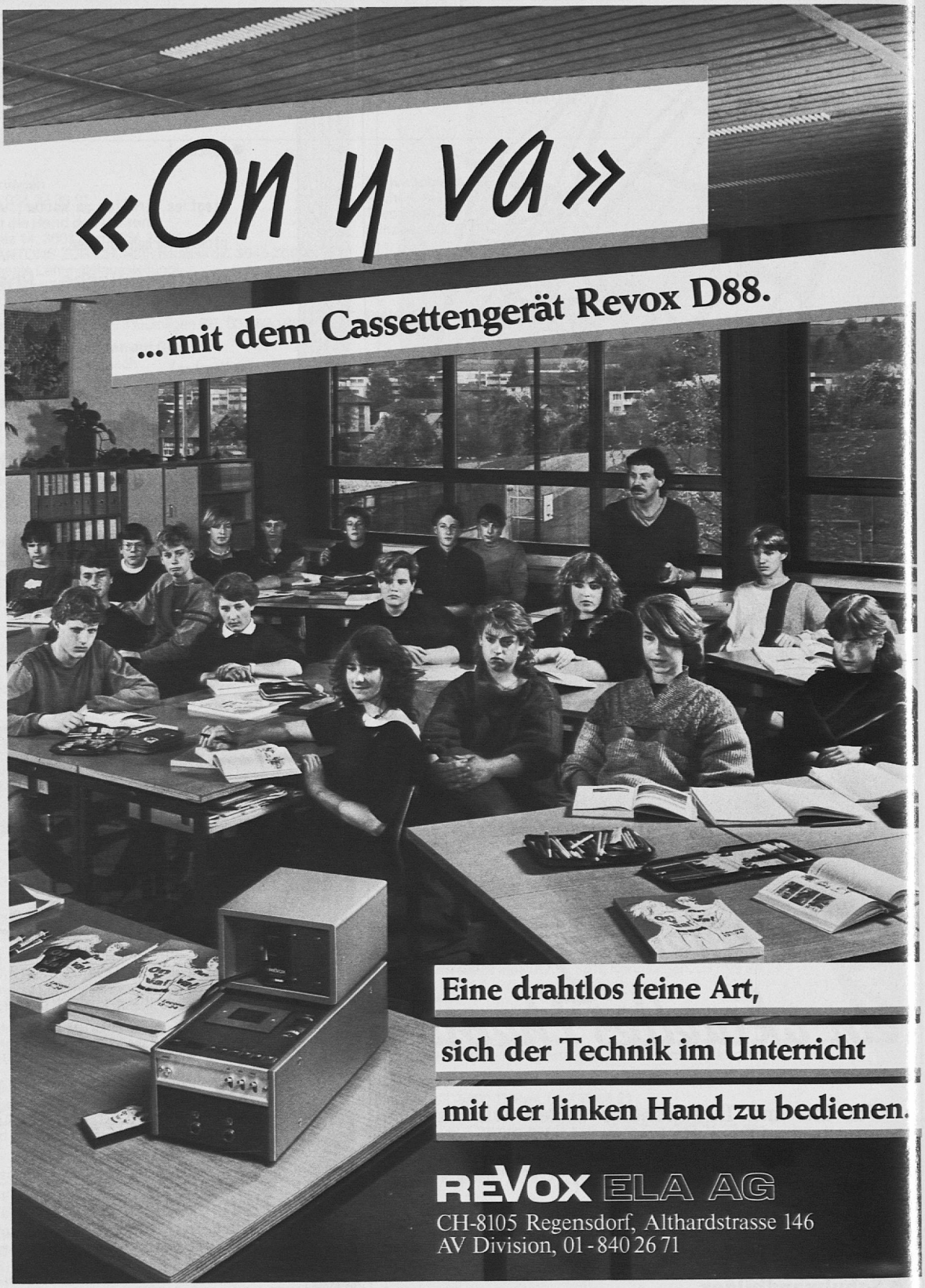
Name: . . . . . .

Strasse: . . . . . .

PLZ/Ort: . . . . . .

LEHRMITTEL UND AUSRÜSTUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

KILAR AG CH-3144 GASEL TEL. 031 84 18 84



Coupon

Senden Sie mir/uns nähere Informationen mit Preisangaben über das D88-Cassettengerät.

Name: _____ Vorname: _____

Schule: _____

Strasse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

AZ 3000 Bern 1